CADMUS TEUTO-PHOENIX,

Seu

Palingenesia Islebio-Juvaviensis:

Vel potiùs

SECUDINÆ, ET SUPERFOETATIO JEZABEL:

Oder

Späte Nachwehen

Und

Nach-Geburth/

Ad Prioratum Ratisbon. ord. Erem. S. P. Augustini.

Der

Luthrisch-Evangelischen Kirchen/

Mit einem Unförmlichen Mutterkalb/

(Mola Carnea genant)

Zwischen

Hiesel/ einem noch Catholischen Saltzburger Bauren/

Und

Riepel/ einem abgefallenen Bürg-Knecht:

Gespräch weise vorgestellt/ und in müssigen Neben-Stunden/

Zum Unterricht sonderheitlich des Bayrischen Landmannes;

Entworffen von einem

Vornehmen, Hochadelichen Mit-Glid der Hochwürdigsten

Geistlichkeit in Ober-Teutschland.

Dillingen, Mit Genehmhaltung und Gutheissen der Oberen. 1732.

Vorrede des Authoris.

Günstiger / Hoch- und Vill-geehrter Leser / rc.

DErselbe wird, wie verhoffe, nicht ungleich vermercken, sondern vil mehr zum besten außdeuten, daß meine, von wichtigeren Ambts-Geschäfften dan und wan entübrige wenige Recreations-Stunden, an statt anderer Zeit-Passirungen, auf gegenwärtig verfaste gering und einfältige Bauren-Gespräch verwendet: Als welche kein anders Zihl und End haben, als damit von denen dermahligen Saltzburgerischen Religions- und Policey-Troublen, auch der Catholische Burgers- und Baurs-Mann, sonderheitlich in dem von uns so wehrt geschätzten Löbl. Bayrischen Crayß, und demselben incorporirten Landen, einen gründlich-warhafften, und nicht gar unnutzlich noch unaufferbäulichen Begriff und Unterricht und zwar in seinen gewöhnlichen Dialecto oder Lands-gebräuchiger Mund-Art, fassen und einehmen möge. Da es dan in der That sich je und je zeigen wird, was das gemeine Sprichwort sagt:

Sæpe etiam est Olitor verba opportuna locutus.
Gar offt ein schlechter Bauers-Mann,
Ein gscheides Urtheil fällen kan.

Ubrigens wäre zu wünschen, daß die Erbarmnus würdige Saltzburgische Bürg-Bauren, jene in Augspurg ohnlängst gedruckte, in hoc genere unvergleichliche zwey kleine Büchlein, deren eines den Titul: **Historischer Sack-Spiegel / worinnen der Her- und Fortgang des Lutherthumbs zu ersehen ist;** Das andere aber: **Kurtze Chronic von Auf- und Untergang des Luthris. Evangelij** rc. führet, zu Handen bekomen hätten, in welcher Ablesung, und reifflicher Erwögung sie gewiß den grösten Eckel ihres höchst schädlich- und sträflichen Unternehmens auch in ihren erneuerten **Bauren-Aufstands** wurden geschöpffet haben.

O. A. M. D. G.

Freund-

Freundliches Gespräch

Zwischen zwey Saltzburger / Hiesel einen Catholischen Land-Bauren / und Riepel einen halb Luthrischen Bürg-Knecht, welche in einer vornehmen Schwäbischen Reichs-Statt einander ungefehr angetroffen haben.

Im Jahr 1732.

Erste Zusammenkunfft.

Hiesl.

GRieß di Gott / mei Riepel! wie triff i di so unversehens allhie on? wos mochst? wie lebst? wie long hob di nit mehr gsechn? warumb gehest so longe Zeit nimma hoim?

Riepel. Potz tausend Element! bist dues mei lieba Hiesel? sey tausendmohl mir willkomm! freyd mi vo Hertzn, dos wida einen Londsmonn so ungfahr sechn thue, und zwor einen wokheren und gsteifften, wie du allzeit gwesn. Dos mi frogst, wos i hie moch? nimbt mi fost wunda: Norr! woist du alleini nicht, dos vnß der Ertzbischoff ausn Land mit ollen Gwold vertriben, und derentwegen vil aus vnß ollhiesige Stott aus Christlicher Erbormnus aufgnohmen hot: wir warn wohl nicht selbst dauo gongen.

Hiesl. Ho! hob freyli storkh douo sogn hörn; dos ober auch di vnder den Rebellischen Hauffen soltest begeben hobn, hött mir von weiten nicht traumen lossn. Wer hot enkh in dise vornehme Reichs-Stott herein lossn? hot monn olhie so vill Knecht, Dürn, und Bauern-Bueben vonnethen ghobt? hot mon on enkh Rebellen kein Obscheu gtrogn? hobn die Cotholische wider enkh Rebellen nicht streplitiert?

Riepel. Wos! hoisst du vns auch Rebellen? nicht vill Rebellen! sonst will mit dir bold onderst reden. Hie ist Poritát, und derowegen muest di bösser in obacht nehmen, und nit glei so grob d'rein werffen, won onderst in keine gefahrliche Handl grothen wilst. Hie losst monn so gor d' Ungar-Ochsen herein; warumb nicht auch vns orme Soltzburgische Evogelier?

Hiesl. Wos mochst vil Weesens und hacromontes, lieber Riepel! dorff jo mit dir vertreuli reden, wie d'Soch on sich selbst ist; und wies allzeit mein Brauch gegen jeder mu gwesen. Enkher Rebellerey ligt scho gnueg on Tog, und braucht nicht mehr probierens. Donn jene Unterthonen, welche ihrer von GOtt gesetzter Obrigkeit nicht gehorsamen, dessen Befehl nicht respectiren, Zünß und Steyer nicht erlegen wollen, sich selbst von schuldiger Dienstborkeit mit Gwolt entzichn, dessen Mondota mit Füssen tretten / und mit Zusomverschwehrung und Rottierung sich auf olle Weis widersetzn 2c. dise, sog i, seyn zu ollen Zeiten für Rebellen gholten, und nach Verdiensten obgestrofft worden; sye mö-

gen

gen hernoch Cotholisch, Luthrisch, Calvinisch, Türkhisch, Jüdisch, oder Haydnisch gwesn seyn. Weil ihr don olles gemeldtes wider den Ertz-Bischoff begongen, folgt jo nothwendi draus, das ihr Bürger Rebellen seyt, und bleiben müest. Won in deinen Stohl Roß oder Okhsen hättest, die nicht gehorsamen, sich nicht leithen lossn, weder Hüst weder Hot, sonder noch ihrer dumen Weis fortgehen wolten, warst domit zufriden? wurst nit bold domit forteilen, und einen anderen domit bscheissen? Solche dumme Okhsen und Roß seyt ihr muthwillige und hortköpfige Bürger, womit hiesige Hondel-Stott schandli angefihrt, und betrogen worden.

Riepel. I hob scho einmohl gsogt, nicht vill Rebellen! wir seyn keine Rebellen, sonder guete Lutherische Christen, welche dos Votterlond, wie wohl ungern, und dorzu in horten Winter um des wohren Evogeli willen verlossn hobn. Solts ein hiesiger Luthrischer Hondwerkher hören, dos du uns Rebellen hiessest, und seinem Herren Burgermaista hinderbringn, mon wurd mit dir bold zum Loch fohren, oder ins Zuchthaus fiehren. Hiesel nihm di bösser in Obocht.

Hiesl. O du Norr! wie redest so Evogelisch! jo wohl! ihr wollt keine Rebellen seyn? da doch enkher Boßheit und verstokhte Widersetzlichkeit durch die Ertz-Bischöffliche Monifesten scho in oller Weld bekonnt worden. Nambli, wie ihr den Ertz-Bischoffen injurirt, gschmacht und gelästert: wie ihr die treue Cotholische Unterthonnen, wans mit enkh nicht holten wollen, zu todt schlogn, und ihre Häuser anzinden; wie ihr enkh selbst zu Freyherren mochen; den Ertz-Bischoff vertreiben, und aus seinen silbernen Schüßlen hobt fressen wollen &c. Der liebe GOtt weiß, wos gschehn war, won der Ertz-Bischoff nit alsobold vom Koisa Hilff begehrt, olle Paß und Zuegong versperren, und sein Residentz-Stott mit Soldaten und Feuer-Schützn hätt besetzn lossn. Und mon soll enkh dannoch keine Rebellen schelten därffen, sonder olles guetheissen, ols won ihr recht gethon? ols won ihr die unschuldigste Frotzen?

Riepel. Nein, auf kein Weiß! Ein Rebell bin i nicht, eben so wenig ols meine Comeroden. Luthrisch bin i, und den Popsten lieb i auch.

Hiesl. Wie reimet sich dises zusommen: Luthrisch bin i, und den Popst lieb i auch?

Riepel. Konst es nicht fossen? so merkh holt auf, und will dirs sogn: Der Popst loßt feyern, der Luther ober essen und trinkhen; weil don dises olles von Hertzen gern thue, so lieb i den Popsten und den Luther: ober glauben thue i keinen, ols wos i gern will, und mir gfolt. Host es jetzt gfoßt?

Hiesl Dos ist wohl ein eisenes Pfonnenholtz! Reim di, oder i friß di! scheint wohl doraus, dos noch der olte narrische Riepel bist. Es mog

)(2 ober

ober bey dir mit den Popsten, Luther, und deiner Religiu beschoffen seyn, wies immer wolle; so sog mir doch (bitti drumb) die rechte gründliche Beschoffenheit und Ursoch, warumb ihr dem Ertz-Bischoffen, ols unseren gnödigsten Londs-Fürsten, und ordentlich von GOtt gesetzten Obrigkeit, enkh so maisterloß widersetzen, und aus seinen silbernen Schißlen hobt fressen wollen?

Riepel. Ist holt scho ein alte Leyer in unseren Gebürg, dos Päbst, Bischöff, Dombherren, München und Pfoffen gor ein schlimmes Volck sey, welche zu nichts nutzen, ols dos sye dem ormen Unterthonen dos horte Brod obfressen ꝛc. will weiter nichts mehr melden.

Hiesl. Wie waist olles dises?

Riepel. Hobs holt hörn sogn, und theils auch aus Luthrischen Büchern lesen hören, darumb grauset uns Bürgern, won wir von dergleichen Pfoffen hören oder sehen. Uberdos weißt jo selber aus eigner Erfohrnuß, dos wir offt hobn steuren und zünsen müssen; dos uns die Ambtleuth umbs Geld wegen einen gringen Pogothel hort gestrofft; welches durchs gontze Johr wohl ein grosse Summen auswirfft. Sötles Geld soll hernoch der Ertz-Bischoff (wie under uns dos gemeine Gschrey gieng) mit seinen Dombherren und onderen müßigen Pfaffen nur verpangetiern, verfressen und verhuren. Ist jo wohl Sind und Schod drumb, dos mon unsern horten und bitteren Schweiß so liederli verschwenden thuet? Die Dombherren (wie mon gleichfohls sogt, und in Luthers Büchern gelesen wird) seyn jo gor nichts nutz: fohren in den schönsten Gutschen herumb; schmausen Tog und Nocht; mochen Schulden, und won einer in ihre Häuser kommt die Bezohlung zu fordern, mueß er entweders bold wida über die Stiegen hinob sich aus den Staub mochen, oder ober einer storcken Brigelsuppen gewarti seyn: ihr Leben ist ein lauterer Müßiggong; seyn weder geistlich weder weltlich, ausgnohmen, won sye das Chor-Hemet anhoben ꝛc. Und olles dises loßt mon nicht nur ollein ungestrofft hingehen, sondern gibt ihnen noch dazue die böste und reichste Pfohreyen. Entgegen won wir Bürger nur einen Hirschen ungefehr angetroffen, und geschossen; oder sonst ein wenig über das sekhste Gebott gestolpert; won wir nur ein wenig gehodert, oder über einen Luthrischen Buech erwischt worden, hot mon uns nicht gnueg umbs Geld stroffen, stökhen und blökhen können.

Hiesl. Dos holtet keinen Stich, mein lieba Riepel: d'Luthrische Bauern müssen eben so wohl, ols die Cotholische ihren Fürsten steyren, zünsen, und Gild geben, Quartier trogn, und überdos noch offt schorwerkhen. D'Luthrische Bauern, wons einen Hirschen schiessen, oder Unzucht treiben werden eben so wohl ols die Cotholische, von ihren Fürsten obgestrofft, eingestökht und geblökht. D'Luthrische Bauern werden eben so wohl, ols die Cotholische, won sye ungehorsamb seyn, billich für Rebel-

len

len geholten ꝛc. Ist nun olles dises denen Luthrischen Fürsten zuegeloſſen, und erlaubt, warumb nicht auch denen Cotholischen? d'Fürsten seyn holt Fürsten, und bleiben Fürsten, mei lieba Riepel; und wir Bauern bleiben Bauern, weils also GOtt von Ewigkeit geordnet. Wie wolten sonst d'Fürsten und Herrn etwas zu fressen hobn, won wir Baurn nicht warn? Uber dos steht denen Unterthonen auf kein weis zue, Richter über Herren zu seyn; sye werden gwiß selbst strenge Rechenschofft wegen ihren Leben GOtt dem Allmächtigen einsmohls geben müssen. Thuen wir Bauern unser Pflicht nochkommen, geben Steuer, Zünß und Gild, wie wirs schuldi, kon mon über uns kein Klog hobn, und mueß GOtt und d'Welt domit zufrieden seyn. So host auch zimbli grob und blökhisch wider unsern Ertz-Bischoff, Dombherren, und ondere Cotholische Geistliche gelästert, entsetzli aufgeschnitten; und host on Tog geben, dos du scho rechtschoffen Lutherlen thuest. Wie, won sötle obscheuliche Ding vor Gricht erweisen müessest? wie gehen don theils Luthrische Fürsten mit ihren Einkommen umb? wos führen sye für ein sauberes Leben? Mein Riepel, hast noch wohl ondere Ursochen, worumb also (noch olten Brauch der Rebellen) wider den Ertz-Bischoff aufstößig worden. Mei! sog mirs einmohl redli, hob dir gor nichts für übel.

Riepel. J, und meine Comeroden hobn holt einen gueten Luthrischen Mogen, der keine Pfoffen mehr verdeha kon; ob wir scho übrigens nicht wissen, wos der Luthrisch Glaub sey, ob er linkhs oder rechts lehre.

Hiesl. Wos ist don enkher Luthrische Mogn; ist ein Kühe-Okhsenoder Sau-Mogn.

Riepel. Keines aus ollen: sonder durch den Luthrischen Mogn verstehe ich des Luthers Lehr, welche er in seinen Büchern uns hinderlossn.

Hiesl. Dos ist eben ein rechte Saumogn. In wos für Puncten bestehet don des Luthers Lehr?

Riepel. Er hot gschriben im Wirtenbergischen Tomo fol. 340. item Tom. 2. Jenischen Trukhs 1555. fol. 120. **Dos olle die jenige / die do zuthüen / Leib / Ehr und Guet dron setzen / dos die Büßthumer verstöhrt / und der Bischoffen Regiment vertilgt werde / rechte Liebe Kinder GOttes / und rechte Christen wären: olle ondere ober / die do über der Bischöff Regiment holten / und ihnen mit willigen Gehorsamb underthon seyn / rechte Teuffels Kinder wären / und wider die Ordnung GOttes streitteten. Und anderst wo: dos olle Menschen gleich / einerley Recht / Mocht / Guet / und Ehr hätten: dos dos Evogel von keiner Obrigkeit wisse / und mon bitten soll / dos die Unterthonen ihren Obrigkeiten nit mehr gehorsamb seyn. Item: dos / wo ein Christliche Gemeinde ist / und dos Evogeli hot / nit nur allein**

allein Recht und Mocht hobe/ sonder bey der Seelen Seeligkeit der Pflicht noch / die sye Christo im Tauff gethon / schuldig seyn zu mayden/ zu fliehen/ abzusetzen/ sich von der Obrigkeit zu entziehen / so die jetzige Bischöff/ Aebbte / Clöster/ und Stüfft treiben. Tom. 2. Jen. 1555. fol. 244. O! solch Luthrisch-Evogelische Lehr wor uns Bürgern gor onständig, und über die mossen eintringli dos wirs olsobold gefoßt, und endli uns zusamm verschwohren hoben, unseren Ertz-Bischoffen nicht mehr zu zünsen, und zu steuren, sonder, auf d'Schweitzer-Orth, durchaus frey zu seyn: weil wir Bürger eben so wohl guete Christen, und liebe Kinder GOttes seyn woltn, ols ondere Leuth. Wir hobn uns longe Zeit müssn trukhn und pressen lossn, dorumb wolten wir auch einmohl versuechen, wos ein Herr sey. Gelt Hiesl! dos ist jo ein recht Christliche Lehr? aus welchen don Sonnen-klor erscheinet, dos wir Bürger keine Rebellen, sonder für guete Luthrische Christen, und liebe Kinder GOttes zuholten, weil wir im Werck erweisen wollen, wos der Luthrisch Glaub erfordert, und mit sich bringt.

Hiesl. Dos Ding gehet mir in Grind auf kein Weiß ein, es mochs hernoch Luther oder ein onderer etc. geschriben hobn. Olles ist unerhört, gottloß, aufrührisch, schwermerisch, und ketzerisch.

Riepel. Ober uns Bürgern sehr trostli, auferbäuli, nutzli, und zu unsern Vorhoben gor bequem.

Hiesl. In der heiligen Gschrifft stehet just s' Widerspihl. gehe! stekh nur d' Nosen drein, und liß, wos der Apostl Paul zum Hobreern am 13. Capitl und 17. vers geschriben, do wirst folgendes finden: Seyt gehorsamb euern Vorstehern / und seyd ihnen underthänig. Item zum Römern c. 13. vers. 7. bezohlet eure Schulden: seyt ihr schuldig zu geben ein Anlag und Steur? so gebts: solt ihr oblegen den Zohl? so thuets etc.? und so weiters fort. Der heilige Paul ist gwiß ein onderer Monn gwesen, als Marti Luther.

Riepel. Dos ist scho ein verlegne Wohr, und etwos oltes: Luther hot die Schrifft bösser verstonden, ols olle ondere Lehrer, welche vor ihn gelebt; wie er sötles von sich selbst hin und wider bezeugt. So theurer Monn wird gwiß mit so groben Lugen und Folschheiten umbgongen seyn? Es kon wohl seyn, dos vor olters der Brauch gwesen, gehorsamen, zünsen, und steuren etc. Ober Zeiten verändern sich noch und noch, und d' Leuth wollen jetzt nimmer so einfältig seyn, als zuvor.

Hiesl. D' Zeiten verändern sich freyli, mei Riepel, ober auf kein Weis GOttes Wort, und Anordnung, welche er einmohl in d' Welt eingeführt, es gschehe don sötles von bösen Menschen durch Aufruhr, und Rebelliu.

Riepel. Eben dos will Marti Luther hoben, dos wir uns Bürger, die sein Evogel angnohmen, mit ollen

Gwolt und Aufruhr aus der Bischöffen Gehorsamb sollen heraus reissen, und hiemit liebe Kinder GOttes werden. Sein Evogel mueß rumorn, thuets nicht! so ists nicht gut. Tom. 5. Jen. fol. 105. b.

Hiesl. S'widerspihl hobn mit ihren gröſten Schoden ondere Bauern im Jahr 1525. erfohrn, welche auf gleiche Modi (wie ihr Bürger) von ihren Obrigkeiten, Bischöffen, Stüfftern, Abbten und Clöstern mit Aufruhr und Rebelliu sich hobn frey mochn, keinen Zünß und Steuer mehr geben, und s'Luthrisch Evogel verfechten wollen, dorüber ober in gor kurtzer Zeit über 100000. erschlogn, und zum Teuffel gschikht worden. S'Erst ist freyli wohr, dos s'Luthrisch Evogel, wo es nur hinkombt, Rumor und Larma onstiffte, dos es ober guet sey? hot der laydige Ausgang weit onderst erwisen. Warn die Bauern bey Hauß und Hof ruhig sitzn blibn, höt mon ihnen kein Horla auf Kopff grimbt.

Riepel. Worumb seyn d'Norrn so umbgschickt umbgongen, dos sye sich zu todt hobn schlogn lossn? hobn gwiß kein Gebürg ghobt, ols wie d'Schweitzer? Mit uns Soltzburgern ist GOtt Lob d'Sach nit so weit kommen, und hot mon uns mit gontzer Haut dauo ziechn lossn. Hött mon ober uns längere Zeit zuegwortet, und warn ondere Glaubens-Brüder (wie uns weiß gmocht worden) zeitli zu Hilff kommen, hötts leicht ein gor bluetige Wäsch können obsetzen. Donn Courage wor scho gnueg im Leib, und Schwerdter, Spieß, Bükhsen, und dergleichen Woffen in Uberfluß bey Honden. Hoffentli werden die erschlogene Bauern auch unter d'Luthrische Mortyrer gezehlt worden seyn, weil sye s'Blut umbs Evogel vergossen?

Hiesl. Jo seyn Mortyrer, wie du und deine Comeroden, nur mit disen Underschid, dos sye blutige, ihr ober unblutige Mortyrer durch geringe Gfohr, worden seyt. Obige Mortyrer ober hot Marti Luther selbst dem Teufl preys gegeben, anjetzt konst dir selbst die Rechnung mochen, wos für Mortyrer ihr woкher Bürger seyt.

Riepel. Will nit hoffen, dos i kein rechter Mortyrer sey: hob jo mein Votterlond wegen des Evogel verlossen müssen, sonst hött mi kein Henkha draus brocht. Wer ober etwos leydet wegen des Evogel, der ist jo ein rechter Mortyrer?

Hiesl. Es gibt zweyerley Mortyrer,; GOttes- und Teufls-Mortyrer: die Erste, so wegen GOtt, wegen des rechten Glauben leyden, und unschuldi leyden, seynd GOttes Mortyrer, kommen im Himmel, hobn Crantz auf ihren Köpffen, und Palmzweig in Handen. Die Ondere, welche wegen Ungehorsamb, Widerspenstigkeit und ols rebellische unzüchtige Schwermer gestrofft werden, und also noch ihren Verdienst leyden, seyn Teufls-Mortyrer, kommen in d'Höll zum schwartzen Casperla, und müssen mit ihn ewig brinnen und schwitzen, wons nicht

Bues

Bues dorüber thun. Ihr Bürger seyt nicht under die Erste, sonder unter die Letzte zu rechnen, weil ihr ols verstokhte Rebellen, und Ertz-Böswicht fortgejagt worden.

Riepel. Werden wir doch von Luthrischen überoll für rechte GOttes Mortyrer geholten, geehrt, und deßwegen uns so vil Ehr und Gutthoten erwisen, auch mit Speiß, Tronck, Kleydern, Geld, Beherbergung, und mit Zuckersüssen Worten so stattli erquickt, dos i mein Lebtog ein Mortyrer seyn und bleiben möcht. D'Luthrische werden eben so wohl verstehen, wos rechte Mortyrer seyn, ols die Cotholische, sonst wurdens ihr Geld und Guet nicht so liderli und verschwenderisch in Drekh hinaus werffen.

Hiesl. Wos i gsogt, bleibt einmohl und ollzeit dobey. S'Elend, Blutvergiessen, und andere Verfolgungen mochen keinen Mortyrer, sonder die Ursoch, worumb einer verfolgt, leydet und getödtet wird. Sonst wor derjenige aus enkh flüchtigen Mortyrern, welcher unlängst im ollhiesigen Zuchthauß wegen eines Diebstohls mit Okhsenzemen dopffer obgebluit worden ein doppelter Mortyrer. Weil don ihr ungerodene Landsleuth nicht aus Haß der Religiu, und wegen GOtt, sonder wegen der Rebelliu ausgeschofft, und verwisen worden, so konst die Folg leicht mochen, under wos für Mortyrer ihr zu rechnen. Ubrigens ist freyli hoch zu loben, und nochzufolgen die grosse Milde, Guetthaten, und Barmhertzigkeit der allhiesigen Luthrischen, obs ober sye mit der Zeit nicht reuen werde? stehet dohin. I hoff mit der Gnod GOttes noch wohl zu erleben, dos die Luthrische sogn werdn: wir hobn in unsere Häuser, on stott der Mortyrer, lauter storkhe grobe thume Pengl, und hortköpfige unzüchtige Schwermer aufgnohmen, welche sich auf kein Weiß bequemen und biegn lossn.

Riepel. Hob mir olleweyl die Gedonkhen gmocht, i sey ein rechter Mortyrer, und mueß anjetzo von dir s'Widerspihl vernehma. Es ligt mir endli nicht vil dron, ob i ein Mortyrer sey, oder nicht, won mon mi nur endli für einen Ehrlich-Luthrischen poßiren und mit fortkommen loßt. So will mi auch gegen meinen Herrn und ondern Gutthätern also monierli aufführen, dos sye niemohls erleben und sogen werden, dos sye s'Geld wegen meiner umbsonst ausgegeben. Thuen meine ondere Londsleuth in disen Stukh mir nochfolgen? so wirds mit uns kein Noth hoben.

Hiesl. Thuest wohl und fein, mei Riepel, und bist in deinen Vorhoben zu lobn. Will di auch gern für einen Ehrlich-Luthrischen poßiren lossn (ob du villeicht scho selbst noch nicht weist, was Ehrlich-Luthrisch ist) won mir nur zuvor sogn thuest, wos für ein Ehrlich-Luthrischer du seyn wollest? don es gibt unterschidliche Luthrische, Confeſſioniſten, Concordiſten, Non Concordiſten, Pietiſten, Interimiſten, Ubiquiſten, horte und weiche ꝛc. Maul was wilſt?

Riepel.

Riepel. Wos teufels ist dos? hob mei Lebtog nichts dauo im Gebürg sprechn hörn: setzts don mehr Luthrische ob? Confessionisten, Concordisten, Non-Concordisten, Intermisten, Ubiquisten, Pietisten, horte und weiche? Seynds olle Christen?

Hiesl. Jo seynd olle Christen, vier Hosen eines Tuechs, und zwor sötle Christen, von welchen weder in unseren Soltzburger-Lond, weder in der gontzen weiten Welt vor 200. Johren etwos gehört worden, und welche olle des Morti Luthers Evogeli ausgebreitet hot.

Riepel. Dos seynd mir selzome Ding, mei Hiesel, wos do sogst: mochst mi schier in meinen Luthrischen Glauben strupelos. Hötts i zuvor gwust, wollt bösser nochgfrogt, und mi bösser besihnt hoben. Hob gmoint, es sey die gontz Welt Luthrisch, bis auf unser Gebürg, und sey heraussen olles erlaubt, und lauter freyes Leben. Jo wohl so villerley Luthrische.

Hiesl. Ober noch weiter: worumb nicht Ehrlich-Luthrisch, und nicht villmehr Ehrlich-Colvinisch, Ehrlich-Zwinglisch, Ehrlich-Hußitisch, Ehrlich-Widertäufferisch, Ehrlich-Arianisch und Ehrlich-Stinkhfelderisch seyn?

Riepel. Potz tausend milliu stern! wos seynd dos für wunderliche Nohmen, dauo mei Lebtog nichts gehört. I moin schier, Hiesel, du redest im Schloff, oder es traumbt mir. Umb GOttes willen! gibts don sötle Leuth auf der Welt! wie sechens aus,

Hiesl. Wie die Ehrlich-Luthrische.

Riepel. Ey so will i holt schled Ehrlich-Luthrisch seyn und bleiben, weil ohne dem einen gueten Herrn hob, der mit mir gor treuli umbgeht, und mir nicht gar zu wehe geschehn loßt. Entzwischen hött wohl seyn können, won wir Bürger zuvor von den Ehrlich-Colvinischen, oder anderen Glauben etwos gehört, und ihre Bücher ins Lond warn gebrocht worden, dos wir jetzt Colvinisch waren, oder seyn wolten.

Hiesl. Es gscheh dir noch deinen Willen: host dir wohl geböttet! so ligst auch wohl. S'best wär aber gwesen, won du Cotholisch bliben. Don es sogn die Luthrische selbst, dos hinder denen jenigen nicht vil guetes stecke, welche vom Glauben obfohln.

Riepel. Ist jo Morti Luther selbst von Cotholischen Glauben obgfohln? auf sötle Weiß müest er auch nichts nutz seyn? dos war ein Elend, und gar grobe Fahler.

Hiesl. Von Morti Luther will i nichts sprechn, wer er gwesen, villeicht gibts ein onders mohl Glegenheit dazue. Ist dir don noch nicht bekont, wos dos gmeine Gschrey von ihm holte?

Riepel. Mei Herr hot noch nicht vil dauo gsogt, und frogn mog i auch nit. Dos hot er wohl vor etlich Togen gsogt, dos Morti Luther ein gor theurer Monn gwesen, der dos heilig Evogeli, oder die heilige Schrifft, von der Bankh, under welcher sie vil hundert Jahr im Popstthumb gelegen, wider herfür gezogn hobe. Hötts

wohl auch herfürziechn können, won i nur die Bankh gwust. Hob nambla offt Luthers Bibel, wons mei Baur verlongt, in ein weit verachtlichers Orth glegt und versteckht, damits von unsern Pfaffen und Ambtleuthen nicht hinwekhgnohmen wurde: Ober hobs holt auch gontz ollein wida herfürziechn können, ohne dos i einen ondern Menschen dazue vonnöthen ghobt. Auf sötle Weiß müest i gwiß auch ein theurer Monn seyn?

Diesl. Vom Luther ein onders mohl. Heunt möchte noch gern wissen, wie doch ihr Bürger enkher verstelltes Weesen so longe Zeit hobt verbergen können? obs d'Herren Pfohrer und Beambte nicht gmerckt, dos so vil Leuth im Gebürg Luthrisch? Item wer enkher Prediger gewesen?

Riepel. Wir worn holt weder kolt weder worm, weder recht Cotholisch weder recht Luthrisch, sonder ein lauteres gmisch gmasch: wir glaubten wos wir wolten, und lebten mit unsern Dürnen wie wir wolten, frogten unsern Ertz-Bischoffen, und seinen Pfoffen, jo dem Teuffel selbst nichts noch. Wir liessen die Pfoffen predigen und schreyen, ermohnen und zuesprechen, und wor olles vergebens. Unsere Ombtleuth setzten uns zwor öffters wegen unserer Außgelossenheit in Stökh und Blökh, oder stroffen uns umbs Geld, könten doch damit nichts mehr ausrichten, sonder wurden dardurch nur verstokhter. Nichts destoweniger giengen mir noch ollzeit in d'Kirchen, hörten Messen und Predigen, klopfften ans Hertz, und mochten s'Creutz. Kurtz, eisserli stehlten wir uns Cotholisch, und betrüegten unsere Pfoffen, innerli ober log Morti Luther mit seiner freyen Lehr gor dieff im Hertzen, also zwor, dos unser Hertz und Mogn vor lauter Luther hätte übergehen mögen. Getraueten ober nicht damit herfürzubrechen, auß Forcht zeitlicher Stroff. Endli doch nochdem unser Onzohl immer grösser, und zugleich unser verstehltes Weesen recht kundbor worden, do hobn wir nothwendig uns zusamm rottiren, und zusammschwöhren müe sen, dos keiner den ondern, bey Schelmen-Schänden, in der onscheinenden Gfohr und Noth verlossen, sonder mit Leib und Leben beystehen wolle. Einen rechten Luthrischen Prädicanten mit Kröß und gefolteten Küttel, ols wies hie in der Stott herumbprangen thuen, hob i in unsern Dorff niemohls gsechn; sonder unser Prediger wor ein Schmid, der wegen seiner ruesigen Händen und Ongsicht einen Luthrischen Prädicanten innerli und eisserli oigentlich repräsentiert. Ist ober bold dorauf nebst noch ondern unseren vornembsten Häuptern, oder wie mons nennet, Haupt-Rebellen, aufgfongen, und zu Soltzburg in der Stott vöst gesötzt, und in Eisen und Bonden hort geschlossen worden; wissn aufn heutigen Tog noch nicht, wies ihm möcht ergongen seyn. Es ist zförchten, er möcht wohl gor ein bluetiger Mortyrer werden. Ondere Grichter hotten auch ondere

der-

dergleichen Prediger, ols Weber, Schneider, und alte Weiber, welche die Evogelische Lehr ihnen vorgetrogn, und dopfer ausgelegt hobn. Nochdem wir olso unsere gröste Kirchen-Saulen leyder verlohrn, wolt es bey uns nicht mehr recht hotten, ob wir scho andere stot ihrer erwöhlt, sonder wurd darauf ein lautere Confusiu, Unordnung und Schröckhen, und wusten uns nicht mehr recht zu helffen: sonderbor, nochdem die Käyserische Krieger uns aufn Holß komen. Alsdon hiesse es: Ihr Rebellen, gehorsomet entweders eueren Herzn Ertz-Bischoffen, und werdet wider Cotholisch, oder raumet olsobold dos Lond mit Sokh und Pokh 2c. O lieba Hiesl, do fiehl uns s'Hertz recht in d'Hosen, und wor der guete Roth sehr theuer. Nichts destoweniger versombleten wir uns noch öffters wider dos Mondot des Ertz-Bischoffens zusommen, und verschwohren uns auf den letzten Reichstog zu Schworzoch von neuen, beyeinonder zu verhorren, und ehender dos Leben ols dos Votterlond zuverlossn, ehender die Cotholische todt zu schlogn, ols ihnen nochzugebn; ehender olle Höf und Häuser zuverbrennen, ols ondern zu überlossen: keinen Befelch mehr zu respectirn, er komme don aus Regenspurg. Und weil wir bey sötlen Tumult in die Cotholische Kirchen und Säuställ nit mehr gehen mögtn, hörten wir Predigen auf freyen Feld, und mochte einer den ondern mit Zuesprechen einen steiffen Muth. Ober olles wor vergebens, müesten endli donnoch mit ollen Gwolt fort, und gleichwohl unser Stuck Brod und Underkommen bey ondern mitleydigen Christen in frembden Londen suechen.

Hiesl. Wie ist dir umbs Hertz gwesen, do wirkhli mit ondern deinen Comeroden host fortmüessen?

Riepel. Obscheuli übel. Wor gor gern, wie auch noch vil ondere zurukhbliben, und hötten uns beym Ombt für gut Cotholisch wider einschreibn lossn, won wir zuvor nicht zusomm gedupfft, und bey einonder zu verhorren, zu lebn und zu sterben mit aufgeregten Fingern so fost geschwohrn hötten. Wird freyli jetzt moncher storcke Rey trogn, dos er so unbedochtli drein gongen, und sich von ondern verführn lossen: Ist ober scho zu spot, und vergebens. Donn es ist kein Norretey beym frostigen Winder und gor rauchen Lufft s'Votterlond verlossn müessn.

Hiesl. Sötlen ungestümen Aydschwur zu holten wöhrt ihr vor GOtt wohl nicht schuldi gwest, weil er gmocht und getroffen worden in gröster Roserey und Verwirrung auch ohne Vernunfft. Hobn don enkher storkhe Dürnen, welche enkh nochgefolgt, sich auch zusom verschwohrn?

Riepel. Dos nicht: sander weil wir Knecht bey Tog und bey Nocht mit ihnen öllzeit gor vertreuli umbgongen, und einonder föst geliebet, hobens uns auch in der grösten Noth nicht verlossn, sondern mit uns gleich-

fohls ins Elend gehen wollen. D'Lieb überträgt olles.

Hiesl. O ihr orme elende Tropffen! in wos für grosse Gfohr der Seelen und des Leibs hobt ihr enkh selbst gestürtzt! wehe denen / die Ursoch und Gelegenheit dozue gegeben! Ober mei Reipel/ die Zeit ist heut verflossn / und mueß noch nothwendige Gschäfften verrichten. Können scho ein onders mohl wider zusommen kommen. Underdessen winsche dir ein gute Nocht / und loß dir heunt on Freytog dos Kälberne Bradl recht schmekhen / und gib wohl ocht / dos dorön nicht ersticken thuest.

Riepel. GOtt geb dir auch ein glikhseelige Nöcht / mein lieba Hiesl / und won es dir nicht verdrießli / möcht wohl gern morgen fruhe wider mit dir sprechen: wirst jo Zeit hobn?

Hiesl Will holt sechn / und meine Sochn dornoch richtn. Noch mohl guete Nocht!

Riepel. Bedonkh mi von Hertzn.

Die Andere Zusammenkunfft.

Hiesl.

Willkomm / mei lieba Riepel! wie hot dir s'gästrige Kälbern Bradl ols einen bey uns Cotholischen verbottenen Tog gschmekht? wie host dorauf zu Nöchts geruehet? hoffentli wohl?

Riepel. Gantz wohl. Mein Herr hot mir ein zimbli grosses und sofftiges Stuck fürgleat / und zuegsprochen / dos ichs nur dem Popst zu Trutz fressen soll. Habs auch gethon/ weil mi der Pobst nicht gsehn.

Hiesl. Worumb dem Popst zu Trutz? wos schodets ihm / ob du on Freytog Roßdrekh oder Fleisch fressen thuest? ob du zum Morti Luther und zum Teufel fohrest / oder zu seiner Mutter, won nur er kein Schuld doron hot. I glaub / es werden enkh Bürgern d'Luthrische nur deßwegen öffters Fleisch und Bradl vorsetzn/ domit ihre Religiu und Luthrische Lehr durch enkhern Schlund desto ehender in Köpff eingehe / gleichwie vor Zeiten bey Aufgong des Lutherthumbs auch in Liefflond (oder Finnlond / weiß nimma recht) gschechn ist.

Riepel. Wos ist dos? sog mirs recht.

Hiesl. Will dirs sogn. Ols gleich anfangs der Adel (woiß nicht in Finnlond oder Liffland) des Morti Luthers Lehr beyfiehl/ und die Underthonen oder Bauern ihren Exempl nicht strokhs nochfolgen wolten / hobn sye folgendes Mittel erdocht: am Freytog und Sombstog zweyerley Tisch ongerichtet / einen Luthrischen und Cotholischen: den ersten mit böston Speisen vom Fleisch, und mit böston Tronkh von Wein und Bier: den ondern mit schlechten Fastenspeisen von Graut / Erbes / Linsen, und nur schled Brunnenwosser. Dorauf hobn sye ihre Underthonen und Bauern zu Gost eingloden

glocken / mit diser Bedingnuß / welcher sich wolte Luthrisch erklähren / oder Luthrisch werden / der könte sich zum Ersten / mit bösten Fleisch und Wein ongefihlten Tisch nidersitzn / und ihm wohl seyn lossn: welcher ober Cotholisch bleibn wolte / müeste mit Wosser / und obgeschmochen Fostenspeisen om ondern Tisch verlieb nehmen. O Riepel, do setzte es einen horten Kompf und Streit under ihnen ob: der guete Fleisch-Geruch stieg ihnen hoch in d'Nosen / es wasserten ihnen d'Zähn dornoch / sye gratzten im Kopf / winkhten einonder mit denen Augen / und wusten nicht / wos sye thuen solten; keiner wolt der Erst seyn. Endli doch ists geschen / dos noch und noch auf vilfältiges Zusprechen des Adels die Bauren s'Luthrisch Evogel engnohmen / und olle Fleisch gfressn hobn. Don wie der Glaub / müssen auch d'Mittel seyn / ondere domit zu verführn / und dorzu zu lokhn.

Riepel. Won mon Vögel fongen will / mueß holt ihnen etwos zum fressn vorgestreut werden. I hobs Kälbere Bradl aus Christlicher Freyheit geessen / und weil es Morti Luther von seinen Onhong olso hobn will.

Hiesl. Woher / und von wem hot Morti Luther Authorität und Gwolt gehobt / sötles zu erlauben / und dos olte Gebott der Cotholischen Kirchen umbzustossn?

Riepel. Hob gestert s'Hertz in meine boyde Händ gnohmen / und meinen Herzn gefrogt, wos don für ein Beschoffenheit mit Morti Luther hobe? der mir dorauf zur Ontwort geben / und noch der Längs und noch der Brait erzehlt, dos Morti Luther von GOtt auferweckt worden / dos gottlose / antichristische und haydnische Popstthum von Grund aus abzuthun; dos Wort GOttes / von welchen vil hundert Johr nichts mehr gehört worden / zu predigen / olle Oberglauben und Päpstische Obgötterey auszureutten; den recht Christlich Evogelischen Glauben wider einzuführn; und die Kirch / welche fost biß auf die kleine Kinder scho zu grund gongen / zu reformieren. Er sogte weiters / dos er gwesn ein rechta Elias / Apostel / Evogelist, theurer und seeliger Monn, der olle Lehrer von den Apostlen her on Geist / Glauben / Weißheit und Verstond übertroffen: dos er gwest sey der onder Moyses der die Luthrische auß der Finsternuß des Römischen Pharonis in dos wohre Liecht und Freyheit wider hinaus gführt hob rc. und noch vil onders dergleichen / so nicht hob fossen können. Ist nun Luther ein sötler dopfferer und doller Monn gwesn (wie moi Herr glaubwirdi erzehlt) hot er jo auch von GOtt nothwendi einen storkhen Gwold hobn müssn?

Hiesl. Rispes Raspes! zwey Gombsföhl gebn ob ein guetes boor Hosen: hot ober auch dein Herr olles sötles aus der Schrifft probriert und erwisen? d'Luthrische schreyen immerdor / mon soll nichts glauben / es stehe don in der Schrifft gschriben? wo stehet don in der Schrifft / dos Luther ein Apostel / Evogelist / und ein onderer Moyses gwesen? gehe sog mirs!

Riepel. Woiß meinoyd nicht / obs

iß

der Schrifft stehe oder sitze: so hot auch mein Herr nichts aus der Schrifft erwisen; mueß ihn erst bitten, dos er sie aufschloge und nochsehe. Wos mi entzwischen onbelongen thuet, loß i olles dohin gestellt seyn, und meintholben mog Morti Luther gwest seyn, wer er will, dos ficht mi gor nicht on. Wenigst hot mi sein Lehr gfohln, und mueß unfehlbor ein gwoltiger und hertzhoffter Ristzeich GOttes gwesen seyn, weil er so fost dem Popsten aufn Holß tretten dörffen, und in kurtzer Zeit einen so grossn Onhong überkommen hot: welches jo ein jamerli grosses Mirokhel.

Hiesl. Ein jeda böse Bue kon auf sötle grobe Luthrische Weiß dem Popsten aufn Holß tretten, schmächa und lästern: ober wos probierts? wos richtet mon domit aus? Es hobn auf des Pobsts Holß getretten nit nur Morti Luther, sonder auch Colvin, Zwingl, Corlstod, Müntzar, Stinkhfeld, Storkh, Huß, Nestorius, Arius Mochomet, und noch sehr vil ondere Obtrinnige: So wenig ober Colvin, Corlstod, Münza, Stinkhfeld, Arius, und Mochomet Propheten, Apostel und Evogelisten gewesen (wie d'Luthrische selbst bekennen müssen, ob scho olle den Popsten getretten) eben so wenig ist Morti Luther ein Prophet und Evogelist, won er scho dem Popsten getretten. Gehe sog mir einen Underschid? mei Riepel! es stekht wohl ein onderer gröberer Butz im Hertzn, der di so gut Luthrisch mocht: heraus domit, ehe dron erstikhest.

Riepel. Wos gehet mi endlt Luther on! weil i vernehmen thue, dos auch die Gescheidere aus den Luthrischen ihn nicht vil mehr ochten und schätzn, jo sich so gor seiner schämen. Wenigst hot uns Bürgern sein Lehr so wohl gefohln (wie scho öffters gemeldet) dos sye unser Morkh und Bein völlig eingnohmen. Die Cotholische Pfoffen und München hoben fost aus einen jeden Fortz ein Sünd gmocht, und nichts mehr onders predigen können, ols nur von Fosten, Beichten, Ollmosengeben, Bruderschofften, Scapulier, Obloß, Fegfeuer und 10. Gebott GOttes, und dergleichen ungereimbte Ding, welche uns keinesweegs mehr schmekhen wollen, nochdem d'Luthrische Bücher in unser Händ kommen, und draus erlehrnet hobn, dos sötle Ding lauter Oberglauben und Obgötterey seyn. Und weil sye überdos öffters wider die Buehlschofften, Beyschloff (welches bey uns Bürgern ein tägliches Hondwerkh wor) und wider den freyen Umbgong mit unsern Dürnen sich ereifferten, uns unverschämbli Leuth und böse Bueben scheldeten &c. hobn wir under den Predigen maistentheils geschloffen, die Pfoffen schreyen lossen, und uns ongestellt, ols won wir nichts höreten. Luther ist weit ein onderer Monn, der etwos in disen Puncten wegen ongeborner Menschlicher Schwochheit nochzugeben weiß.

Hiesl.

Hiesl. Freyli wohl wor Morti Luther in disen Stukh ein weit ondérer Monn, ols olle ondere, so vor ihn gwesen und geprediget: beynebens ober soll er so grob und unverschämbt in d'Suppen aufgebrokht hobn, dos denen unreinen Schweinen selbst doron grausen möcht. Wos hot dir don on seiner Lehr gefohln?

Riepel. Dos er glehrt: **mon könne die zehn Gebott GOttes nicht holten / und gehen Christen und Hayden nichts on.** Derowegen hobn wir Bauern-Knecht mit unsern lieben Dürnen so dopffer und voll wider dos sekhste Gebott gestritten, gebuehlt, und auch offentli ohne geringste Scheu solvo nore gehuert, dos mon noch longe Zeit von uns Bürgern im Land singen und sogen wird. Norr! wer wolt die wokhere Brotzen und holdseelige Dürnen verochten, und nicht gern lieb hobn? müest einer nur aus Stein oder Eisen seyn, won er nicht wolt zuedoppen. **Wir Monnsbilder seyn neun Monoth im Weiber Leib gelegen; unser Fleisch ist eitel Weiber-Fleisch / und unser Bluet ist lauter Weiber-Bluet / dorumb gesöllen sich beyde gern zusomm / wie Morti Luther sogt.** Es wor uns im Gebürg, sonderbor durch den Winter Zeit und Weil z'long gwest, won wir nichts zu fensterlen und zu buehlen gehobt. I bild mir wohl ein, mei Hiesl / do du noch jünger worst, seyest selbst nicht viel bösser gwest, ols wir, und wirst gleichfohls gern mit Brotzlen umbgongen seyn?

Hiesl. Löfflen in Ehren gehet endli noch hin; und auf einen Grueß gehört ein Donkh: bekenn auch übrigens, dos i von Fleisch und Bluet, dos i ober so grob drein gongen, wie ihr halb Luthrische Schwermer, dos wohl nicht. Allein, won in der Jugend eben dergleichen Luthrische Lehr gehört, könts wohl seyn, dos i auch drein geplotzt war. Ober GOtt sey Donkh, dos er mi so gnädi dauo behütet. Wos hot Morti Luther weiter glehrt?

Riepel. Er hot überdos noch glehrt und gschribn: **Den bösen Lüsten wor noch wohl zu rothen / won nur Weiber und Jungfrauen vorhonden / don dises Pfloster hob GOtt zu denen Schwören gmocht. Noth hob kein Gebott / Noth hob kein Scham noch Schand / Noth hob kein Aergernuß / Noth brech Eisen. Die Weiber müessen entweders zur Ehe / oder Hurerey gebraucht werden. Es soll kein fromb Kind ein Eheweib werden / sye sey don zuvor ein Hur worden. Ein storkhe Dürne kon keines Monns gerothen / so wenig ols Essen und Trinkhen / aus Ursoch / weil der Notur eben so tieff eingepflantzet ist Kinder zu trogn / ols Essen und Trinkhen. Mon soll der Natur nicht wehren / sonder gehen lossen / wie es will rc. rc.**

Gelt

Gelt Hiesel! won host einmohl einen Cotholischen Pfoffen denen Bauern-Knechten ein so trostreiche, nothwendige und vollkommene Lehr vortrogn hören? I und meine Comeroden wohl nicht, sonst hötten wir in der Kirchen unter der Predig niemohls eingschloffn, sonder fleißi aufgemerkht. Nimbt mi nur wunda, worumb doch nicht olsobold die gontze Welt Luthrisch wird? Hött uns der Ertz-Bischoff noch länger Zeit und Weil im Gebürg gestottet, wurden wir gewiß sötle Christliche, jo recht neu-Evogelische Lehr mit Noth und Thot, auch aus ollen unsern Kräfften so fleißi ausgebreitet hobn, dos dos Gebürg zu eng werden müssen. O wie vil unschuldige Engele hobn wir scho in Himmel vorongschikht, welche jetzt GOtt, unsern Schöpffer, immer lieben und loben, mit ihn in olle Ewigkeit sich erfreuen, und doch in ihren Nichts verblieben worn, won wir Bürger so steiffe Lehr nicht gehört und ongnohmen hötten. O! wie werden sye uns unehlichen Vättern und Müttern drumb Donkh sogn, und GOtt inständi bitten, domit er uns auch einsmohls in d'himblische Glori aufnehme. Wos ist dos für ein mächtige Trost, mei Hiesl! Der Popst hot durch seinen gottlosen Cœlibot und Jungfrau-Stond etlich hundert Johr vil tausend Kinder erstikht, ober GOtt hot solches noch vor End der Welt durch uns Bürger und Bürgerinnen Krafft deß Luthrischen Evogels wider reichli erstotten, und die Luthrische Kirch in grossen Aufnamb und Wachsthumb bringen wollen.

Hiesl. Sötle saubere Sochen soll Morti Luther, ein Prophet, Apostel, und Evogelist glehrt hoben? meynöyd kons kaum glauben, won er dos unvernünfftige Vieh zu Schueler gehobt, gieng es noch wohl hin. Ober vernünfftige Menschen zu sötlen muthwilligen Dingen mit Lehren und Predigen ontreiben wollen, welche wider olle Ehrborkeit, Vernunfft und Gwissen streitten, dos ist gottloß und unverschambt. Mon dörff d'Läus nicht vil in Böltz setzen, kommen scho selbst drein. Und won dos einen Nochtrukh soll hobn, dos ihr jene Kinder durch enkher Unzucht wider ersetzen wollen, welche der Popst durch seinen Jungfrau-Stand erstikht, und also der Meynung seyt, dos ihr löblich und Christlich gehondlet: so thun die Türkhen und Hayden noch bösser, ols ihr Luthrische Bürger, weil sye die erstikhte Cotholische Kinder mit ihren vilen Weibern und Concubinen noch mehr ersetzen. Gelt Niepel, dos sticht, und Haut nicht?

Niepel. I loß stechen und hauen. Wos moinst ober Hiesl, won ein guete storkhe gsunde junge Dürn gern trachti war, und Frucht bringen möchte, und dises so nothwendi ols Fressen und Sauffen könt ober wegen Obgong der Schönheit, wegen der Ormuth, und wegen Mänge onderer Dürnen keinen Monn überkommen 2c. was soll sye wohl onders

onfou-

onfongen können, ols zum ledigen Bueben gehen, oder gor die Ehemänner dorumb onsprechen? stehen doch vil dergleichen Histori in der Schrifft: ols wie Agar zum Abraham gongen, und die zwey Schwestern zu ihren Votter Loth; GOtt, ein Erschoffer oller Ding, hot jo nicht umbsonst gebotten, wokhset und mehret euch.

Hiesl. Dos ist kein Gebott GOttes, sonder deß Luthers; ist nur ein Göttlicher Seegen über jene Leuth, welche mit gebührender Zucht und Ehrborkeit den heiligen Ehestond ontretten: sonst hött auch dos unvernünfftige Vieh, ols Kühe und Okhsen, Schwein und Schoff, Bärn und Löhen ein Gebott GOttes sich zu vermehren, weil GOtt auf gleiche Weiß zu ihnen gesprochen: **Wokhset und mehret euch.** Mei lieba Riepel, wirst jo nicht wollen mit den unvernünfftigen Viech gleich geholten werden? Für die guete storkhe gsunde Dürnen und Tromplen, wons keinen Monn überkommen können, ist kein onders Mittel, ols die Gedult, und die Gnod GOttes, umb welche sye fleißi bitten und betten sollen. Mein Riepel, Luther hot umb jene Deformotions-Zeiten nur dessentwegen den Jungfrau-Stond verocht, unmöglich gmocht, und olle muthwillige Freyheiten poßiren lossen, domit er ihm selbst einen glotten Weeg zum Weibnehmen ponete, don sonst wurde er scho sonffter und gmocher in d'Soch drein gongen seyn. Wos du von denen Historis aus der Bibel erzehlt, dos verstehe weder i, weder du: drumb solst Bibel Bibel seyn lossen, weil dein und mein Verstond vil zu schwoch dorzu, und wohl die gelehrtiste Leuth nicht überoll draus kommen können. Für Bauern und Knechten, für Bäuerinnen und Dürnen gehört die Bibel gor nicht, sonder der Dreschflögl Pflueg, Mistausführn, Viech füttern, Spihnen, nähen, und kochen ꝛc. Hot Morti Luther selbst mit der Schrifft öffters geschuestert, geschweigens i und du, und unsers gleichens.

Riepel So will i donnoch ein Ehrlich-Luthrischer seyn und bleiben, und wor wohl niemohls in ein so grosses Loderleben gerothen, won die hailose Brotzen, und Dürnen nicht selbst so unverschombt waren. Don sye verlongen in diser Soch noch bösser Luthrisch zu seyn, ols die Bauern-Knecht, weils scho wohl underrichtet, wos Luther geschriben: **Es soll kein fromb Kind ein Eheweib werden, sye sey don zuvor ein Hur worden.** Tom. 5. Jen. fol. 252. Dorumb suechen sye Gelegenheiten selbst aus, lauffen denen Knechten und Bueben Tog und Nocht noch, und hot keiner ein Ruhe vor ihnen. Wos muß draus erfolgn?

Hiesl. Dos mueß draus erfolgn, wos mon insgemein sogt, dos unter enkh Bürgern und Emigranten gor vil Huren-Kinder gezehlt werden. Gehet nur hin, und schikht umb Tauff-Schein und Geburts-Brieff ins Gebürg hinein, ihr werd scho erfohren, dos mon d'Worheit von

enkh sogn thut. Do hobn die oll-hiesige Luthrische ein großmachtige Ehr dauo, dos sich so vil Huren-Kinder zu ihren Glauben geschlogn.

Riepel. Thue gmoch, Hiesl, und sog sötle schandliche Ding nicht weiter aus, sonst möchtens uns ormen Bürgern on fernern Glikh verhinderli seyn. I wois selbst nicht, wos i für ein Kind seye; mein Mutter wirds schon bössa wissn. Sie hot ollzeit, won i umb meinen Votter frogte, zur Ontwort gegeben, er war die erste Nocht auf den Heustokh erstikht. Wie sich ondere wegen ihres Votters rechtfertigen werden? kümmert mi gor nicht.

Hiesl. Deinen Vottern hob i im ledigen Stond gor wohl gekennt, und vilmohls im Würthshauß mit ihm gezächt, dorumb erbormet mi der guete Christel, dos ihm so übel ergongen. S'gröst Glikh wor für di, dos nicht zugleich mit ihm erstikht bist. Muest deroholben den Heustokh inskünffti wohl fliecha, dos dir nicht gleiches begegne.

Riepel. Es bleibt dobey. Ober mei Hiesl, won i wegen meiner ehrlichen Geburt sölt ongfochten werden, wirst hoffentli einen Zeugen obgeben, dos mei Votter ein ehrlicher Knecht, und mei Muttr ein ehrliche Dürn gwesen?

Hiesl. Jo es soll dir versprochen seyn, und wils bezeugen auch mit einem Oydschwur, so long kein Underschid zwischen den Ehelichen und Ehrlichen Kindern gemocht wird. Nimm ober nur di selbst wohl in obocht, dos du nicht gahling, won einen Dumel in Kopff host, verschnoppen thuest.

Riepel. Auf sötle Weiß brauch i keinen Geburts-Brieff, und kon mein Geldle erspohrn. Underdessen hoffe, d'Luthrische werden ihnen keinen Strupel mochen, weil ohne dem der heilige Tauff olle Erbsinden obwoschet. Sölts ober donnoch wider Verhoffen gschechn, muest gleichwohl hernoch dos böste thuen.

Hiesl. Jo, wils gwiß thuen, so long i leb. Sprich di auch von der Erbsind loß, won nur bist getaufft worden im Nomen GOtt des Votters, des Sohns, und des Heiligen Geists. Don es ist geraume Zeit ein wunderlicher Tauff under enkh Bürgern getrieben worden.

Riepel. Doron ist kein Zweiffel, weil der Pfoff noch lebt, der mi getaufft, gschmirbt, gsolbt und eingsolzen hot. So seyn auch die jenige noch im Lebn, welche mi aus dem Tauff gehoben. Nu GOttlob ist wida ein horter Stein von meinen Hertzn geraumbt.

Hiesl. Gehe Riepel, erzehl mir noch etwos von Luthers Lehr: möcht holt gor gern hinder die rechte Ursoch kommen, worumb dieselbe enkh Bürgern so schnell eingongen.

Riepel. O! der Morti Luther hot uns ledigen Knechten, ledigen Dürnen, und muethigen Bauern dos gröste Joch, so in der Welt seyn kon, und uns im Popstthumb erbarmli hort getrukht, von Holß hinwegkhnohmen, nambli die geheime Ohrenbeicht, welche er bey seiner

De-

Deformotiu mit Butzn und Stingl völlig obgeschofft, und für ein unchristliche Tyronney geholten hot. Es könt uns Knechten und unsern lieben Brotzen nichts gewünschters widerfohren, ols eben die Obschoffung der vertrießlichen und verhoßten Ohrenbeicht. O! wie offt hob i vor dem Beichtstuehl (nicht onderst, ols hätte i den schüttlenden Siechthumb) auf ollen vieren gezittert und gezäplet, sonderbor won mi recht schuldi gwust, und bstän di mit meiner olten und scho gwohnten Unzucht aufgezogen kommen bi: hob offt gmoint, i muß wida dauo und aus der Kirchen lauffen. Wolt lieba 8. Tog nocheinonder hort getroschen hobn, ols nur ein holbe Viertlstund im Beichtstuehl mi aufholten. Won mi endli in Beichtstuehl mit ollen Gwolt hineintrunga, und vor lauter Forcht und Hertzklopffn nicht hob schwatzn können oder wollen, hot mi der Pfoff aufs genauist ausgfratschlet, und olles wissen wollen. Ist offt sehr schorff zwischen uns beyden zuegongen, sonderbor won i auf sein ernstliches Zuesprecha und Ermohnung nicht strokhs Bösserung versprechen, und mein olte Buehlschofft verlossen wollen. Hot mir den Teufel zimbli schwortz, und d'Höll zimbli heiß mochen müessen, biß i endli jo gsogt. Wie offt hot er nicht gesprochen, und mi ongeredt: Riepel kruts di! Riepel kruts di! dos du GOtt / ols dos höchste Guet so fost und storkh belaidigt host? Dorauf hob i holt ontworten müessen: Jo Herr es keut mi vo Hertzen. Domit müeste er zufriden seyn, und kunt mir d'Ablutiu nicht mehr versogn: nochdem er den gueten Riepel im Beichtstuehl long gnueg gekeut, und über dos noch zimbli schwere Bueßen, ols Wohlfohrten gehen, außgspond betten, jo gontze Rosenkräntz, und gontze Psolter ꝛc. auferlegt hot. Ober nochdem i und meine Comeroden aus Luthers Lehr verstonden, dos der Beichtstuehl ein unchristliche Tyronney, und dos d'Sünder nicht schuldi seyen, denen Pfoffen oll ihre Sünden under die Zähn zu streichen ꝛc. so worn wir keine Norren mehr / sonder liessen die gröbste Brokhen gor aus, lebten in der gheim mit unsern Dürnen auf gut Luthrisch fort, und hobn gedenkht, die Pfoffen müessen nicht ollen Pfifferling wissn.

Hiesl. Auf sötle Weiß seyt ihr Bürger und Bürgerinnen durchs Luthrisch Evogel nicht frömmer und bösser, sonder weit gottloser und verruechter worden.

Riepel. Bey leib nicht, mein Hiesl, dos folgt gor nicht draus, sonder seyn vilmehr heiliger und frömmer worden, ols wir zuvor gwesn. Don on stott der vertrießlichen Ohrenbeicht, und auferlegter schwerer Bueßen hot Morti Luther ein weit leichteres und bequemeres Mittl erdocht, durch welches d'Sünder, auch die ollergröste, von ihren Wuest und Unsauberkeiten können gereiniget werden, nambli den steiffen Glauben in HErrn Christum /

welcher Glaub so nochtrukhli, und von so grossen Verdiensten ist, dos won wir Knecht mit unsern Brotzen scho hundertmohl den Tog hindurch gehuret (welches doch niemohls geschecha, oder geschecha wird) do- durch wida gereiniget und obgewo- schen wurden. I hob scho offt so storkhen und vösten Glauben in HErrnChristum erwekht, biß nimma könt hob, und schier ohnmachti wor- den bi. Wos könte wohl für uns orme Knecht, frische Bueben, und storkhe Dürnen tröstlichers, leich- ters, und lustigers erdenkht werden, ols ohne Beicht und ohne einige Bues so schnell können gerechtferti- get werden? O du außerlesener Monn, Morti Luther, verdienst jo tausendmohl, dos di olle Bürger hoch schatzen, jo in Silber und Gold einfossen sollen, nur dorumb, weil die laydige Beicht ausgemustert, die vertrüßliche Bues aufghebt, und den Beichtstuehl von Grund aus umbkehrt host.

Hiesl. Söttles hot Luther ge- lehrt, ist gontz wohr, wie mons liset im Buech von der Babylonischen Gefangnuß. Ober wos sogt die Heilige Schrifft dorzue: Ist donn Glauben, und Bueß thuen nur ein Ding? won dem olso wor, hött die heilige S. Mogdolena und S. Pe- ter wohl umbsonst lomentiert, und bayde so vil Zecha vergossen, won der Glaub ollein erklekhli. Sye werde jo auch verstonden hobn, wos Glauben, und Bueß thun sey?

Riepel. Dos sicht mi auf kein Weiß mehr on, und kehr mi auch nicht dron, wos die heilige S. Mo- gdolena und S. Peter ongfongn ho- ebn. Hött Morti Luther domohls scho glebt, und ihnen sein neues E- vogel ongekündet, wurden sye gwiß nicht so fost gepflonnt, und so offt ons Hertz geklopfft hobn. Jetzt ist ein ondere Modi in der Welt, ols vor Zeiten! wer sötle nicht onneh- men will, der loß meintwegen blei- ben, und scher mi keinen Teufl drumb. Uns Bürgern kombt holt dos Glau- ben leichter on, ols dos Beichten und Büessen.

Hiesl. Du stekhst wohl sehr dieff scho im Luthrischen Irrthumb, und wilst nicht onders mehr thuen, ols wos di leicht onkommt, und kein Beschwärnuß mochet. Dorumb förcht i mei lieba Riepel, es sey on dir scho Chrysom und Tauff ver- lohren, weil du auf den Rosen-und Freuden-Weeg, nicht ober auf den Creutzweeg im Himel wondern wilst.

Riepel. O! mei Hiesl, wons recht wustest, wos für ein guetes Ding umbs Luthrisch Gläuble sey, und wos für guete worme Täg wir Bür- ger ollhie geniessen etc. wolt etwos rechtschoffenes wetten, du wurst oh- ne Strupel auch Luthrisch. Mei GOtt! wos seyn nicht für liebe und wokhere Leuth in diser vornehmen Reichs-Stott? hobn jo scho uns so vil Guetes und Onnembliches er- wisen, dos nicht zu glauben, und aus- zusprechn. Wos hobens nicht bey unser erster Onkunfft ongfonga? Herren und Frauen, Vornehme und

Hond-

Hondwerkher, Jungs und Oltes, so gor auch die zortiste Jungfrauen, seynd uns wie weit von der Stott hinaus, und dorzu im höchsten Winder, entgegen gongen, gefohren und gritten, hobn uns freundli griest, getröst, zugsprochen, bschenkht, unsere Bündl vom Bukhl herobgnohma, und gor hereintrogn 2c. Wesen Morkh und Bein sollen sötle bewögliche Ding nicht durchtriugen, und völlig einnehmen? Wir seyn offt auf Soltzburg in d'Stott gongen, ober niemohl ist uns so großmächtige Ehr widerfohrn; und ob wir uns scho schmukhen und dukhen müesten, hot mon überdos noch uns grobe Jodl gscholten.

Hiesl. Sötle grosse ausserordentliche und recht Christliche Liebe ist keineswegs zu schelden, sonder zu loben, und nochzufolgen, sonderbor won mons ormen Leuthen erweiset, welche es verdienen. Ober moncher Luthrischer Hondwerkher wird wunderliche Gedonkhen desentholben scho gmocht, und bey sich gdenkht hobn! Wos hob i gethon? wie hob i mi übereylt? So bilde mir auch ein, mei lieba Riepel, won deine Schelmenstükhlein auch denen Luthrischen Prädiconten beichten müessest, wie denen Cotholischen Pfohrrern, wurdest obermohl umbsottlen, und noch ein leichtere Religiu suechen. Entzwischen ist dir der Luthrische Glaub recht noch deinen Bauch und Kopf, und eben deßwegen wirst schwerli frömmer und bösser werden, ols bey den Cotholischen gwesen. War holt guet, won Morti Luther für enkh Luthrische Bürger auch einen neuen Himmel gestüfftet oder erfunden (weil er ohne dem olles deformierte, und neu mochte) so kömest gwiß im Luthrischen Himel. I bleib auf den olteu Cotholischen Glauben, sa long i leb, und will eben so wohl einen storcken, vösten Glauben an Christum den Herrn mochen, gleichwie ihr Luthrische; Ober auch zngleich über meine Sinden Bueß thun, beichten, weinen, und on mein Brust klopfen wie S. Modolena, und S. Peter.

Riepel. Thue wos wilst: will auch thuen wos i will. Bleib holt so long beym Luthrischen, so longs mir wohl geht: wo nicht? suech i einen anderen Weeg; d'Welt ist groß. Freyli wor bösser gschehn, won i im Gebürg bliben, und meiner Obrigkeit gehorsambt hött: Ober wos gschehn, ist scho gschehn. Lieber Hiesl, jetzt muß ich gschwind noch Hauß, weil scho zimbli long obwesend, und filleicht mein Herr ihm Gedoncken möcht mochen, i sey ihm entweders durchgongen, oder stekhe bey Popisten. Won nichts da wida host, will Morgen fruehe umb 8. Uhr wider bey dir mi einfinden, und gleichwohl die Morgenpredig zum erstenmohl verobsaumen, weil ohne dem den Herrn Prediger noch nit ollerdings recht versteh.

Hiesl. Noch deiner Glegenheit, Won dir auf d'Nocht an statt des Kelbernen Brodens ein Stockfisch aufgsetzt wird, gib wohl ocht, dos er dir nicht im Kopff stekhen bleib.

Riepel. Will nicht hoffen. Guete Nocht! und schloff wohl!

Hiesl. Hob mir holt nichts für übel, und winsch dir dergleichen.

Die Dritte Zusammenkunfft.

Riepel. GElobt sey JESUS Christus!

Hiesl. In Ewigkeit! wos ist dos seltzomes, mein Riepel! hob gmoint, und geglaubt, du seyst Luthrisch worden, und brauchst noch sötlen Grueß, welchen ein Antichrist, der Römische Popst aufgebrocht und eingfiehrt. Filleicht mochst d'Creutz auch no, kniest nida, und klopffst an Brust?

Riepel. Thue olles dises, und noch vil onders mehr, sonderbor wonn mi mei Herr, oder ein onderer Luthrischer nicht in Obacht nihmbt. Ist jo nichts Unrechts?

Hiesl. I moin wohl auch: wos sogn ober deine Prädiconten dorzu? können sötle Ding ausstehn, won syes on enkh Bürgern sechn?

Riepel. Sye sechn sötle oberglaubische Sochen (wie syes nennen) auf kein Weiß gern, und sogn, wir sollen die nörrische Bossen underwegen lossen, und ondere Ceremoni onnehmen, domit ein Underschid sey zwischen Luthrischen und Cotholischen. Jo do uns gleich im Onfong, und bey unserer ersten Onkunfft ausser der Stott ein Prädicont begegnet, und gsechn, dos wir in seiner Gegenwort niderkniet, d'Creutz gmocht, und on d'Hertz geklopfft, hot er gontz unwilli gsprochen: **Wos Teufel ist dos?** hot uns Bürgern nicht wohl gefolln, und seynd olle fost drob erschrokhen. Hött mir mei Lebtog nicht eingebildet, dos die Herren Prädiconten d'Creutz förchten sollen. I will holt beym olten Brauch bleiben, so long i kon: Prädicont hin, Prädicont her.

Hiesl. Willst du Luthrisch seyn, und bleiben, mei Riepel, muest nur wokher gehorsomen; mon mog mit dir treiben und onfongen, wos mon will: mon mog di sietten oder brätten, gib di nur gedulti drein.

Riepel. Hobs scho gwogt: will ober weiters sechn, wies oblauffen wird. Underdessen will i holt holb Luthrisch, und holb Cotholisch seyn.

Hiesl. Jo siech dich nur wohl umb, dos zwischen zwey Stüel nicht aufn Hindern nidersitzest. Holb Luthrisch, und holb Cotholisch reimet sich nicht zusommen: ist schled holbleina, holbschweina. Ober Riepel, mueß di scho wida etwos onders frogn, weil gor firwitzi bi: Wie hobt ihr d'Luthrische Büecher überkommen? wer hots ins Gebürg hinein trogn?

Riepel. Olleley Leuth, sonderbor die auslandische Kromer, Krakhsentroger, und unsere olte Londsleuth, welche vor Johren ausn Gebürg, und gontzen Lond wegen des Luthrischen Evogel verjogt worden. Dise hotten so grossen Eiffer und Liebe zu uns, dos weil sye dos wohre Liecht noch der Pöpstischen Finsternuß einmohl gfunden, sye auch dosselbe uns mittheilen wollen. Sye giengen und hausierten im Gebürg frey herumb, trogten Gschüer, Krieg, und dergleichen Kromereyen offentli in der Hand, die Luthrische Bücher ober heimbli, und hobn scho gwust, wo naus domit.

Hiesl. Hot mon don sötle verbottene Ding auf denen Pässen und Mauthen ungehindert, und unvisitiert possiren lossen? hot mon keine bössere Veronstol-

ohstoltung gmocht? J moin / won sötles Ombt hött / solt mir wohl keiner z'gscheid werden / und wolt hinder olle Schelmereyen kommen.

Riepel. Es gibt holt in der gontzen Welt überoll verschrauffte und durchtribene Leuth / welche umbs Geld olles wogn / und kein Gfohr scheuchen thun. Wird wohl schwerli ons Togliecht kommen / wos für ollerley List und Betrügereyen in disen Stukh erdenkht / und getrieben worden. Moinst don Hiesl / es geb zu Regenspurg nicht so geschaide Leuth / ols in Soltzburg?

Hiesl. Ist filleicht auf sötle verschrauffte Weiß auch ein Prädicont selbst mit seinen Büechern ins Gebürg hinein kommen / der geprediget / d'Bibel ausgelegt / dos Obendmohl ausgespendet / Kinder getaufft / Kinderlehr geholten / und enkh im Luthrischen Glauben recht underricht und gestörkht hot?

Riepel. Meitholben kons gor wohl seyn: hob wohl einmohl von einen sogn hörn / ober keinen gsechn / und bild mir wohl ein / sye werden nicht gern von Haus und Hof gehen. Und wos soll uns wohl ein Prädicont gnutzt hobn, indem wir Bürger olle miteinonder getaufft / und aus den Taufstein herfürgrochn seyn: **Wos ober getaufft ist / eben dorumb auch Priester und Prädiconten seyn** / wans nur Bibel lesen können. In disen Stukh wor unser Schmidt im Morkht gor ein steiffer Monn / er könt schled lesen / dos einem d'Augen vergehen mögen / und hot so doll und dopffer gepredigt / dos wir dogstonden wie Stökh und Blökh. Trutz / der ihms nochthuen kon! won er gepredigt / umbhengte er zwey schweeweisse Schürtzdiecher / legte umb den Holß einen dikhen Krogn / setzte aufn Kopff einen vierekhig gestulpten Huet mit einen Federbusch / stellte sich auf einen Tisch / und verrichtete sein Predigampt mit Außlegen der Schrifft so maisterli / dos wir drüber erstaunt. Won mon in Luthrischen Ländern und Reichsstötten wust / wos unser Schmidt nicht nur ollein für ein wokherer Woffenschmidt / sonder auch für ein wohrer Ausleger der Schrifft / für ein gwoltiger Eiffe-rer der Evogelischen Wohrheit / für ein unüberwindlicher Höld wider olle Luthrisch-Evogelische Feind / wurd gontz gwiß in ein vornehmes Mystinerium aufgnohmen / oder gor zu einen vornehmen Stuporintendenten postlirt / und ongestellt werden. Ist recht schod / dos er nicht überoll bekont / und gehört wird. Er wor / mit einem Wort / der Luthrisch-Evogelischen Kirchen in unsern Gebürg ein unbewögliche Saul und Stützen / und won er nicht gwest / hötten wir offt verzogn müessen. Freyli wohl hobn zu Zeiten auch ondere die Schrifft bösser verstehen wollen / ols er / und hot offt desentwegen ein grobe Stinkherey obgegeben: ober er hot sich ollzeit vöst holten / und olle überschreyen können.

Hiesl. Hobt ihr don oll sötle Sochen vor denen Cotholischen Geistlichen / und Ombtsleuthen verborgen holten könen? hobens niemohls ein Suspiciu ghobt?

Riepel. Und worumb nicht? Ist gor selten einer über einen Luthrischen Buech erwischt worden: und won er scho erwischt worden / hot er si bold wida hinaus lüegen können / ein Geldstroff erlegen / und von neuen ein Aydschwur ob-

oblegen müessen / dos er Cotholisch seyn und bleiben wolle. Domit wor es richti / und durfft ihn kein Han mehr deßwegen nachkreben / ob er scho im Hertzen gontz onderst beschossen wor. Wir hoben die Luthrische Buecher scho zuverstekhen gewust.

Hiesl. Wohin hobt ihrs don verstekht / won ein Visitoz ist vorgnohmen worden?

Riepel. In underschidlichen Orthen: in Stodl unders Heu und Stroh: im Stohl unters G'sod: aufn Boden undern Tach: aufn Feld in die hole Bäum und Einöden 2c. Unser Schmidt hots under seinen Ompoß geschoben; wie es holt einen jeden zum bösten und zum sichersten gedunkhte.

Hiesl. Du sogst mir lauter sötle Ding / die nicht fossen / und glauben könte / won die schädliche Würkhung und der laydige Ausgong nicht vor Augen lege. Ein Wunder über olle Wunder! So vil Luthrische Büecher im Lond hoben / und nicht können drauf kommen? so vil Luthrische im Lond seyn / und nicht merkhen? so vil Geistliche im Lond seyn / und nicht bösser Ocht hobn? So vil Münch und Religiosen zum Somblen herumbwondlen / und nichts Böses orgwohnen? so vil ondere noch recht Cotholische unter so vilen Luthrischen wohnen / leben und hausen / und nichts verdächtiges spuhren? so vil Ambtleuth bestehlt werden / und dem Ertz-Bischoflichen Befehl nicht bösser gehorsomen? seynd jo lauter sötle Ding / dorüber i mi nicht gnueg verwundern kon. Und ist doch nicht onderst. Wie hobt ihr doch enkhere schlimme Soch ongongen?

Riepel. Wundere nicht so fost / mei Hiesel / weil Bauern auch Leuth; won sye scho nicht g'studiert / hobens donnoch guete Einfähl / können ihre Sochen verduschen / und sich so long verstellen / biß endli brechen mueß. Wir hoben unseren Pfoffen no ollzeit die geschlachtiste Wort / giengen in Kirch / hörten Meß und Predig / beichteten und communicierten (wiewohl im Johr nur einmohl) mochten s'Creutz / und stellten uns übrigens durchaus so ernstli on / ols won wir guete Cotholische. So seynd auch die Pfohreyen groß und weitläuffi / olso zwor / dos moncher Bürger 4. bis 5. Stund in sein Pfor-Kirchen gehört: wer wolt im Winder bey der grösten Kält durch tieffen Schnee / oder im Sommer beym Wind / Regen / und Donner oder Hogelwetter sich gern so weit vom Haus wogen / Schue / Strümpff / und ondere Kleyder mit so grosser Unglegenheit gern zerreissen wollen? dorumb seynd wir öffters zu Haus geblieben / und on stott der Kirchen doppler Brondwein gsoffen / gehuret / gewürfflet / oder koertet. Der Luthrisch Glaub ist weit bequemer und nutzlicher. Mei GOtt! vil aus uns hobn offt den gontzen Winder keinen Pfoffen zusechn bekomen. Uber olles dises gibts im Gebürg vil einschichtige Höf / Hütten / Einöden / und ollerley schluffwinkhl / wo mon treiben / und leben kon / wos und wie mon nur will. Freyli wor vonnöthen / dos mehr Pfohrrer im Lond wärn / welche die einfoltige und ungeschikhte Leuth bösser underrichten / und der Seelen Hayl nutzlicher obworthen könten. Jetzt sogt mon zwor gor storkh davo / dos mehrer solten hinein geschikht werden / ober der Fahler ist geschechn / und die Kuhe ist scho zum Thor hinaus.

Hiesl.

Hiesl. Ist ober dos Christli/ dos ihr enkh geschambt vor onderen Cotholischen für Ehrlich-Luthrisch ongesechen zu werden? ist jo dos auf beyden Okhslen Wosser trogn/ und Christum verleugnen? Do sicht mon/ wie weit es mit einem Menschen kommt/ won er einmohl dos Gifft im Leib empfongen.

Riepel. Noth bricht Eisen. Wir worn holt noch schwoche Luthrische Christen/ und im Glauben noch nicht storkh gnueg. Wird ober olles mit der Zeit bösser werden/ indem vil aus uns scho dos A B C hinder si und für si lehrnen müessen/ welches ihnen wunderli vorkommet. Mon mueß holt mit uns Gedult hobn.

Hiesl. Du wilst so vil sogn/ mei Riepel/ ihr wort noch schwoche Christen/ und im Glauben noch nicht storkh gnueg; dos ist/ ihr hobt enkh nicht getrauet/ die Cotholische Bürger/ welche enkh on der Onzohl/ Herrschofft/ und gueten Gwissen weit überlegen/ mit Gwold aus den Lond zu jogen/ und onzugreiffen: won ihr ober enkhere Vortheil einsmohls ersechen/ wurdet ihr mit den Cotholischen bold ferti worden seyn/ und so doll drein gschlogn hoben/ dos ihre Köpff under denen Bänkhen herumbhupffen müessen. Gelt Riepel/ die Koyserische Grondiera hoben enkh s'Concept gwolti verrukht?

Riepel. Es kunt endli wohl geschechn seyn/ Die Birn wor holt noch nicht recht zeiti/ und seynd auch unsere vornembste Häupter zu schnell aufgefongen worden/ sonst woltn wir scho onderst gebucht hobn. Ollein es wor uns nicht so vil on der Luthrischen Religiu gelegen/ ols on der Christlichen Freyheit/ gleichwies d'Schweitzer hobn: Wir wolten holt mit ollen Gwolt den Ertz-Bischoffen nicht mehr underthänig/ und weder Zünß- noch Steurbor mehr seyn/ weil Morti Luther glehrt/ dos solches Undernehmen Christlich/ löblich/ und zur Seelen Hayl nothwendi sey. Und weil wirs geglaubt/ ist endli dos Feuer auf einmohl ausgebrochen/ welches itzt im gontzen Römischen Reich so grossen Larma und Verwirrung mocht.

Hiesl. Schau Riepel/ jetzt hauest di selbst in Bokhen/ indem endli einsmohls bekennest/ dos ihr enkh mit Gewolt von den schuldigen Gehorsom des Ertz-Bischoffens hobt frey mochen wollen? Ist dos kein Rebelliu?

Riepel. Ist holt a so! ober gehe hin/ und sogs auch denen Schweitzern/ won Couroge host.

Hiesl. Stekh nur d'Nosen in d'Schrifft hinein/ do wirst finden (won onderst lesen konst) wie weit vernünfftiger der H. Apostel Paul/ ols dein Morti Luther/ schreibe. Er meldet im 13. Capitel zum Römern nochfolgendes: **Welcher dem Gwolt/ oder Obrigkeit widerstehet/ der widerstehet zugleich der Göttlichen Ordnung: und welche Widerstond thuen/ die loden ihnen selbst die Verdombnuß auf den Holß. Don die Fürsten/ Herren/ und Obrigkeiten seynd nicht zu förchten jenen/ so Guetes/ sonder welche Böses thuen.** Mercks Riepel. Deroholben will in eben disen Capitel St. Paul/ dos die Underthonen ihre Schuldigkeit

 oble-

ablegen, Zünsen, Steuern, und den Zohl obstotten sollen. Auf sötle Weiß seyt ihr Bürger nicht ollein enkherer Obrigkeit, dem Ertz-Bischoffen, widerstonden, sonder vilmehr GOtt selbsten, und seiner Onordnung, der so großmachtige Sünd deß Ungehorsombs und Rebelliu gewiß nicht ungstrofft lossen, sonder enkhere verstokhte Köpff, über löng oder über kurtz dopffer hernehmen, und wokher obzwogen wird.

Riepel. Won wirs zuvor gwust, wolten wir uns wohl bösser besinnt, und kein sötles unruhiges Wesen ongefongn hobn. Ober wos gschechn, ist gschechn, und loßt sich nicht mehr ändern. Müessen holt hoffen, dos uns, won wir einen steiffen Glauben on HErrn Christum erwekhen, so grobe Sünd gnadi wird nochgelossn werden. Luther lehrt holt für d'Unterthonen tröstlicher, lieblicher und ongenehmer ols St. Paul.

Hiesl. Freyli wohl lehrt Morti Luther lieblicher und ongenehmer, ober St. Paul vernünfftiger, gottseeliger, und gewissenhoffter. Won dem Morti Luther sein böser Hondl überoll ongongen wor, wie er gwunschen, glehrt, gschriben, und geprediget, wurden wenig Obrigkeiten und Underthonen, auf der Welt übri, sonder ein lautere Confusiu seyn.

Riepel. Wos für ein böser Teufel hot don den großkopffeten Norren ins Gebürg hinein gebrocht?

Hiesl. Zwey Teufel: der Erst, enkher aigner Boßheit- Unzucht- Sünd-Laster- und filleicht auch Zauber-Teufel: Der Onder, ein frembder arglistiger Teufel, welcher nur in Schluffwinkhlen herumbmauset, und dos einfoltig ungelehrt Cotholisch Völkhl zuverführn trochtet. On der Seel woret ihr Bürger wie ein dürres ausgedörrtes Holtz ohne Safft und Krafft, ohne Geist und Eifer, ohne Glauben und Ondocht: Dem Leib noch voller Müßiggong, Faulkeit, Füllerey, Gailheit, Unzucht, und ollen fleischlichen Muethwillen, gleichwie auch d'Leuth zu Luthers Zeiten woren. Derowegen hot enkh dos Feuer der Ketzerey, Rebelliu, und Ungehorsomb so bold ergriffen, und so grosse Brunst verursocht, dos jedermu gnueg doron zu leschen hot. Und ist zugleich obermohl im Werkh bestättigt worden, dos des Luthers Evogel, wo es nur hinkommt, Rumor onrichte, und sonst nicht guet wäre. Will ein Cotholischer Fürst in seinen Lond beständigen Friden hobn, mues er nur fein weit sötles Evogeli von sich schiben, und s'Lond verweisen.

Riepel. Könts don mit uns ormen Bürgern nicht mehr onderst werden? Moin schier, i will bold wida dauo lauffen, dem Ertz-Bischoffen einen demüthigen Fueßfohl thun, und inniäli bitten, dos er mi wida ins Gebürg hinein losse; wolt gern gehorsomen, und mi bössa in Christlich-Cotholischen Glauben underrichten lossen, won nur so grosse Gnod erlongen könte. Wos Roths mei Hiesl?

Hiesl. Norr: warst vor drein bliben, durffst jetzt nicht mehr hineingehen

gehen und bitten. War freyli dos ollerböst, won dauo gehen, und di wida demüthigen thätest. Oder i förcht, mon werd enkh nicht mehr trauen, und d'Herren ihnen die Gedonkhen mochen, es sey sowohl bey dir ols deines gleichen Schlifflen kein rechter Ernst, sonder nur verstelltes Wesen: d'Luthrische hötten enkh selbst fortgjogt, und nicht mehr länger wegen enkher verstokhter Ungschikhlichkeit, und grober Thumbheit gedulten mögen ꝛc. So brauchts auch rechtschoffenen Ernst, und Gwolt, bis mon dos eingesogene Irrthumbs-Gifft aus enkheren Hertzen wida heraus purgire: ihr werd wohl storkhe Pillula bedürffti hobn. Jetzt wolt ihr wida guete Wort ausgeben, umb Verzeyhung bitten, und enkh demüthigen, bis ihr im Lond wäret: seyt ihr ober einmohl dorinnen, könt der Rebelliu-Hondl noch weit ärger werden, ols zuvor. Mon sogt im Sprichwort nicht umbsonst von Kotzen, dos sye s'Mausen nicht mehr lossen, wons einmohl ongefongen hobn.

Riepel. Wolt Leib und Seel zum Pfond gebn, dos mir rechter Ernst. Don es gfohlt mir ohnedem der Luthrische Geist nicht mehr, und kombt uns Bürgern gor selzomb für! es ist ein so schmeichlendes, zukhriges und drekhletes Wesen, dos mi schled verdriest, und dron grausen thuet: geht fost nichts mehr ob, ols dos mon uns gor in d'Wiegen leg, s'Mues einstreich, und dorzu Eia pupeia sing. In unsern Gebürg worn wir dergleichen kindischen Bossen gor nicht gwohnt, sonder giengen glatt grob durch, und dos wor wohl fein. s'Fleisch-fressen hob i so niemohls vil geocht: won etli mohl s'Johr hindurch eins gehobt, bi i scho domit zu friden gwesen. Nudl, Knödl, Milch, Butter, Kaß, und ein guetes Stukh schwortzes Brod dorzue, ist holt s'böst Fressen; und wer domit si nicht beschlogn loßt, mueß wohl haikhel, und nicht hungeri seyn. Bey meinen Herrn, wie auch ondern Luthrischen Hondwerkhern, ist fost tagli Fleisch, Fleisch, Fleisch, gesottnes, eingemochtes und gebrottens, und hob scho offt (wie auch meine ondere Comeroden) wider meinen Willen om Freytog und Sombstog nur dorumb Fleisch fressen müessen, domit die wunderliche Leuth ihnen einbilden möchtn, dos i guet Luthrisch sey. Hobens don keinen ondern Underschid zwischen ihnen, und den Cotholischen, ols nur s'Fleischfressen? So seynd mir auch scho etli mohl so gor Wollsökh aufgetrogn worden, und hob nicht wissen können, wos es für ein Ding sey? hob bey mir Gedonkhen gmocht: hob mei Lebtog, so long i Cotholisch, keinen Wollsakh gesecha, soll don erst jetzt ols Luthrisch einen Wollsokh fressen? hött mi drüber speybn mögn; sye entgegen hobens mit sötler Begierd hinob gschlukht, dos i gforchten, sye möchten dron erstikhn.

Hiesl. Beym Luthrischen mueß olle Toge durchs gontze Johr Fleisch, Fleisch, und Wohl, Wohl seyn, ausgnohmen om Sontog, on welchen sye maistenthails Gogelhopfen und Notle essen, domit ihnen on folgenden Tögen dos Fleisch wida schmekha. Hött der Popst om Sontog die Gogelhopfen

pfen/und Bekhen-Notle verbotten/ wurden sye demselben zu Trutz dos Fleisch essen/ und om Freytog und Sombstog ihre Notle. Ubrigens ist no ein weit grösserer Underschid zwitschen ihnen/ und den Cotholischen / ols nur s'Fleisch fressen. Wonsdon/ mei lieba Riepel/ hie dir nicht mehr gfollt/ gehe holt in ein ondere Luthrische Stodt/ fielleicht ist doselbst ein onderer Brauch und Gewohnheit/ und gibt auch filleicht gröbere Leut und Hondwerkher ob/ ols hie. Versuechs!

Riepel. Jo wohin? dermohlen hob nichts sötles im Sinn/ sonder meine Gedonkhen stehen wida ins Gebürg.

Hiesl. I morschierte groden Weg Ulm zue.

Riepel. Worumb auf Ulm? lebt mon do auch Luthrisch?

Hiesl. Freyli wohl/ mei Riepel: do seynd deine Bürger und wokhere Comeroden noch weit stottlicher empfongen vorden/ ols hie; mon hots gor Proceß-weiß in d'Stott hinein begleitet/ und ist so auferbäuli und ondachti zuegongen/ dos einem d'Rippen im Leib hötten grochen mügn. Nimbt mi nu wunda/ dos mon nicht auch die Nortoleri loßgebrent. Denen Bürgern selbst wor so wohl bey der Soch/ dos sye ein Lied doben obgesunga: Ein vöste Burg ist unser GOtt. Jedermu in der Stott wor voller Freuden/ Jubel und Ondocht. Entgegen hot mon enkh hie gonz in der Still/ und wie Ungar-Okhsen hereingführt.

Riepel. Dos wird wohl glaut hobn/ weil wir Bürger aufs Singen gor stotli obgricht/ und von Natur ein guete storkhe grobe Stimm dorzu hobn. I möchts wohl auch ghört hobn. Mir ist auf d'Welt nichts zuwiders/ ols olleweil dos Singa änd Schreya/ dauo mir offt d'Ohren und der Kopff sausen thuen. Wos ist z'Ulm hernoch weita gschecha?

Hiesl. On nochfolgenden Tog hot ein Prädicont in der Boorfüsser-Kirchen on sye ein gor eintringliche und nutzliche Predig gethon/ über den 1. 2. u. 3. Versikhel des 12. Capitels Moysii/ welche olso lauten: Der HErr hot zum Abrahom gesogt, gehe aus von deinen Lond, von deiner Freundschofft, und von Hauß deines Votters; und komm in dos Lond, welches ich dir zeigen wird. Ich will dich zu einen grossen Volkh mochen, und wirst gesegnet seyn. Ich wird segnen, die dich segnen: und wird jene fluchen, die dich fluchen; und werden in dir gesegnet werden olle deine Freund, welche auf Erden seynd.

Riepel. Potz tausend! dos wor einmohl ein ondere Geign/ won nu nicht der Herr Prediger zu vil über d'Schnur gehauet/ und d'Schrifft mißbraucht hot. Do sicht die gontze Welt / wos wir Bürger für dolle golonte Leuth seyn / und wie si die Außlandische drumb reissen thuen. I hoff vöstigli/ es werde dem Ertz-Bischoffen no offt d'Reuhe onkommen/ dos er so schnell mit uns verfohrn/ und nicht mehr despect auf seine Underthonen getrogn hot. Ist freyli wohr/ dos wir / wie Obrohom / aus unsern Votterlond gongen/ und unser weniges auf einmohl verlossen müessen. Obs ober GOtt uns Bürgern/ wie dem Abrahom / austrukhli befohlen / und ob Abrohom auch ein Rebell und Schwermer gwesen/ zweiffle gor storkh doron. Wir hobn nichts dergleichen gehört/ sondern mit ollen Gwolt in unsern Lond blei-

bleiben wollen; hôt uns auch niemond mit leichter Mühe heraus gebrocht/ won nicht die Koyserische Krieger auf uns ongerukhet. Der onder Versikhl kônt endli bösser zutreffen / nambli dos uns GOtt segnen/ und mit der Zeit zu einem grossen Volkh mochen werde. Ober wir worn im Gebürg scho so fost gesegnet/ dos nicht fossen kon/ wies bösser soll oblauffen können. Helff GOtt der lieben Stott Ulm/ won die dosige Bürger und Bürgerinnen no mehrers sollen gesegnet werden; i moin / die Gossen solten zu eng werden. I glaub holt/ es sey dem Herzn Prediger nicht recht Ernst gewesen / und hob nur ein Compliment-Predig obgelegt/ mit welcher er denen Bürgern fukhöschwantzn/ schmeichlen/ und on sich lokhen wollen. Ist auch ein Frog/ ob sie verstonden und gefoßt hoben/ wos er von der Cóntzel oba-gschwabelt hot. Es gehet mir ollhie selbst a so: bi scho öffters in der Morgen-Predig gwest/ hob ober dem Prediger gor schwerli verstonden/ wos er noch der Längs und noch der Brait heroba gsogt/ ohnerocht i scho d'Augen und d'Ohren in olle weit aufgrissen. Wons don gor ist/ waiß i weder gikhes weder gakhes/ und gehe aus der Kirchen/ wie i bi hineingongen. Dos verstehe zum böstẽ/ won er uns Bürger onreden und onschreyen thuet: **Ihr liebe Soltzburger. &c.**

Hiesl. Alle neue Ding seynd schwer/ mei Riepel/ und komen einem Onfongs gontz wunderli und seltzomb für. Wie don ein Kuhe selbst ein neues Stodel-Thor onsihet/ gschweigens ein Bürger. Muest di holt gedulten/ und worthen: mit der Zeit konst no vil gwohnen/ und lehrnen. Bist wohl ein wunderlicher Riepel! do di no im Gebürg aufhieltest/ wolst durchs Teufels Gwolt recht Luthrisch werden: und nunmehr do di zum Luthrischen gesöllet/ und böste Gelegenheit höst gut Luthrisch zu werden/ gefollt dir auch ihr Soch nicht: bold ist dir s'Singen und Fleischfressen zuwider/ bold der Luthrisch Geist/ und dos überflüßige Schmaichlen &c. wie wird mon don dirs recht küechlen können?

Riepel. I wolt/ i war im Gebürg bliben/ oder war wida dorinnen!

Hiesl. Höttst d'Soch zuvor bey dir bösser überlegt/ und nicht deinen Stitz-Kopf gefolgt/ durfft jetzt nicht so fost lomentiern. Gehe holt in GOttes Nomen wider hinein auf Soltzburg/ filleicht thuet si der Ertz-Bischoff/ der ein gor gueter mitlaydiger Herz ist/ deiner erbormen.

Riepel. Wird unfehlbor gschecha/ so bold i nu von meinen Herzn mit guete Monier wird obkomen kõnen. Seynd zwor scho vil aus uns wida durchgongen/ und hobn mit ihrer Grobheit ein grosses Gstonkh hinderlossn: will ober mei Soch bösser und ehrlicher onstelln/ und ihren bösen Exempl nicht nochfolgen. Zum längsten bleibe i hie bis aufn Fryheling/ won es wida guet zum morschiern ist.

Hiesl. GOtt der Ollmachtige störkh dein Vorhobn und Gedonkhen; und won dos Glikh solt hobn / und di wida in Soltzburg sechn/ zohl i dir ein Viertel von böstẽ Oesterreicher.

Riepel. Es bleibt dobey! frei mi scho drauf. Dörff i morgen bey dir wida zusprechn? und umb wos für ein Zeit?

Hiesl. Mir ists gor recht und ebens/ won nur um 8. Uhr in der Fruhe di einfindi mochst.

Riepel.

Riepel. Jo es wird seyn können. Underdessen leb wohl, und GOtt geb uns beyden sein Gnod. Gelobt sey JEsus Christus! Hiesl. In Ewigk.

Die Vierte Zusammenkunfft.

Riepel.

Einen gueten Morgen, mei Hiesl! denkhst no dron, wos gestern beym Obschied versprochen host?

Hiesl. Ist heunt wohl kein durstiges Wetter, und friehrt mi so entsetzli, dos i zittern thue wie ein schweinene Sultz, und dos Lung und Leber im Leib zusom gfriehrn möchten. Bi wohl schlecht heur für den Winter versechn.

Riepel. Gueten Morgen hob i gsogt, Hiesl, und hob di gfrogt, obs no dron gedenkhen thuest, wos gestern beym Obschid versprochen? gib Ontwort!

Hiesl. GOtt donkh di, mei Riepel! freyli, freyli denkh i no dron, wos i versprochen, ein viertl vom böston Oesterreicher? es bleibt dobey, ein Monn, ein Monn, ein Wort ein Wort, je ehender je lieber. Wos mueß i hörn von enkh Bürgern? ihr seyt denen Soltzburgern so wohl, ols denen Luthrischen gor ein schlechte Ehr, und wons so säuberli fortgehet, wird mon enkh bold wida den Obschid geben. Woist nichts Neues.

Riepel. Wois nichts sonderlichs, vls dos wir Bürger und unsere Dürnen fost olle neue Kleider überkama, und nichts destoweniger etli von hie fort trochten.

Hiesl. Sonst gor nichts onders? dos gieng no wohl hin. Ober i wois etwos Neues, und lautet so bluet übel, dos i mi selbst enkher schamen mueß. Pfui Teufel! wie stinkhts!

Riepel. Dos kam sauber raus! mei! erschrekh mi nicht so fost! wos sogt mon don? i woiß mi hie no nichts schuldi. Gehe sogs gschwind, und nur kekh domit heraus.

Hiesl. Mon sogt hie, und gibt undern Leuthen ein grosses Sporgiment ob, dos die junge Dürnen und gottlose verruchte unverschamte Brotzn, welche enkh aus dem Gebürg nochgeloffen, eine noch der ondern ihre schware Bündl und dücke Bäkh oblegen thun: und ols diser Togen ein Hondwerkher sötle Truechtl ausgefiltzt, dos sie nicht schlentzn, sonder orbeiten, und Holtz aufi trogn soll, hots ihm zur Ontwort gegeben: sye könn nicht vil Holtz trogn, dieweil sye selbst trachti.

Riepel. Verstehs scho, wo du mit den Bündl und Bekh oblegen hinaus wilst, weil i selbst scho vilmohls drauf gedenkht, es werd so herauskommen, und sich nichts verbergen lossn. Won mon uns nicht übereylt, höttens scho im Gebürg ihre Bündl oblegen, und in Kindbött niderkommen können. S'Eilen thut holt niemohl guet. Seynd don dergleichen Ding etwos seltzomes in hiesiger Volkhreichen Stott? Entzwischen ist do für die dükhe Brotzn no guet, dos sye auf der Strossen nichts verzettet, und ollhie gor so guete bormhertzige Leuth, und wormes Quartier ongetroffn

troffn hobn. Morti Luthers Gebott (Wakhset und mehret euch) hot zu sötlen wollüstigen Sochen gor grossen und storkhen Onloß gegeben, olso zwor, dos sye endli bey uns Bürgern zu einen gueten Werkh worden. Wos vorbeygongen, ist olles natürli.

Hiesl. Ist nur dos schlimbste, dos dise Kindbötterinnen deß Kinds Voter nicht gwiß ongeben, und selbst nit wissn können, weil sye öffters mit mehrern Bueben zuegeholten hobn. Mueß wohl ein sauberes viechisches Leben unter enkh Bürgern obgesetzt hobn, indem so schöne Früchten heraus kommen. Riepel woist di nichts schuldi?

Riepel. I wolt, du thatest von disen Sochen dein Goschen zuholten, und stillschweigen. Bi freyli weder der Frümbst, weder der Schlimbst gwesen, sonder hob mi ollzeit under den mittern Schuß gerechnet: und weil mei Dürn mit mir zufriden? wor auch i mit ihr zufridn: dobey ists bliben. Für ondere Knecht kon i nicht Rechenschoft geben, weil i wohl woiß, dos etle gor zu grob drein gongen. Wir hobn holt jene Kinder wida ersetzn wollen, welche im Popstthum wegen des unmöglichen Cœlibots und haydnischen Jungfrau-Stonds gottloser weis erstikht worden. Die Christliche Freyheit ist groß, hobn einen gnödigen barmhertzigen GOtt, und könen durch einen steiffen Glauben in HErrn Christum scho wida uns rechtfertigen, won onderst dergleichen nothwendige Ding unrecht, und Sünd seyn sollen, wie die Popistische Pfoffen sogn. Ists do nicht alle Tog hundert mohl geschechn.

Hiesl. Ey lieba Riepel, dos wor zu grob, und unmögli. Gedenkh aber nur bey dir selbst, wos die ollhiesige Luthrische von enkh sogn werden, won enkher trachtige Brotzen ihre schwere Bündl no und no so sauber oblegn, und opokhen thun, und hiemit zwey frembde Gäst für einen ins Hauß komen, und Quartier mochen?

Riepel. I loß sye sorgen. Vill aus ihnen werden frolokhen, dos sye d'Kuehe sombt den Kolb eingstäult; vill ober nicht; wie wir uns leichtli einbilden können. Wos ligts don endli dron? d'Stott ist jo groß, und können sötle unschuldige Frotzen scho eingspikht werden, sonderbor weils mit uns gleichfohls unbluetige Mortyrer, und wegen des Luthrischen Evogel ausn Gebürg vertribn worden.

Hiesl. An der Christlichen Lieb wird freyli nichts ermonglen, und werden dergleichen saubere & Cœtera aufs böst verpflegt werden, on disen zweiffle gor nicht, sonder i frog di, wos die Luthrische von enkh denkn und sogn werden?

Riepel. Erstli werden sye denkhen, dos wir Bürger von Fleisch und Blut, wie ondere: wie don Luther selbst domit entschuldigt worden. Zum ondern werden sye denkhen, die Cotholische Pfoffen hoben uns wie dos Vich lauffen lossen, und in Christlichen Glaubens-Artikhlen schlecht infurmiert und underrichtet. Zum dritten werdens ihnen einbilden, dos wir muthwillige Bueben nicht gnugsome Mittel gehobt, ein rechtes Eheweib zu nehma, und zu ernehrn, und derowegen aus lauter Noth,

(wels

(welche kein Schom und Spott hot) und aus grosser Brunst zum Dürnen gehen müessen. Viertens wissens wohl/ dos der storkhen/ gsunden/ und muethwilligen Brotzen zu vil/ und nicht olle einen Monn überkommen können/ und nichts destoweniger wegen ihrer Notur Früchten trogen müessen/ **eben so wohl ols d'Aepffel- und Birn-Bäum.** Fünfftens wissen sye selbst aus aigner Erfohrnuß/ dos mon bey Hochzeiten / Kirchweyhen / Kindstäuffen / on Sonn- und Feyrtögen zum Essen / Trinkhen/ Dontzn/ und Buehlschofften offters zusommen laufft / und bey so gefährlichen Umbständen und Gelegenheiten/ obsonderli under junger frischer Pursch/ und ihres gleichen Brotzen leicht gestolpert wird: don Gelegenheit mocht Dieb/ und wo Stroh und Feuer zusommen kombt/ gibts nothwendi einen stinkhenben Rauch ob. Zum sechsten werdens holt denkhen müessen/ dos wir weder die Erste/ noch die Letzte/ und sötle Ding eben so wohl in Stötten und Märkhten/ ols im Gebürg und Dörffern getriben werden.

Hiesl. Host di gor wohl und fein entschuldigt. Werden die Luthrische nicht auch ihnen einbilden/ und denkhn/ dos ihr böse / ausgelossne / unzüchtige / ungezogne / und gottlose Bueben seyt? werden sye sich don nicht rechtschoffen schämen/ dos sye enkh für wohre Mortyrer ausschreyen/ und domit überoll so herumb brongen? werdens no ferners die Cotholische mit enkh beschimpfen wollen?

Riepel. Dos geht di gor nicht on/ mei Hiesl / und kehre nur vor deiner Thier. I glaub holt krafftigli/ du seyest selbst nicht bösser gwesen ols wir / weil d'junge Johr nur müessen verdoppt seyn. Don wir hobn sötles Ubel nicht gestohln/ sonder von unsern Vättern und Müettern geerbt: **Es stehht in unser Natur / welche heraus will und mueß/ eben so wohl ols Scheissen und Speyen/** wie der fünfft Evogelist / Morti Luther recht sogt/ und lehrt.

Hiesl. Won nun ein Luthrischer Herr Pfohrrer ein sötles Bürg- Kind (hött bold gsogt/ Hurn-Kind) tauffet/ und zu einen Christen mocht/ mit wos für einen Zuenamen wird er wohl dessen Votter ins Tauff-Buech eintrogn?

Riepel. Dos gilt mir gleich: er mog einen/ zwey oder drey Vätter auf einmohl einschreiben/ wird er do gor selten einen errothen. Derowegen mueß er gleichwohl frembde und unbekannte Zuenamen erdenkhn/ ols zum Exempl: Morti Bürghon/ Elias Jodel/ Jeremias Büntzger / Veit Käswurm / Abrohom Kropf/ Simson Buechler / David Faulentz/ Jacob Heustokh / Isacc Kollwurm/ und dergleichen. Bild mir ober wohl ein / der Luthrische Herr Pfohrer wird scho wohl underrichtet seyn / und scho ein guete storkhe Proxin hobn / wos er in sötlen Umbständen thuen müsse. Entzwischen überkombt er doch frembde Orbeit/ und wird ihm sein Mühe und Verrichtung scho fleißi bezohlt werden / womit er ein gontze Wochen wird hausen können.

Hiesl. Dos wird gwiß seyn. Ober mon spricht von enkhern saubern Dürnen no wohl etwos gröbers.

Riepel. Dos wor der Hogl! wos sogt mon don weiters?

Hiesl.

Hiesl. Mon sogt holt, dos etli aus ihnen so gor ihre Manner im Gebürg zurukhgelossn, und mit enkh dano gezogen seyen. Gelt Riepel, dos ist gor fein Evogelisch.

Riepel. Ist nichts unmögliches. Don umb jene Zeiten, ehe wir fort müesten, wor im Gebürg dorin ein lautere Unordnung, Auflauff Rebellerey und Aufstond, lieff olles durcheinonder wie Kühe und Kelber. Dorumb kon gor wohl gschecha seyn, dos eine oder die ondere bey sötlen verwirrten Umbständen ihren Monn verlohrn, und nicht mehr hot finden können, sonderbor won sye einen olten Stinkher ghobt, und lieber mit Jungen si behölffn wollen.

Hiesl. Gehet olles wohl fein aufeinonder! werden ober dergleichen Eheweiber ihren Mannern von den Prädiconden nicht mehr zurukhgschikht werden?

Riepel. Won der Monn nicht heraus, und Luthrisch werden; dos Weib ober nicht hinein, und Cotholisch bleiben will? gibt ihr der Prädicont einen ondern Monn, donnoch ist auf gut Luthrisch, und neu Evogelisch olles richti.

Hiesl. Liebster GOtt! wos seynd nicht dos für seltzome Ding und Begebenheiten! unrichtige Männer! unrichtige Eheweiber! unrichtige Kinder! unrichtiger Ehestond! unrichtiger Glaub! unrichtiges Leben! unrichtige Underthonen! unrichtige Christen! unrichtige Mortyrer! O ihr schlimme Bürger! ihr hobt jo unstreiti die Ruederbankh aufn Möhr, oder wenigst dos schorpfiste Zuchthaus in der Welt böstens verdient, und dos mon enkh zu lauter bluetigen Mortyrer mit gueten storkhen Okhsenzehmen schlogn, beitschen, und zuschnitzlen soll; und donnoch! und donnoch! (trau mirs kaum aus Schrökhen zusogn) sollen die Protestantische Herren zu Regenspurg umb sötle liderliche nichtswerthe Bursch sich onnehmen, und in ihren Schutz aufnehmen wollen? Pfui Teufel! wer möcht gern zu einer sötlen Religiu sich bekennen, bey welcher d'Rebellen für unschuldige Mortyrer geholten werden? bey welcher die unzüchtige Bueben für guet Evogelisch erkennt werden? Do sichst, mei Riepel, wie aus einen kleinen Fünkhen gor leichtli ein grosse Feuersbrunst entstehen könne, wons GOtt nicht gnädigli obwendet, und verhindert? Hött ihr Bürger fromb, keusch und Christlich glebt, und auf söttle Weiß GOtt geben, wos GOttes ist: hött ihr zugleich dem Ertz-Bischoffen gegeben, wos des Ertz-Bischoffens ist, wurd GOtt, der gerechtiste Richter mit sötler Schwermerey enkh nicht gestrofft hobn: Ihr köntet no fridli und ruhi in enkhern Wohnungen beym wormen Ofen sitzen, und durfften ondere Leuth mit enkh so fost nicht geschorn und geplogt seyn. Ihr hobt scho mehrer Gnoden, Ehren, Guetthoten, und Höfligkeiten von olhiesigen Luthrischen (obscho ihr nicht selbst Luthrisch, sonder muethwillige Schwermer) ols ihr tausendmohl werth seyt. Ihr stehlt zugleich ob ollen ondern unschuldigen frommen und tugendsomen Haus-

ormen dos liebe Brod von Maul; gor vil Eheholten so wohl Cotholische ols Luthrische/ welche bißhero ihren Herren und Frauen fleißi und treu gedient/ müessen enkh dos Orth raumen/ ohnerocht d'Herrschofften bey sich wohl überlegen/ und bedenkhen solten/ obdonn ihr widerspenstige und rebellische Bürger ihnen werdet treuer und gehorsomer seyn/ ols ihr enkhern Fürsten und Ertz-Bischoffen gwesen? Ihr stifftet mit enkher sträfflicher Boßheit neue Feindschofft und Mißverstond zwischen der Cotholischen und Luthrischen Burgerschofft: Ihr bewögt und mocht unruhi dos gontze Römische Reich/ und sonderbor dos hoche Reichs-Convent zu Regenspurg: und jedermon soll si überreden lossen/ und glauben/ dos ihr aus Hoß und Neyd/ und wegen deß Luthrischen Evogels von Hauß und Hof gejogt und vertriben worden: do ihr doch nichts onders seyt ols lauter unnützige/ ungehorsome/ leichtfertige Schwermer und Rebellen/ die weder kolt noch worm/ weder schwortz noch weiß/ und auch sötle verbleiben werdet/ biß ihr gleichwohl in einen ondern recht Luthrischen Model werdet gegossen werden; dazu mon vil Glikh und Gedult den Prädiconten winschet/ und sye umb ihr Orbeit gor nicht neyden thuet/ weils über Holß und Kopf gnueg zu thun hobn werden/ biß sye so thume/ stützige/ und ungeschikhte Grind noch der Augspurgischen Confeßion einrichtn.

Riepel. Wir hobn wohl nicht gedenkht/ dos so großmachtiga Larma entstehen solt/ sonst wolten wir glaubli die Soch scho bösser überlegt hobn. Ist holt ein lauteres übereiltes Wesen. So kon mir auch wohl einbilden/ dos vil Eheholten mit uns Bürgern nicht werden zufriden seyn/ weil sye Ursoch dorzu hobn/ und keiner gern sicht/ won mon ihn umb seinen Dienst und Stukh Brod bringet. I winsche holt/ i war wida im Gebürg/ und meine Comeroden mit mir/ so küemen wir aus ondern Leuthen Mäuler/ und durfften niemond überlasti seyn: hotten scho selbsten ein Stukh Brod zu essen. Es hot holt gor vil unruhige Köpf under uns obgesetzt/ die lauter goldene Berg versprochen/ won wir mit ihnen holten wurden. Ober sye erfohrens jetzt selbst in ihrer Gfongenschoft/ dos ihr Hofnung in Brunnen gfohlen/ und vil tausend ondere mit sich zugleich in so grosses Elend und Jommer gestürtzt hobn. Mei GOtt/ einfaltige Leuth seyd gor bold überdölpelt/ und wüest ongfihrt.

Hiesl. Jetzige Zeiten/ und Umbständ der Zeiten kommen mir fost für/ wie 1525. Don in disen Johr hoben die Bauern in ollen Ländern des Teutschlonds gleichfohls erschröklhi geschwermet/ rebelliert/ und seyn mit Trischlen und Goblen/ mit Stukhen und Bükhsen ins offne Feld ausgerukht; hobn nicht mehr zünsen/ steuren/ und Gild geben/ sonder lauter Freyherren/ und olles todt schlogn wollen/ wos nicht frey- und guetwilli mit ihnen holten/ dem Luthrischen Evogel beyfohln/ und dosselbe beschützn wolte. Sye mochten den Onfong mit Bißtumern/ Stüfftern/ Clöstern/ Kirchen und Copellen/ und verwüsteten gor greuli olles miteinonder; welches die weldliche Herren und Fürsten gern geschecha lossn. Nochdem ihnen ober nichts guetes mehr vor den Augen

Augen umbgongen/ und gemerkht/ dos mit ihnen die Bauern auf gleiche Weiß verfohrn wurden / do seynd sye erst in Hornisch gschlossen/ und hoben mit ih-ren Soldaten so dopfer auf die rebel-lische Baurn-Köpf drein gschlogn/ dos über hundert tausend erwürgt und auf-gemetzget worden. Eben auf sötle Mo-nier und Vorhoben hobt ihr Bürger den Onfong mit den Ertz-Bischoffen gmocht/ hobt ihm nicht mehr zünsen und steuern wollen; hobt seine Gebott und Decret mit Füessen getretten/ oder auf ein ondere gröbere Weiß mißbraucht; hobt ollen übrigen Cotholischen und ge-treuen Underthonen/ wons mit enkh wi-der den Ertz-Bischoff nicht freywilli hol-ten wolten/ den Tod und Brond onge-trohet ꝛc. War enkh nun diser böse Hondl einmohl ongongen/ wurden bold ondere Mißvergnüegte in der Nochbor-schofft si zu enkh gesöllt/ und dos Ubel immer ärger und weiter sich ausgebrei-tet hobn. Mon sogt nicht umbsonst: **Bauern seynd Lauern.** Grosse Ubel und bluetige Krieg hobn gmeingli klei-nen Onfong/ und wo der Ungehorsamb einmohl einreisset/ do greifft er immer weiter. Es kommet ollen Bauern und Underthonen hort on dos Steuern/ Zünsen/Gilden/Schorwerkhen Quor-tier trogn/ und dergleichen Dienstbor-keiten/ und werden überdos von ihren Fürsten/ Herren und Ombtleuthen zimbli hort gschert/ so wohl bey Cotho-lischen ols Luthrischen. Won sye don von einen sötlen Evogeli hörn/ dos un-der Christen olles frey/ und nicht schuldi seyn zu Steuern und zu Zünsen ꝛc. mueß es nothwendi umb d'Ruhe geschechn seyn/ und olles under über sich geben/ besonders wo Gebürg/ und sichere Schlußwinkhl. Deroholben sollen nicht ollein die Bischöff/ sonder wohl auch Weltliche Fürsten so gfahrliche Soch nicht z'weit kommen lossn/ sonderbor jetziger Zeiten/ do es ohne dem vil schwi-rige Köpf obsetzt. Böse Exempl pflegn gmeingli vil Böses noch sich zuziechn. Won ein Hauß brinnen thuet/ soll mon zuelauffen/ und leschen helffen/ nicht ober Holtz zuelegen/ und s'Feuer noch bösser onblosen. D'Religiu mueß maistens ein Dekhmondl seyn der Rebelliu.

Riepel. I gib Frid/ und will gern in der Ruhe sitzn bleiben. War i nur wida im Gebürg/ solt mi wohl kein Hen-kha mehr draus bringen. O! wie ver-nünffti hobn jene gehondlet/ welche auf den Herauszug wider umbkehrt. Siche scho/ dos d'Bauern Steuern/ Zünsen/ und s'schwortze Brod mit ihren sauern Schweiß gwihnen müessen/ obs Lu-thrisch oder Cotholisch. Mon hot uns d'Soch weit onderst fürgemocht/ ols wirs erfohrn. Mon hot uns gsogt/ s'Popstumb werd gor bold zu Grund gehen müessen/ und werd nur ein Lu-thrischer Hirt/ und nur ein Luthrischer Schofstohl seyn: olles aussern Gebürg sey scho Luthrisch/ olle Fürsten und Herrn/ jo der Koysa selbst hob Luthers Evogel ongnohmen ꝛc. I bild mir ein/ es sey olles verstunkn und erlogn.

Hiesl. Jetzt seyt ihr hie scho gfonga/ und werd so leicht nicht mehr entrinnen können/ won enkh d'Luthrische wegen grosser Grob- und Boßheit nicht selbst fortschoffn. Don sye hobn guete Ocht auf enkh/ lieben enkh/ lossen enkh selten auf der Gossen allein herumbwondlen/ und thuen enkh sehr vil Guetes/ domit

sye bey GOtt etwos verdienen mögen. Ihr Moinung ist scho guet; obs ober wohl bey enkh ongelegt, und wos für grosse Ehr sye mit enkh no aufheben werden? stehet zu erworthen: die Zeit wirds geben. I glaub, moncher Luthrischer Hondwerkher hött seinen groben Gost scho langst wida ausn Haus fortgjagt, won er seinen Prediger nicht förchten müste.

Riepel. Mei Herr ist mit mir gor wohl zufriden, gibt mir kein einiges böses Wort, und trogt wegen meiner Ungeschikhligkeit und Grobheit grosse Gedult; welches ihm GOtt reichli bezohln wolle. Er mohnt mi öffters, won i orbeiten thue, und schreyt: **Riepel loß dir nicht z'weh gschechn! Riepel loß dir nicht z'weh gschechn, es ist bey uns nicht der Brauch.** O! dos hört der faule Riepel gern! Es seynd ollhiesige Hondwerkher auch nicht oll höffli und fromb: dorumb muß holt einer deß ondern Fahler mit Gedult übertrogn, und gedenkhn, dos wir olle Menschen seyn. Won d'Hondwerkher im Gebürg erzogn worden, warens filleicht no gröber und ungschikhter, ols wir. Landli, Sittli. Wos grob ist, ist auch storkh.

Hiesl. Hobts niemohl guete Zeitung aus Regenspurg.

Riepel. Hie in der Stott setzts nicht vil ob, und hob no wenig von Zeitungen sprechen hören. Ober im Gebürg wor olles voll der Zeitungen: wie nambli fünff Konig onmotschiern, mit vil tausend Soldaten, uns wider den Ertz-Bischoffn beystehen, und s'Luthrisch Evogel beschitzen wolten: Auf den Reichstog doselbst seynd bständig unsere Leuth, ols unsere Obgesondten, und werdn für olte Zeugen Christi ausgeschryen; Dise hobn d'Sochen scho so dopffer einzufadlen gwust, dos olle Protestantische Herren zusamma dupft, und sich miteinonder verschwohren hobn. Wie sye don unlöngst den Ertz-Bischoffen beym Koysa selbst schorpf verklogt, und berichtet hobn, dos der Ertz-Bischoff die Evogelische Bürger tyrannischer und unchristlicher Weiß stroffe, trukhe und verfolge; soll olso der Koysa verschoffen, dos ers underwegen losse. I moin, dem Ertz-Bischoffen sey recht ongst und bong dabey worden. So hot mon auch sogen wollen, dos die Luthrische Fürsten auf gleiche Weiß ihre Cotholische Underthonen vertreiben wolten, weil der Ertz-Bischoff mit uns, ols ihren unschuldigen Glaubens-Brüdern so hort und unchristli umbgehet.

Hiesl. Die Protestantische, oder Luthrische Fürsten müessen gwiß bluet übel bericht worden seyn, dos sye sich umb muethwillige Rebellen so ernstli onnehmen wollen? hoffentli werdens zuvor bössere Kundschofft einnehmen, ehe sye so schnell drein plotzen, ols wie's keinnütze Leuth verlongen, darzu ontreiben, und onreitzen. Diß zum Ersten. Zum Ondern, won die Luthrische Fürsten und Herren ihre Cotholische Underthonen auch fortjogn aus eben sötlen Ursochen, nambli wegen Ungehorsomb, Rebellion, und weils nicht mehr On-

log geben wollen (ols wies ihr gemocht) so thuens bey mir scho recht, jogens im Nomen GOttes nur immer fort aus ihren Lond: mon wirds gwiß in Cotholischen Städten und Ländern nicht für Mortyrer, sonder für Schelmen, Dieb und Rebellen holten: mon wird ihnen nicht so ditschlen und datschlen (wie enkh widerfohren) sonder wunderliche Gsichter onwerffen, und weni guete Wort gebn.

Riepel. Die Luthrische Reichs-Fürsten nehmen sich nicht umb d'Rebelliu on, sonder umb die wohre Religiu.

Hiesl. Seyd ihr doch nicht Luthrisch, sonder Schwermerisch, und glaubt ein jeder aus enkh, wos er will. Hobt läuten hören, und wüst nicht wo? wie oder won? Ihr seyd noch wie ein Loimglotzen, und kon aus enkh noch ollerley Gschier gmocht, und ollerley Furm gegeben werden. Kommet über enkh ein Luthrischer oder Colvinischer Hofner? werdet ihr holt Luthrisch oder Colvinisch: kommet ihr einen Widertäufferischē oder Arrianischen Hofner under d'Händ? so werdet ihr Widertäufferisch oder Arrianisch. Trefft ihr on einen Jüdischen Robi, oder Türkhischen Mufffti? werdet ihr Jüdisch oder Türkhisch, und so fort.

Riepel. Won wir scho noch nicht recht Luthrisch-Evogelisch, und gor olle Artikhel wissen thuen, hobn wir zum wenigsten ein grosses Verlongn und Begiert recht infurmiert und underrichtet zu werden. Jo wos wors, won wir auch scho Schwermer worn, und Schwermer verbliebn, hötts dannoch mit uns kein Noth? won wir nur von Popsten und Ertz-Bischoffen obfolln, so ist mon scho guet Evogelisch. Es müessen olle Religiunen für einen Monn zusomm stehen, und recht vöst zusomm holten, domit nur den Popsten, Bischöffen, und ihren geschmierten Hauffen rechter Abbruch gescheh; von sye übermochens. I förcht! i förcht! es möcht gähling Ernst werden, und einen Religiu-Krieg no obsetzn.

Hiesl. Diß war wokher, mei Riepel! wer losst sötle aufrührische Reden under d'Leuth kommen? nur keinen Religiu-Krieg.

Riepel. Von meinen Herrn hob i no nichts dergleichen ghört, don er ist vil zgscheid; ober gemeine Hondwerkher, Fleischhokher, Wirthsleuth, schlechte Togwerkher, und onderes müeßiges Gesind sogn storkh dauo, wollen übers Teufels Gwolt einen Krieg hoben, und können nicht verschmertzn, dos der Ertz-Bischoff mit ihren Glaubens-Brüedern wider den Sonnenklarn Innholt des Westfoldischen Fridensschluß so greuli hort verfohre: mon sicht d'Verbitterung, und d'Rochgier in ihren Augen on.

Hiesl. Die gemeine Hondwerkher, und ondere schlechte Leuth sollen si umb sötle Ding gor nicht onnehmen, oder dauo reden, weil syes nicht verstehen. Zu Regenspurg gibts gscheidere Herren, die si scho miteinonder vertrogn, dos zerwürte güetli

und schidli auseinonder klauben / und nicht blinder weiß thun werden / wos ungeschikhte Hondwerkher und ondere einföltige Norren verlongen. Es ligt on dem ollgemeinen Londfriden weit mehr dron / ols der gemeine Haut ihm einbildet. Ertz-Bischöff seynd eben so wohl Reichs-Fürsten / ols die Luthrische Fürsten / und kon ihnen aus purer Poßiu und unzeitigen Religiuns-Eifer von ihrer Herzlichkeit nichts entzogen werden.

Riepel. Host recht mei Hiesl. Einer verlongt Friden / der onder Krieg: wie wird mon ollen Leuthen recht thun können? Ist bold etwos ongfongen / ober in Finol spihrt mons erst / dos oller Unwillen und Feindschofft gor leicht hötte können und sollen underlossen werden. Die orme Underthonen und Bauern müesten holt wida wokher herholten / und ihre Hor hergeben / won d'Fürsten miteinonder rauffeten.

Hiesl. Won obers'Luthrisch Evogel rumorn muß? sonst nicht guet ist / wie Morti Luther döfür geholten?

Riepel. So loßt mons holt rumorn: i und du wollen uns nichts drumb onnehmen / sonder guete Freund seyn und bleiben. Won Morti Luther no im Leben / woiß i wohl / dos s'gontze Römische Reich gegen einonder wider aufstehen / in Hornisch schliessen / und ein Reichsstond den ondern aufs erbärmlichst aufreiben müeste. Er wurd bold denen Bauern recht geben / und d'Fürsten / Bischöff und Popsten greuli schimpfn; bold ober d'Fürsten ermohnen / dos sye auf d'Bauern wie auf tolle Hund drein schlogn sollen. Dos gebe obermohl ein schöne Weich ob. GOtt verbiets / domit nicht Morti Luthers Rumor-Geist in vilen Luthrischen Hertzen zu vil überhond nehme / und olles auf einmohl verwürre.

Hiesl. Worumb hobt don ihr Bürger des Luthers Rumor-Teufl in enkher Hertz so fost einnisten lossn?

Riepel. Hobs jo scho offt gsogt / dos einfältige Leuth bold überdölpelt werden / sonderbor won sye aus Luthers Büechern verstehen / dos olle Christen frey / und kein Obrigkeit under Christen seyn soll: dos mon Wildschiessen / Holtzmochen / und kein Zünß und Steuer geben dörff: dos s'Popsttumb voller Obgötterey und Gottlosigkeit stroze: dos der Beichtstuehl ein Tyronney und Gewissens-Folder: dos die 10. Gebott GOttes denen Christen nichts ongehen; und dos Fosten / und von Fleisch sich entholten ein Oberglaub sey &c. Hött Morti Luther solches nicht guetgesprochen / worn wir no in unsern Gebürg / und 1525. nicht so vil orme Bauern erschlogn worden.

Hiesl. Hob mei Lebtog ghört / wie der Somen / so d'Früchten; wie der Herr / so der Knecht. Lieba Riepel / wir wollen mit Gedult erworthen / wos GOTT über uns verhengen möcht. D'Welt ist dermohl gor scheuli böß und schlimm / und ist leyda zuförchten / er möcht einsmohls gor unversechens sein Stroff-Rueth zukhen / und empfindli drein schlogn. Trifft er uns auch / Gedult! wir hobn mit gesündigt. Ist bösser hie zeitli / ols dort ewi gestrofft werden.

Riepel. Es gehet mir gor nichts guetes mehr vor den Augen umb / weil die hiesige und ondere Luthrische über enkh

Cotho-

Cotholische, und sonderbor über d'Pfoffen zimbli erbittert seyn; schneiden von ihnen so obscheuli auf, ols wons die ärgste Bößwicht, entgegen ihre Luthrische Prediger lauter unbesudelte Frotzen wärn. Vor storkhen Grausen könt i nicht olles sogn. Wos wird erst vorbey gehen in jenen Ländern und Fürstenthumen, wo olles guet Luthrisch, und keinen Cotholischen scheuen dörffen? Ist immerdor dos Frotschlen, wie d'Pfoffen im Gebürg leben? obs schöne Weibsbilder hobn? ob sye sich offt vollsauffen? obs vil Pfoffen-Kinder obsetze? obs ondern Leuthen zu ihren Weibern gehen? wos der Ertz-Bischoff und seine Dombherrn für ein Leben führen? obs auch Reduten onstellen? 2c. sye wollen holt olles wissen: worüber ober öffters gontz unwilli wird.

Hiesl. Loß d'Norren reden, stichlen und fratschlen bis müed werden, olsdon werdens scho nochlossn. Wons ihren Luthrischen Glauben nicht onderst können verthätigen, und ihren Obfohl nicht onderst beschönen ols mit den Lostern und schändlichen Leben der Cotholischen Geistlichen, München und Pfoffen, so ists domit schlecht bestellt. War holt guet, won ein jeda vor seiner Hausthier kehren thöte, dornoch wurd olles sauber. Die Cotholische können eben so weni dofür, dos sye böse Buebn hobn, ols die Luthrische. Und wois mon übrigens auch gor wohl, wie es bey ihnen stehe, und zugehe, und nicht olles innerli Gold sey, wos eisserli glontzet. Hött die Cotholisch Kirch nichts Böses? hött die Luthrische Religiu nichts Guetes; mossen wos dermohlen guet Luthrisch, vor Zeiten Cotholisch wor. Wie sich don heuer die Soltzburgische Kirch obermohl gesäubert, gereiniget, und einen grossen Hauffen Unflats vo si gworffen und gestossen hot, womit nichts destoweniger d'Luthrische sehr brongen, und olles für ein Heiligthumb holten. Won einmohl 20. 30. 40. oder 50. Türkhen, Juden und Hayden ollhie onkommeten, und Luthrisch Evogelisch zu werden verlongten 2c. dos wor ein rechte Glori und Victori, hernoch könten d'Hondwerkher recht frolokhen, und einmohl denen Cotholischn den Trutz bieten. Ober dos wird in Ewigkeit nicht geschechn; sonder sye und ihre Prädiconten können sich nur mit denen obgestondenen liederlichen Cotholischen großmochen, und dobey hot es sein Verbleiben. Kein Prädicont hot dos Hertz und Couroge, dos er in ein frembdes Lond gienge, und zu Bekehrung der Colvinisten, Widertäuffer, oder onderer ketzerischer Sectierer sich brauchen liesse, sonder bewerben sich nur mit ihrer grösten Commodität umb die einfoltige übelgesittete Cotholische. Olle Sectierer hobn bey ihnen sichern Rukhen und Auffentholt; olles ist bey ihnen sauber und reformiert: lossen einen jeden auf seiner Mainung, und lossen olle ondere christliche und unchristliche Religiunen und Secten poßiern: olles gehert zu der Luthrischen Kirchn 2c. ausgenohmen die Cotholische, dise ollein seynd Obgötterer, Zauberer, Ketzer,

ärger

ärger, ols der Teufel selbst. Können sye don ein Cotholisches Monns- oder Weibsbild mit Ditschlen und Datschlen, mit Liebkosen und Versprechen, mit Schankhungen, und mit Dienst-oder Weibergeben rc. on sich lokhen, da erfolgt darauf ein so machtiges Großsprechen, Proglen, und Aufblosen, dos ihre Wompen verspringen möchtn.

Riepel. Du schwatzt zimbli laut, mei Hiesl, und ist guet, dos i dein gueter Freind bi, bey ondern ober konst di scho bösser umbsechn. Don won sötle Ding denen Prädiconten hinderbracht wurden, mochtens glei ein Religius grovomen draus, und wurden di zu Regenspurg wokher hineinheben, dos gwiß etli Morkh Gold Stroff geben müessest. Dise Herren Geistliche seynd dermohlen gor heikhel und subtil, können auf kein Weiß leyden, won mons nur ein weni onrührt, und sye mit ihren Weiblen beunruhiget: hobn sonst vil zuschoffen, sowohl zu Haus, ols in der Kirchen, bey Gsunden und Kronkhen, bey Betriebten und Verlossenen rc. und hobn derowegen scho ein Ruhe nöthi: weil ohne dem die Lutherisch Kirch scho gnueg bevöstiget, und ausgebreitet, auch nicht mehr mit gueten Biblischen Grund kon ongefochtn werdn. So ist don olles vor des Morti Luthers Aufstond Cotholisch und Popistisch gwest?

Hiesl. Jo freyli mei Riepel: Soltzburger-Lond, Bayern, Tyrol, Oesterreich, Böhm, Ungorn, Sokhsen, Dennemorkh, Schweden, Bronденburg, Engell- und Holland rc. olles miteinonder wor Cotholisch und Popistisch, und wor im gontzen Teutschlond, jo gontzn Europa kein Winkhel, in welchen mon nicht Cotholisch geglaubt, gelebt, und den Popsten für dos Oberhaupt der Cotholischen Kirchen erkennt hött, biß aufn Morti Luther. Sobold ober diser muethwillige Monn sein Kutten on Nogl, und sich selbst on ein Adeliche Closterfrau gehengt, ist olles auf einmohl zu trimmern gongen, und seynd olsobold underschiedliche Ketzereyen, und Schwermereyen entstonden, so olle den Popsten für einen Antichristen ausgeruffen, sich selbst ober dopffer einonder verketzert, und verteufelt hobn. Hiemit GOtt befohlen, lieba Riepel, weil scho über 9. Uhr, und heunt nothwendi no verkauffen, und einkauffen mueß: indem Vorhabens bi noch weni Togen einzubokhen, und in Nomen GOttes wider noch Soltzburg zu eilen. Morgen ober thäst mir ein gor machtiges Freindstukh erweisen, won mit mir über Mittog in meiner Einkehr beym goldinen Stern verliebe nehma möchst; wolt dir guete Schweinerne Ripla, und Spökh-Knödl auftrogn lossn. Kon jo ohne Unglegenheit seyn? dein Herr wirds gwiß erlauben, und kein Bedenkhen trogn.

Riepel. Will holt meinen Herrn guete Wort geben, und weils jo verlongst, will i morgen umb 11. Uhr im Würthshauß gleichwohl erscheinen. Underdessen behüet die GOtt der HErr! er segne deine Schritt und Dritt! er gebe dir Glikh in Verkauffen

fen und Einkauffen! er behüete deine Roß und Wogn! anfille deine Kisten und Kasten! er sey dir zu einen Geleitsmonn zu ollen Stunden bey Tog und bey Nocht, auf öllen Gossn und Strossn, zu Wosser und zu Londe 2c. domit frisch und gesund dein Weib und Kinder, Dürnen und Knecht widerumb bold ontreffn und sechn mögest!

Hiesl. Dos ist gwiß ein Luthrische Kirchen-Ceremoni?

Riepel. Jo, ist ein Priesterlicher Seegen, welchen der Herr Prediger über seine Zuhörer spricht, ehe er von der Contzel Obschid nimbt.

Die Fünffte Zusammenkunfft.

Riepel.

WEil mi gestert so freindli auf ein Mittog-Suppen einglođen, erscheine hiemit, und will dein Güetigkeit und liebe Onsproch von Hertzn gniessn. Mei Herr hot destwegen gor kein Bedenkhen getrogn, sonder gern erlaubt, ober dobey onbefohlen, dos i noch zwey Stunden wida noch Haus kommen, und Mittogsuppen mir wohl schmekhen lossen soll. Schau holt, dos mon bold onricht, weil denen Bürgern s'Fressen immerdor schmekhen thuet.

Hiesl. Dei Onkunfft ist mir rechtschoffn lieb: muest ober Gedult hobn, und verlieb domit nehmen, wos der Wirth auftrogn wird: weil er heunt vil Hochzeit-Gäst im Haus hot, und dorumb uns Bauern nicht vil ansechn, und respectiern wird. Hob zwor gebetten, er soll umb 11. Uhr glei onrichtn, und hot mi drauf getröst, es werd unfehlbor gschecha. Siche ober Riepel, mon bringt scho d'Suppen! gehe bett dein Luthrisches Votter unser, und loß di vernehma, wos Neues scho hie gelehrnt host.

Riepel. Es bleibt dobey: Unser Votter der du bist im Himmel 2c. Von dein ist dos Reich, die Krofft und Herrlichkeit. Amen. Jetzt will i mirs rechtschoffn schmekhn lossn.

Hiesl. Hosts recht hurti gmocht, und dein Unser Votter gor schnell herunder gehosplet: hungerts di so fost?

Riepel. Hungers holber hött i endli scho länger betten können, won Morti Luther nicht gelehrt, mon soll fein hurti durchgehen, und GOtt mit longen Gebett nicht aufholten, domit er nicht zürne. Wie er don selbst ondern zum Beyspihl den gontzen geschlognen Tog nichts gebettet, sonder won er z'Nochts ins Beth gongen, hot er sich endli mit Gwolt ongetriben, die 10. Gebott GOttes und ein Votter unser holbschläfferig auf der Post herobghosplet, dornoch einen Spruch oder aufs höchste zwey: dorauf hot er eingeschloffn, und zu Schnorchn ongefongn. Frankhfl. Tischr. Tit. vom Gebett fol. 147. b. und fol. 151. b. Uberdos hot er vorgschriben, dos mon beym Betten recht kekh und unverschämbt seyn, und mit GOtt olso reden soll: Ich

bitte/

bitte/ und wills unversogt hobn/ dos es solle und müesse Ja und Amen seyn/ dos und kein onders. Tom. 7. Jen. 1558. fol. 449. b.

Hiesl. Ist schier gor z'grob für einen fünfften Evogelisten. Morti Luther liebte holt kurtzes Gebett, und longe Brotwürst. Und so wirds auch dir umbs Hertz seyn, lieba Riepl.

Riepel. In disen Stukh bin i guet Luthrisch von der Fuessohlen on bis aufn Mogen. S'kurtz Gebett kon do auch nicht bös seyn, won nur einer seine Gedonkhen beysomen holt, und nicht hin und wider, wie die Tauben aus den Kobel, herumb fliechen loßt.

Hiesl. Bi deiner Moynung. Don GOtt sicht dos innerst im Hertzen on: ist dos guet und aufrichti? ist olles Betten guet kurtzes und longes. Dos ober Morti Luther sein Nocht-Gebett kurtz gemocht, kon mir leichtli einbilden worumb? don er hot gern gezaspet, offt z'vil gsoffen, bis ihm endli der Kopf und sein Bauch zu schwer worden; und dohero wird offt sich zugetrogn hobn, dos er auf den Füessen nicht mehr stehen, und von ondern auf d'Stroh hot müessen gelieffert werden. Wos host von Luthers Tischreden gsogt, ist auch ein Evogeli Buech? Filleicht wird er wegen disen der fünffte Evogelist genennt?

Riepel. Nein, bey Leib ist kein Evogeli Buech, sonder nur seine Reden, welche er zu seinen Gästen und Tischgsöllen Zeit Lebens geführt, dorinnen von ollen Artikhlen des Glaubens, oder Luthrischer Religiu, auch von ondern hochen Stukhen Fragen und Ontwort: wie auch von allerley Histori, Lehren, Trost, Rath, Weissagungen, Warnungen und Vermahnungen rc. Bericht und Underricht zufinden. Ist wohl gor ein holdseeliges Buech, hondlet von ollerley lustigen und poßirlichen Dingen, welche uns Bauern-Knechten, und unsern Bauern selbst beym Fressen und Sauffen im Wirthshaus gor onständi, und öffters einer gegen den ondern geführt und getriebn hobn. Es gieng offt on ein Schreyen, Jodlen und Lachen, dos s'Wirthshaus mit Kuchen und Keller hött einfoll'en mögn. Ehe diß feine Buech zu uns ins Gebürg hineingebrocht wordn, worn wir fost die maiste Zeit melocolfisch, und wederleinisch, wusten nicht vil onders zu schwotzn und zu erzehln, ols nur von Ertz-Bischoff, Dombherren, Münchn, Pfoffn, Beambten, Kühn und Okhsen, unseren Dürnen, und ondern töglichen Haus-Sorgen. Ober nochmohls überküembs ein lustigers Gsicht, und der Wirth (dem es zughörte, und öffters doraus uns predigte oder vorlase) hotte die böste Nohrung dobey. Mossen die Bauern mit uns Knechten olle Sontog und Feyertog, auch bißweilen zu ondern Zeiten, so häuffig dem Wirthshaus zuegeloffen, dos d'Trinkhstuben und Tisch zu eng worden. So grosse Begierd wor, des Morti Luthers Tischreden onzuhören. Unser Brotzn selbst hotten gleichfohls grosses Verlongen dornoch, und rissen eben so wohl, wie wir, d'Mäuler und Augen in olle weite

auf,

auf, wons zu Zeiten einen lustigen, storkhen und groben Zotten obgesetzt hot. Dobey leerten wir die Bier-Kriegrechtschoffn aus, und trinkhtn ins Morti Luthers Gesundheit do-pfer und doll einonder zue.

Hiesl. Dos mues wohl ein nutzliches und sehr lustiges Buech seyn, weils denen Bauern-Knechten und ihren Brotzen gföhlig, und so aufgraumbt gmocht hot. Gehe Riepel, bi fürwitzi, sog mir auch etwos draus, filleicht werden wir heunt bey unserer Mittogsuppen no aufgraumbter und lustiger.

Riepel. Trau mir schier nicht recht mit der Sproch herauszugehen, weil diß Wirthshaus Catholisch, und Rauffhondl oder sonst grosse Ungelegenheit verursochn möcht, won mons hörte. Dir z'gefohln will i holt nichts destoweniger onfongen, und nicht gor laut domit seyn, auch nur eines oder dos ondere beybringen, wos mir hin und wider einfohln thuet. Under ondern don hot Luther bey seinen Tischgsöllen nochfolgende Reimen von sich hörn lossn:

1.

Bist voll! so leg dich nider,
Stehe auf, und so sauff nur wider,
So vertreibt ein Sau die onder,
Dos ist Regel Alexonder.

Frankhfl. Tischr. fol. 389. b.

2.

Die München seynd faul und sauffen [sehr,
Seynd böse Würm, bezeugt GOtt der HErr. fol. 440. a.

3.

Glaub keinen Wolff auf wilder Haid,
Auch keinen Juden auf sein Ayd,
Glaub keinen Popst auf sein Gewissn,
Sonst wirst von ollen dreyen bschissn.

fol. 444. b.

4.

Es ist nichts bösser auf Erden,
Ols Weiber-Lieb, wons einem koñ werdn.

Hiesl. Sötle Reimen gaben schöne Lieder ob für die Luthrische Kirchen, domits vor und noch der Predig obgesungn wurden. Und ist schod, dos mons nicht in ollen Sprochen übersetze, domits Türkhen und Hayden auch nochsingen, und sye dobey lusti mochn könten. Sihe Riepel, i wois auch dergleichen Gesötzl, welches dir zugfohln, so guet i holt kon, obsingn will:

Es ist weder Zucht, weder Scham,
noch Gwissen mehr,
Dos Lond bringt Frucht und bössert [sich,
Dein Wort ist wohl gerathen,
Dos Under kehrt mon übersich,
An Freytog früßt mon Bratten.

Riepel. Ist a guet: obs wir zwor niemohls ghört, ists doch von uns im Werkh den Buechstoben noch dopfer und doll procticiert worden. Ober i fohr mit meiner Erzehlung weiter fort. Einmohls hot der Wirth uns Gästen gor ein wunderliche Gschicht in disen Buech herausgelesen, wie nambli Morti Luther auf ein gwise Zeit seine Tischgsöllen eingeloden, und ols jedermu frehli und lusti gwesen, hot er ihm ein Gloß reichn lossen, welches trey Reiffen hotte, doraus olle beschaidt thaten. Ols nun d'Ordnung a on Mogister Eyßleben endli kam, do nohm der Morti Luther dos Gloß, und sproch zum

Eyßleben: Ich geb euch dises Gloß mit Wein: bis auf den ersten Reiff mit Wein dos Votter unser: die zehen Gebott on den ondern: den Glauben on den tritten: des Cotechismi gor aus. Dorauf tronkh Morti Luther dos Gloß gor aus, und liesse es wider einschenkhn. Der Mogister Eyßleben hub zwor on zu trinkhen, kônte ober über den ersten Reiff nicht kommen, sondern hotte einen Greul doron. Frankhfl. Tischr. f. 445. Sobold nun d'Bauern, und wir Knecht dise wunderliche Histori verstonden, müeste der Würth ohne Verzug dergleichen Cotochismus-Gloß herbeyschoffen, und wolten versuechen, ob wir nicht nur ollein den Mogister Eyßleben, sonder so gor a den Morti Luther mit Saufsen herobstechn kônten. O! do giengs on dos Probiern, und Bierzopfen (den Wein vermôgtn wir nicht) und beflisse sich ein jeder die Cron und s'Lob des grôsten Sauffers dauo zu trogn. Ober keiner vermôgt es longe Zeit, biß es endli einen vierschrôdigen Bauernknecht von Sanct Veicht gelungen, der dos gontze Gloß voll auf einmohl hineingschlikht. Dorauf nennten wir disen Bauernknecht immerfort nur unseren Morti Luther, liessen ihm ollzeit dos erste Orth am Zächtisch, und trunkhen sein Gesundheit aus lauter Respect vor ollen ondern Gegenwärtigen. Nochdem sôtle Zeitung und wunderborliche Histori a in übrigen Gerichtern lautmehri worden, wolte ebenfohls ein jedes einen versoffenen Morti Luther hobn, wies ober domit obgeloffn, kon i nicht Bericht erstottn, weil no kein Nochricht dauo empfongn. I glaub, es werde keinem, oder gor wenigen diser grobe Hondl ongongen seyn, ob sye scho so fost werden gesoffen hobn, dos Bümbsen in ihren Leibern hôtten wochsen mögen. Auf sôtle Weiß mues jo mei Hiesl denen Bauern und Knechten nothwendi die Zeit im Wirthshaus obgekürtzt werden. Dem Würth hot dos Cotochismus-Gloß mehr Gelt eintrogn, ols deß Luthers Bibel selbst: derowegen wor er a aus gontzn Hertzn guet Luthrisch und Evogelisch, weil er kaum Bier gnueg hot siedten und zutrogn können. Hot si ôffters gegen uns beklogt und gfôplet, der Pôpstlich Obloß hob ihn umbs Geld gebrocht, ober deß Morti Luthers, der Bauern und der Knechten Obloß hob ihm den Schoden rechtschoffn wida ersetzt, und reich gmocht.

Hiesl. Dos haißt gsoffen! gehe Riepel, wir wolln a versuechn, ob wir Luthrisch oder Eyßlebisch seyn kônnen: setz nur dopfer on, und bring dirs zu deiner Gsundheit ꝛc.

Riepel. Bedonkh mi vo Hertzn: will scho dieff gnueg in Krueg hineinsechn. GOtt segne unsern Trunkh.

Hiesl. s'Hiesige Bier schmekht mi vo Hertzn, uud ist rechtschoffn guet! hob mi schier über d'Helffte in Krueg hinob lossn. Wie weit bist du kommen?

Riepel. I hob dir nicht vil nochgebn: Ober noch und noch kombt mon a weit, und will heunt no ôffters trinkhen, weil mir s'Bier gleichfohls gor gern, und ohne einigen Anstoß durchn Schlund obi rinnt.

Hiesl. Es mueß domohls dem Morti Luther fost gedürstet hobn, dos er über s'Cotochismus-Gloß so gschwind

Moi-

Moister worden/ don er wird zuvor a nicht gefevert hobn. Mir wors unmögli; glaubli hot er selbige Nocht/ do er schloffen gongen/ weder sein Vatter unser/ noch die 10. Gebott gebettet/ und seinen Spruch ebenfohls vergessn und dersoffn hobn.

Riepel. Meintwegen kons wohl so zuegongen seyn/ weil ein voller Bauch zum Betten gor ungschikht ist. Er wor holt lustigen Humors/ und beflisse sich seine liebe Gößt mit sötlen Dingen aufzumundern. Wou mon on Tisch do sitzt/ wie Stökh und Blökh/ und niemond reden no deuten thuet/ ist olles todt/ hot niemond ein Freid/ sonder lauter Longweil/ dobey d'Fressen und d'Sauffen nicht schmekht. Eben aus dergleichen Ursoch wird er bey einer ondern Glegenheit (wie uns der Wirth vorglesen) sich vernehmen lossen/ und ols ein recht Apostolischer Monn glehrt hobn/ dos der Teufel mit salva nore Fortzen und Pumpern/ won er einen Menschen versuechen thuet/ könn vertriben/ und ols wie ein Holländer in d'Flucht getriben werden. Derowegen setzte es a bey unseren Zusommenkunfften und Bierzöpfen so vil Fortzens und Pumperns ob/ dos d'Fänster in der Trinkhstuben gezittert/ und der Wirth uns betten müessen/ dos wir do ihm und seinen Fänsterscheiben vor Schoden seyn/ und mit Pumpern sachter drein gehen solten. Hot offt so scheuli gstunkhen/ dos si kein Teufel a nur vom weiten höt dörffen blikhen lossn: und won die übrige Grüchter unsern Exempl nochgongen/ ist gwiß kein einiger Teufel im gontzen Gebürg bliben/ sonder hobn meinoyd sich olle flichti geben müessen. No heunt zu Tog/ won mi der Soton mit ollerley Strupel plogn und onfechtn will/ schau i hölt und bemühe mi auf olle Weiß/ dos in meinen Bauch einen gueten foisten Pomport zusommen bring/ herno gehe weni auf d'Seiten (domit mei Herr d'Pulfer nicht schmekht/ und den groben Riepel onfehrt) und gib olsobold Feyer auf ihn/ domit er si wida fortpokhe. Item es hilfft. Jo dos d'Fortzen und Pumpern gor ein sichers bewerthes und heylsomes Mittel wider den Teufel sey/ bekräfftigts Morti Luther mit einer wunderlichen Histori von einem olten Weib; weil mir ober dieselbe nicht recht mehr in mein Gedächtnuß folln will/ mues i mi erst recht drüber bsinnen/ und ein onders mohl erzehln. Won dir ober d'Zeit zu long seyn möcht? konsts finden in Frankhfl. Tischr. f. 206. a.

Hiesl. Kon mir sötle Histori scho einbilden/ weil im gontzen Römischen Reich bekonnt/ dos Morti Luther gor gern mit Drekh/ Pompern und Bauchkurrn gehondlet hot. Dorumb darffst di nicht mehr drauf bsinnen/ sondern loß gleichwohl ein verlegne Wohr seyn. Unterdessen ober kon i nicht fossen/ wie so vil Teufel in Gerorener Säu (dauo beym Morken am 5. Cap. und 13. v. glesen wird) auf einmohl hobn hinein fohrn können/ ols welche mit dergleichen Haußmittel/ und Luthrischen Präservativ aufs böst werden eingricht gwesen seyn. Soll don gor keine aus so vilen Zuchtlen einen Pomport hobn fohrn lossn/ und hiemit die Teufel vertreiben können? dise Medicin kombt mir derowegen suspect für/ und möcht mi nicht drauf verlossn. Mues wohl ein schlechter und einfältiger Teufl seyn/ won er si vom Luthers Pompern förchten thuet.

 Riepel.

Riepel. S'Pömpern glekht alleini nicht/ mei Hiesl/ und ist nur dos holbe Recept/ überdos ghert no ein storkher Glauben dorzu/ hernoch ists erst richti/ und vollkom̃en. Morti Luther hot zu S. Morxen Zeiten noch nicht gelebt/ auch weder Esau/ weder Herodes von disen Mittel die geringste Wissenschofft ghobt. Jo sogor denen allerheiligsten Männern weder im olten weder neuen Testament ist dergleichẽ etwos eingfolln/ sonder er ollein wor der erste Erfinder von diser Haubtkunst/und Geheimnuß. Er wor holt gschaider und gelehrter ols die gontze vorige Weld/ und müesten olle (keinen ausgnohmen) won sye no lebten/ zu ihm in d'Schuel gehen. Doraus obzunehmen/dos er ein rechtschoffener Reformierer gwest.

Hiesl. Won/mei Riepel/kein onders Mittel wider die Onfechtung des Teufels host/ols dos Pompern/brauchs nur im̃er fort. J ober moch in sötlen Umbständen dos H. Creutzzeichen/ und bi der unfehlborn Mainung/ dos es bösser Würkhung werd hobn/ols dein obscheuliches Luthrisches Pompern. Won don ins künffti ein gwises und unfehlbores Mittel wider den Soton hobn/ und ollzeit beschlossen seyn wilst/ muest nur wokher schwortzes Roggenbrod/ Oerbes/ Lünsen/ Ratti/ Graut/ Rueben und onderes sötles Zeuch fressen/ dornoch ist dein Mogozin gontz wohl eingericht/und trogst stets Pulver und Bley bey dir/ womit den höllischen Trokhen nur flukhs obweisen konst. Wird di gwiß hinführo unongfochtn lossn/ aus Forcht/er möcht sonst von dir einẽ Rippenstoß überkom̃n. Don er ist gor ein hoffärtiger Geist/ und mues ihm freyli im̃erli vertriessn/ won er auf so schandliche Weiß obgwisen wird.

Riepel. J moin wohl a: Jst dem olten Weib/ und ondern mehr Luthrischen der Hondl mit dem Teufel ongongen/ hoff i/ es werd mir a nicht fehlen. probatum est.

Hiesl. Won ihr don im Wirthshaus/ wie gemeldet/ rechtschoffn miteinonder gesoffen/ und gepompert/ wos hobt ihr zugleich getrieben?

Riepel. Den Ertz-Bischoffen/ Dombherren/ Pfoffen/ München/ und olle Cotholische wokher durchgelossen/ geschändet und geschmähet. Dorzu uns Morti Luthers Tischreden Moteri gnue goben. Hötts mei Lebtog nicht eingebildet/ dos Bischöff/ Dombherren und Pfoffen sötle feine Früchtlen warn/ won Luther hinder ihre saubere Stükhlein nicht kom̃en. Potz tausend! wie greuli thuet er nicht von ihnen aufschneiden? und durch die Hachel ziehen? Dis müessen wohl dopfer Leuth seyn (hobn wir bey uns gedacht) die ondern zu ihren Weibern und Töchtern ins Böth gehen! die in der Bueberey bis über die Ohren stekhen! die ärger seyn/ ols der Teufel selbst! Wons Pfossen thun/ worumb sols don uns ormen Bauern-Knechten nicht erlaubt seyn? Von der Zeit on/ do i sötle Ding ghört/ hob i keinen Pfoffen und München weder sehen/ weder schmekhen können/ sonder won nur von weiten einen erblickt/ ist mir olsobold Gifft und Goll aufgstiegen/ und hob mi eintweders verstekht/ oder ihnen den Rukhen gewiesen. War wohl feiner/ won dise Leuth auch orbeiten/ und ihr Brod mit den Schweiß ihres Ongsichts gwinnen thäten/ ols so müeßi im Lond herum lauffen; so blieben die Bäuern und orme Underthonen vor ihnen unkeut.

Wond-

Wondlen überoll herumb, spachen olles aus, somblen Schmoltz und Butter, und won mon ihnen nicht gnueg gibt, richtens hernoch ondere nur aus, und verfressens oder versauffens wida miteinonder, wons ins Revent zurukhkommen.

Hiesl. Won wida umbkehrn thust, mei Riepel, muest di in sötlen Dingen bösser infurmiern lossn, bösser Kundschofft einnehmen, und nicht schled ollen Pfifferling glauben, wos Morti Luther von Pfoffen gschribn. Er ist auf vil tausend Lugen erwischt worden, die er von hörn sogn überoll aufklaubt, und hernoch über Tisch seinen Gsöllen erzehlt hot. Wie grob ist er nicht mit Koyser, Konig, Fürsten, Grafen, und Edleuthen umbgongen? Won olles wohr war, wos mon von ihn singt, schreibt, und sogt, könte kein obscheulichers Obentheur auf der gontzen Welt seyn, ols eben er selbst. Indem mon vorgibt, dos er ein Wekhslbolg, und sein Votter der Gingerli Gangerli gwesen. Koysa Carl, der machtiste Held selbst hot sombt den gontzen Römischen Reich ihn für einen eingefleischtn Teufel geh† holtn, und für ein sötlen zu Wormbs auf den Reichstog erklährt. Gelt Riepel, deine Luthrische im Gebürg hobn dir nichts von dergleichen Dingen erzöhlt? und im Tischreden steht a nichts dauo geschriben.

Riepel. Hob zwor nicht olles geglaubt, weil ober wir Bürger ohne dem ein grosse Feindschofft auf den Ertz-Bischoffn, und seine bailose Pfoffn gworffn, worn holt des Morti Luthers Tischreden ein rechtes Wosser auf unser Mühl. Hob noch nicht einmohl ongfogen dauo zusprechen, und won i onfieng, wurde longe Zeit domit nicht ferti werden. Der Popst mues jo gor ein böser Monn seyn, indem Morti Luther auf denselben mit so groben, leichtfertigen und unsinnigen Brokhen drein gworffen, dos ichs nicht fossen kon, worumb doch der fünffte Evogelist gor so fost über ihn sich mueß erzirnt hobn? er nennt ihn Sacrilegus: einen Tisch- u. Bauch-Diener: einen Teufel: Ketzer der sich übers Wort GOttes erhebt: einen Löhe und Drache, der vil tausend Kinder umbgebracht: Antichrist: 2c. und won mon nur seinen Nomen hört, jedermu ihn onspeyn soll. I hob bey mir gedenkht: wer wird si olleweil speyen können?

Hiesl. Won Morti Luthers Saumogn höttst, könst di imerdor speyn, mossen derselbe von lauter Müst, Drekh, Scheisserey und Speyereyn beständi übergongen: do olle seine Speyereyen und Müst die unreine Schwein auffressen solten, hötte ein gontze Hört longe Zeit zu noschen. Wer wolt hernoch sötles Saufleisch gern fressen wollen? Dos ober Morti Luther sich so unsinni über den Popsten erzirnt, gelästert, gewüettet, und in der Päbsten Drekh so fost herumbgewuehlet, wor kein ondere Ursoch, ols dieweil er von ihnen zu einen Ertz-Ketzer gemocht, ausgerueffen, und seine neue Lehren ols ketzerisch verdamt worden. Und dises ollein hot ihm so jamerli vertrossen, und ist ihm so hoch in d'Nosen grochen, dos er ihm vorgenohmen, sich auf olle Weiß on denselben zu rächen. Daher ist sötler Lar-

men

men entstonden / welcher heunt zu Tog no kein End/ und vil Vertrießligkeiten verursochen thuet.

Riepel. Hött der Popst den Morti Luther zufriden/und hondlen lossen/ wie er gwolt/ wär er glaubli auch ein ehrlicher Monn bliben. s'Zonkhen und Hadern thuet holt niemohl guet.

Hiesl. Hött der Popst den Morti Luther gehen lossn/wie er gwolt/ und jedermu ihm olles glaubt / wos er gelehrt und geprediget/ wurd d'Welt scho långst z'Grund gongen seyn. Der Norr wor jo unsinni wietti und Bluetgieri/ unsinni stoltz und Hoffårti/ und hot niemond weder Koysa weder König / weder Popsten / weder Bischöffen mehr ausweichen wollen. Wie er don gschriben und glehrt: Mon soll olle Bißtumer, Clöster und Stiffter ausreiten: denen lästerlichen Bueben Pöpsten, Cordinålen die Zungen zum Halß herausreissen, und sye im Möhr ertrenkhen: die Händ in ihren Bluet waschen: Pöpst und Koyser wie tolle Hund erwürgen 2c. Ist gor kein Stond in der Welt / den er nicht mit seiner Låstergoschen beschmüessen und besudlet. Entgegen hot er ihm eingebildet/ dos mon keines gleichen Leuth in der Weld nicht ontreffe und finde. Wos leichtfertiges hot nicht der grobe Knopf wider die Bauern gschriben: Mon soll auf sye drein schlogn wie auf dolle Hund: mon soll ihnen d'Ohren mit Bükhsensteinen aufkneufflen, dos d'Köpf im Lufft herumbspringen: kein Teufel sey mehr in der Höll/sonder olle in d'Bauern gfohrn: und vil dergleichen mehr

Riepel. Dises hot Morti Luther gschribn von rebellischn Bauern scho vor 200. Johr/ auch nicht von ollen/ sonder welche böse Hondl aus Muethwillen ongstellt hobn. Ondere ober/die unschuldi und aus Zwong in jötles Spihl gerothen/ hot er nicht gemoint. Don nicht olle Bauern seynd Lauern.

Hiesl. Jene Bauern / die vor 200. Johren rumort/und wider ihre Obrigkeiten aufgestonden / sehen enkh Bürgern von der Fuessohlen bis aufn Krind so gleich/ols wie ein Ay dem ondern/und ols won ihr von ihnen wårt obgerissen worden. Don sye seynd wider ihre Fürsten und Bischöffen aufgestondē wie ihr: hobn sich zusomm rottiert / nicht mehr Steuern/Zünsen und Onlog geben wollen/wie ihr: hobn aus silbern Schißlen fressen: Luthers Evongel beschützn und ausbreiten wollen wie ihr. seynd im ongefongnen Unger oder sambt verstokht bliben wie ihr: 2c. Won nun der Ertz-Bischoff ein Mondot hôt onschlogn / und denen Koyserischen Soldoten gebieten lossen/ Sye sollen auf enkh rebellische Bürger drein schlogn wie auf die dolle Hund? sye sollen enkhere Ohren mit Bükhsensteinen aufkneufflen bis d'Köpf im Lufft herumbspringen? sye könten, wons auf enkh drein schlogn, hauen, stechen, würgen und aufmetzgen, dordurch den Himmel verdienen, und rechte Mortyrer werden, won sye drüber umbkomen solten? I sog noch einmohl/ won olles jötles der Ertz-Bischoff befohlen/und hernoch dessen Mondot auf Regenspurg zum Reichs Convent komen wär? wos für finstere Gsichter wurden die Protestantische Herren Obgesondten nicht mochen? wie wurdens nicht den Ertz-Bischoffen beym Koysa verkloġn/und denselben für einen

Teufel, Seelen-Mörder, Tyronnen, und Todtschlöger ausrueffen, und on denselben sich rächen wollen? wos wurds nicht für einen erbormlichen Larma obsetzn? Wer ist nun mit denen rebellischen Bauern bormhertziger, christlicher und vernünfftiger umbgongen, der Ertz-Bischoff, oder Morti Luther? Der Ertz-Bischoff loßt enkh mit Sokh und Pokh frey obziehen, durch d'Soldoten begleitn, domit nur enkh kein Ungebühr und Unbild widerfohre: mon loßt enkh überoll sicher poßiern; mon thuet enkh mit freyen Fuhrwesen versehen: mit Speiß, Tronkh und Quartier noch Möglichkeit erquikhen, nicht ollein bey den Luthrischen, sondern auch Cotholischen, wie don sonderbor Chur-Bayern, s'Bißthumb Augspurg, und d'Prälotur Okhsenhausen auch durch Luthrische Zeitungen ongerüehmt worden. Und donnoch mueß Luther recht, der Ertz-Bischoff entgegn unrecht hobn! Gelt Riepel, die Zeiten können sich verändern?

Riepel. I bi endli mit den Ertz-Bischoffen scho zufriden: ober seine Apostel sollen s'Teufels seyn. Hött mon ehender zur Soch gethon, wies d'Schuldigkeit wor, und dos Ubel nicht so fost einwurtzen lossen, wor vil Unheil underbliben. Allein es hot a under uns gor vil stützige Gründ obgeben, die olles noch ihren Willen und Muethwillen einrichten wollen, dobey nunmehro vil Unschuldige zugleich leyden müessen. Diser Hondl gföhlt mir je longer je weniger.

Hiesl. Mir a nicht. Nu weiter Riepel: Wos hobt ihr hernoch getrieben, won ihr im Wirthshaus genueg gesoffen, gepompert, und gnueg über den Ertz-Bischoffen, München, und Pfoffen gelästert?

Riepel. Hernoch seynd wir mit unsern lieben Dürnen und Brotzn wida noch Haus gongen, underwegs gejodlet, und so dopfer gejuchzget, dos Berg und Thol einen Widerholl geben, dorzwischen a des Luthers Reimen gesungen:

Bist du voll! so leg dich nieder,
Stehe auf, und sauff nur wider,
So vertreibt ein Sau die onder,
Dos ist Regel Alexonder. Ju! Ju! Ju!

Hiesl. Hob mei Lebtog sogn hörn: Lusti in Ehren, soll niemond wehrn. Wos hernoch?

Riepel. Wos hernoch? wilst don ollen Pfifferling aus mir heraus fratschlen? höst wohl einen gueten Beichtvotter obgeben, und die beichtende Knecht imerdor gfrogt: Wos hernoch? Wos hernoch? konst dir jo wohl selbst einbilden, won einer Sauvoll ist, die Dürnen ohne dem liebt, und gern mit umbgehet, wos hernoch gschechn müesse: sonderbor weil Dürnen offt schlimer, ols d'Bauern und Knecht, und scho wohl underrichtet seynd, wos Morti Luther glehrt, dos nambli kein fromb Kind ein Eheweib werden soll, sye sey don zuvor ein Hur worden. Tom. 5. Jen. f. 252. worumb soltens don in disen Stukh nicht gern Luthrisch seyn wollen? Ols i zu meinen Bauern in Dienstten gongen, hob ichs mir ausgedungen, und den Pokh mit ihn gemocht, dos i bey der Dürn schloffn därffe; und die Dürn hots ebenfohls be-

begehrt. Wos hot nun der Bauer thuen wollen? hött ers nicht zuegelossen, warn wir dauo gangen, und ihn zu der umbmüeßigsten Zeit ollein sitzn lossen: und won er scho wida einen ondern Knecht und Dürn gehafftlet, wor holt der olte Hondl gwesen. Ist im Gebürg über 200. Johr scho sötler Brauch, und wird sich so bold nicht mehr obthun lossn, es geschäch don mit gröſten Ernst. Pfoffen mögen Gsichter mochen, und dowida predigen wie sye wollen, wirds holt donnoch beym oltn verbleibn. Die Beambte hobn nichts richtn können, obs scho uns öffters umbs Gelt gestrofft, und in Stökh und Blökh gesetzt, gschweigens die Pfoffn.

Hiesl. Jetzt nimbt mi nicht mehr wunda, mei Riepel, dos enkh Bürgern Morti Luthers Evogel so geschwind eingongen. Don won ihr einmohl geglaubt, oder vilmehr enkh eingebildet, dos d'jenige wohre Christen, welche der Bischöffen Regiment vertilgen hölffen: dos kein Obrigkeit under Christen seyn soll: dos die 10. Gebott GOttes denen Christen nit ongehen: dos der Beichtstuehl ein tyranisch-unchristliche Rökhbonkh. Dos mon dörff sauffen wie d'Okhsen: Pomp fohren lossen wie d'Sau: Lästern und Schelden wie böse Bueben: zusommschlieffen wies unvernünfftige Vüch rc. hot nothwendi gschechn müeſſē, wos wirkhli gschechn. Don GOtt loßt dergleichn Sünden nicht ungestrofft hingehen, sonder thuets obstroffen auf underschidliche Weis. Und eben dorumb hot er enkh in so schandliche Schwermerey fohlen und groten lossen. Ober mei Riepel, du und deine Bürger betrügt enkh obscheuli: don ollhie und ondern vornehmen Stätten lebt mon nicht mehr so Luthrisch, und ist kein so wüeste Gewohnheit mehr under den Luthrischē, werden a auf kein Weiß sötles unzüchtiges Luther leben on enkh gedulten; sonder ihr müeſt eifferli weit eingezogner leben. Ihre Prediger thuen eben sowohl wider dergleichen Loster von der Centzel obi-wieten und schreyen, ols die Cotholische: die Luthrische gebn dermohlen weit bösser Beyspihl vo si, ols ihr enkh einbildet. Wollt ihr don künffti guet Luthrisch seyn? müeſt ihr in ein gontz ondere Haut schlieffen, und enkh bösser aufführn, ols im Gebürg geschechn.

Riepel. Worumb hot don Luther selbst die Bißthumer vertilgt? die 10. Gebott GOttes nicht gholtn? gesoffen, gepompert, gelästert, nichts mehr gebeichtet, und si zum Weib ins Bött gelegt? hot jo domit sein neue Lehr bestöttiget, und im Werkh erwisen, wos guet und löbli sey?

Hiesl. Morti Luther ist holt ein Luther gewesen und gebliben bis ons End. Jetzt ober ist ein gontz ondere Luthrische Weld, und glauben d'Luthrische selbst nicht mehr, wos der saubere Luther gelehrt, gschribn, und geprediget. Sonder wos ihnen recht vernünffti, wohlgesittet, und vo Natur zum Gueten gneigt, ist im Leben und Sitten weit onderst beschoffn, ols beym Aufgong deß Luthrischen Evogeli. Gehet nur hin, ihr Bürger, und führt enkh in Luthrischen Londschofften so ausgelossen, unkeusch, gottloß und rebellisch auf, wie

im

im Soltzburgischen, i moin, mon werd enkh bold in d'Zuchthäuser einquortiern, und dopfer Brügelsuppē gebn.

Riepel. Wous mit den Luthrischen Wesen ein sötle Beschoffenheit hot, wird vilen aus uns hort onkomen Luthrisch zu seyn, und zu leben: indem dos gemeine Sprichwort nicht unrecht lautē thuet, wos der Hanßle gewohnt, wird der Hans nit mehr lossn.

Hiesl. Freyli wohl wirds vilen hort onkomē; wie don unlängst sich zutrogn, dos ein Bürger und Bürgerin, welche von einen Luthrischen Hondwerkher in Diensten aufgnohmen wordn, beyde zugleich in einen Bött beysam schloffen wolln, obscho underschidliche Böttstot aufgschlogn gwesen. Won nun der Hondwerkher ihnen sötles zuegeloffen, wor er nicht guet Evogelisch, sonder loderisch und gottloß vo jedermu gholtn wordn. O mei Riepel! ihr seyt durch gottlose Leuth erbarmli angfihrt und betrogn wordn.

Riepel. Mueß bekeñen, in meines Herꝛn Hauß gehet olles gontz züchti und ehrbor zue, und züchtiger, ols mir offt lieb ist. Obs ober a in ondern Hondwerkhs-Häusern so sauber zugehe? zweiffle storkh doron. Vil aus uns werdn ihnen d'Gedonkhen mochen: mei wie kombts, dos mon hie nicht so Luthrisch lebt, wie im Gebürg? werden wohl offt im Kopff krotzn und gedenkhn: O! war i nur bey meiner Dürn im Gebürg blibn!

Hiesl. Böse Einbildung: böse Freyheit und Gewohnheit; böse Lehr und Exempl verderben olles miteinonder. Won ihr vo Morti Luthers Lehr niemohls gehört, won ihr bey enkheren Pfohrern umb Roth gfrogt, do ihr on der Cotholischen Religiu einen Strupel ghobt: won ihr Luthers Büecher von enkh geworffen, oder enkheren Ombtleuthen treuli überlieffert ꝛc. wurden so böse Früchten niemohls erfolgt seyn. Weil ihr ober selbst s'Gifft verborgen gholtn, ist kein Wunder mehr, won ihr endli domit seyt ongestekht wordn. Mon hots mit enkh guet gmoint, und der jetzige Ertz-Bischoff hot kein schuld.

Riepel. Pfohrherꝛn und Ombtleuth seynd gor die rechten. Hob von einen Pfohrherꝛn erzöhlen hören, dos er gor selden z'Hauß, sonder bständi in d'Stott hineinritte, und ollzeit die Einkehr im böstē Wirthshaus nehme. Won er don gnueg gezächet, kom er blitz blotz stern voll no Haus, fonge on zu durniern, und loß olles gehen wies gehet. Er bilde ihm ein, won er nur sein Brevier fein gschwind und auf der Post herobhosplet, und zu Zeiten Meß lesen thuet, sey seines Gleichen nicht auf der Weld. Bleibe er ober z'Hauß, sueche er den Ombtmonn heimb, und spihl mit ihm den gontzen Tog bis in d'Nocht hinein. Soll don ein Geistliche Obrigkeit sötle Ding ungestrofft lossn, und nicht bösser einsechn? zu wos seynd don d'Visitore nutz? d'Ombtleuth seynd noch weit ärger, ols die Pfohrherꝛn, und glaub vöstigli, dos der Ertz-Bischoff keine grössre Schelmen im gontzen Lond hob, ols eben sye. Können nichts onders thuen ols nur Schindn und schobn; giengen mit uns ormen Bauern-Knechten grausomer umb, ols mit ihren Hundn. Won einer nur

 ein-

einmohl mit ondern gehöret/und Rauff-Hondl angfongn/ oder zu vil Gemain-schofft mit einer Dürn gmocht/ do hobens nicht gnueg stroffen/ stökhen und blökhen können. In ihren Ombthäusern müessen Kuchen und Keller/ Stuben und Camern aufs allernättist eingricht seyn: und überdos ziehen ihre Weiber und Kinder so doll und golant in Kleidern auf/ und können in ihren Roiffrökhen so stoltz sich spreitzen und herumbbrongen/ dos mon keinen Underschid mehr spihren kon zwischen ihnen/ und recht guet Odelichen. Wo woltens olle sötle Ding hernehmen/ wons nicht grosse Dieb warn? hob mei Lebtog ghört: grosse Dieb loß mon lauffen/und kleine Dieb aufhenkhn. Won i Ertz-Bischoff/ wolt auf sötle Ombtleuth und gstrenge Herren gwiß bösser Ocht hobn/ und wo einen finden thäte/ dos er untreu und ungerecht/ schled am liechten Golgen aufknipfn/ und dozu einen seydenen Strikh on Hols legen lossn. Die Pfohrliche Einkünfften nahm i strokhs denen Dombherren ob/ und thäts denen gemeinen Pfoffen zuelegen: auf sötle Weiß wurds unfehlbor richtiger zugehen: don wie einer soloriert wird/ mueß er auch dienen und orbeiten. Die Dombherren ober hobn bishero ollein den böstn Rogn gezogn/ und nur sötle Pfoffen für Vicari aufgestellt/ welche eintweders bey ihnen einen Tisch-Roth obgegeben/ oder vom Frauenzimmer recommondirt wordn. I wolt die Böste heraussuechen; und won i nichts destöweniger auch von disen betrogen/ und erfohren wurde/ dos sye ebenfohls liderli/ faul keinnützi ꝛc. wolt ichs obermohl zum Teufel jogn/ und so long domit fortfohrn/ bis i rechtschoffene/ eiffrige/ fleißige und wohlgesittete äuftreiben thötte. Von on der Seelsorg ligt erschrökhli vill.

Hiesl. Host gontz recht/ mei Riepel/ und i müechs a so. Von einmohl/ die Bischöff hobn ein grosse Verontwortung bey GOtt den Allmachtigen/ won sye liederliche und untüchtige Herren auf Pfohrrn hinaussetzn/ weil ein einiger offt mehrer verderben/ ols zehen ondere guet mochn können. Die Herren wollen nur guete Einkohmen hobn/ und nichts dorumb orbeiten. Werden wohl vil Gsötz/ Ordnungen und Stüfftungen gmocht/ ober maistens holtens nur d'Nögel on der Wond/ oder ein popierenes Blot. Won jeder sein Ombt verrichten thötte/ stund olles wohl in der Welt. Wehe und obermohl wehe denen Fürsten und Herren/ Bischöffen und Präloten/ Domb und Pfohrzherren/ jo ollen Geistlichen und Weltlichen Vorstehern/ welche auf ihre Hund uñ Pferd/ Librey und Gutschn/ Kortn und Frauenzimer/ Gelt uñ Wein mehr Sorg trogn/ ols auf ihre Underthonen/ Kirchen/ Gottesdienst/ und der Seelen Seeligkeit. Die werdn gwiß ärger in d'Höll obipfiumpfn ols ein Mühlstein. Won i Ertz-Bischoff/ nahm i holt d'Herren Jesuiter in mein Bißthumb/ und wolt ihnen ein kleines Winkhela einraumen/ es möchtn hernoch ondere sich dorwider spreitzn/ und Verhindernuß mochn/ wie sye immer köntn und woltn/ müests mir dannoch gschechn/ nnd ließ mi nicht obschrekhn. I moin/ Soltzburger-Lond solt hinführo gwiß no reiner werdn/ ols es bis dato gwesen. O! diß seynd dopfre golante und gstudierte Monner/ die können rechtschoffn auf olle böse Gspubr

kom-

kommen/ und maisterli ollen Ketzereyen Widerstond thuen: die können die einföltige Leuth im Glaubn vollkomen underrichtn/ und olles böse Unkraut ausreuthn! I hobs scho offt zu Burgghausn und Münchn predigen hörn/ und ihnen mit sötler Begierd und Freid aufgeloset/ dos ichs nicht gnuegsom ausssprechn kon. Won i sye könt olle Sonn- und Feyertög hörn/ wolt gwiß kein Predi auslossn/ und solte auch ein gontze Glokhen-Stund in Kirchen hokn ꝛc. Ober mei Riepel/ wir schwotzn imerdor fort/ und s'Essen wird eißkolt. Siche/ do ist no ein guetes Spökhknödl! loß dirs holt schmekhn.

Riepel. Ist olles köstli/ und wohl gekocht: der Wirth mueß gwiß ein guete Köchin hobn? Wos bedeuten ober d'Spökhknödl? bedeutens gwiß die ollhiesige Poritát? don es seynd Spökh und Brodmehl; Fleischspeiß und Mehlspeiß.

Hiesl. Sey kein Norr Riepel/ wos wois i umb Poritát! in unsern Solzburger Lond woiß mon nichts von der Poritát/ und loßt der Ertz-Bischoff auch keine einnisten. Nu auf einen gueten Bissen gehert ein güeter Trunkh: bring dirs nochmohl zu deiner Gsundheit.

Riepel. Gesegn dirs GOtt! und weil d'Zeit für heunt ollbereit verflossn/ soge dir einen großmachtigen Donkh für olle mir erzeigte Lieb und Ehr; hob mir holt nichts für übl/ won i ein Grobheit unversehens begongen hob: bi holt gern vertreuli.

Hiesl. Du mir a nicht. Nihme nur mit meinen gueten Willen vorlieb/ bis wir zu Solzburg wida einonder ontreffn; olsdon will i dir sowol ein Viertl Oesterreicher/ ols einen gueten Schweiner Schwortn aufsetzn lossn/ wie versprochn. Nomohl S. Johañs Seegen.

Riepel. Bleibt dobey. Hob mei Krueg scho wida ausglehrt/ so fost hot mir S. Johanns-Seegen gschmekht. I glaub/ won nomohl einschenkhn ließ/ S. Johanns-Seegen wurff mi übern Hauffen. Wir stehn auf/ und komm heunt spát hoim.

Hiesl. Sey es in GOttes Namen! wir betten miteinonder: Vatter unser ꝛc.

Riepel. GOtt segne oll unser Speiß und Tronkh!

Hiesl. Amen.

Die Sechste Zusammenkunfft.

Hiesl.

Siche i di auch no einmohl/ mei Riepel? host eben Zeit/ weil morgn/ so bold d'Thor aufgspehrt werdn/ wirkhlich noch Solzburg obreisen will/ nochdem olles noch meinen Wunsch und Verlongen (Gott sey Donkh) glikhli geschlichtet. Dein über mi gsprochner Seegen mueß gueten Nochtrukh ghobt hobn/ weil mir olle Ding gor wohl von stotten gongen

Riepel. Hob ghofft/ i werd di no ontreffn/ und nochfrogn können/ wie mei Seegen obgloffen. Dos mi scho trey Tög nicht mehr bey dir eingfundn/ wor Ursoch meines Herzn grosser Unwillen/ den er drumb gfoßt/ weil neuli über d'Zeit ausgebliben; hot ihm d'Gedonkhn gmocht/ i möcht auf dein Zureden mit Leib und Seel auf Solzburg wida zurukhgongen/ und hinder d'Thier von ihm Urlaub gnohmen hobn. Nochdem ihm ober erzehlt/ dos du gor ein

 ehr-

ehrlicher Monn, und mir mit Essen und Trinkhn fost zugesprochn, und olso wider meinen Willen långer aufgholtn, ist der Zorn auf einmohl vergongen, und er wida gontz guet worden. Wie er don mi von Fueß auf (wie du sichst) gontz neu hot kleiden lossen.

Hiesl. Dos neue Kleyd steht dir gontz wohl on, und hob di deßwegen kaum mehr erkennt. Konst di ober drein schikhen? seynd d'Hosen nicht zu eng?

Riepel. Anfongs komt mir olles Spanisch für: und won i mi umb und umb besiche und betrachte, erkenn i mi schier selbst nicht mehr. Nur d'Hosen seyn'd zimbli eng, unglenkh und unbequem, und ko mi nicht recht drein schikhn, weil mit den Gehn gontz longsomb thuen, und mi immerdor innholtn mueß, domits nicht unden aufspringn, und zum Flikhn imerdor trogn müesse; wie sich don bißweilen zutrogt, dos won i mi vergiß, und in olten Gong kom, so storkh zu krachen onfongen, dos i von Hertzn drüber erschrükh.

Hiesl. Winsch dir, dos mit gueter Gsundheit dis neue Gwondt, sombt no vilen ondern zu Fetzn zerreissn mögest. Mei Riepel! i ho gmoint, es seyn so vil aus enkh Bürger und Bürgerinnen ollhie aufgnohmen wordn, und siche do gor weni, obscho auf underschidlichē Gossn herumbwondlen, und mit gontzen Fleiß dorauf Ocht hobn thue, dos i mehrer möcht sechn, und ontreffn. Weil ober gor unglikhli bi, und fost niemond siche, zweiffle storkh dron, ob sötle Zeitung wohr: filleicht verschlieffn sye sich mit Fleiß, oder seynd in ondere Luthrische Stött dauo gwichn. Wos hots für ein Beschoffenheit?

Riepel. Gor weni seynd obmorschiert, und d'maiste no hie: dos ober keinen erkennest, ist Ursoch dron, weil sye gontz ondere Gwonder überkommen, und fost olle stöttisch aufziechn thuen. Wir Bürger müessn holt gontz ondere Leuth, und nicht nur ollein neu gekleidet, sonder auch neue Menschn und Christn werdn.

Hiesl. Vil Glikh dorzu! werds wohl brauchn, und longe Zeit domit zubringn. Won i durch ein neues Kleyd zu einen gueten und frommen Christn werdn könte, wolte Somet und Seyden onlegen. Glaub do, mei Riepel, obscho moncher aus enkh ein Stott Gwond onlegt, werd er holt nichts destoweniger der olte grobe Jodel verbleiben.

Riepel. Dos mog wohl seyn können. Allein konst draus abnehmen, wos für guete bormhertzige Leuth under ollhiesigen Luthrischn sich befindn müssn, indems uns mit so vilen Guetthoten überhåuffen, und dordurch unsere Hertzn so fost on sich ziechn, dos uns schier unmöglich fohlen will, von ihnen mehr obzuweichen.

Hiesl. Ist scho ein oltes Sprichwort: Wer Vögel fongen will und ergreiffen, mues nur wos Liebliches aufpfeiffen. Ist freyli scho überoll bekonnt, dos d'Luthrische so heikhli und glimpfli mit enkh umbgehen, ols won ihr nicht aus groben Fültz, sonder aus zartister Linser-Leinwod wart zusomgepobbet wordn; und eben dorumb seyd ihr nur Zukher und Hönig Mor-

tyrer.

tyrer. Ober gnueg einmohl von Mortyrern. Wos gibts sonst für neue Ding? I hob vo Hauß Zeitung überkomen, dos die Bürgbauern auf ihr unterthäniges Memuriol von Ertz-Bischoffen Gnod erholten, und bis auf Georgi im Lond bleibn dörffn, underdessn ober ihre Höf und Güetter verkauffn, oder wo nicht möglich, durch ondere Cotholische solln verwolthn lossn.

Riepel. Worumb hobn don wir Knecht so schnell, und beym rauchisten Winder heraus müessen? seyn jo so guet Eyogelisch ols d'Bauern?

Hiesl. Won ihr enkh auch gedemüthiget, umb Gnod underthäni gebettn wie d'Bauern, und won ihr nicht enkh so sturmisch ollzeit aufgführt, war filleicht gleiche Gnod enkh widerfohrn. Weil ihr ober olles mit Pochen und Trutzen, mit Trohen Bront und Mordt durchtringn, und dem Ertz-Bischoffen mit Gwolt Gsätz vorschreibn wolln, hot mon mit enkh gschwinder forteilen müessen, domit kein grösseres Ubel entstehe. Ihr könt aus den Ertz-Bischöfflichen Monifest überwisen werdn, dos ihr Knecht, und Bürgbuebn ollzeit weit leichtfertiger geschwarmet, rebellirt, und zusom rottiert, ols d'Bauern selbst; hobt holt denkht, ihr könt weni verliehrn, hobt weder Haus no Hof, weder Wisen no Okher, enkher Gelt maistens verspihlt und verluedert, dorumb wolt ihrs wogn, und durch Beutmochn enkh bereichn. Ober der Ertz-Bischoff hot mit seinen Soldaten no zeitli durch enkher Concept einen gwoltigen Strich gmocht, und enkh im költisten Winder dorumb fortjogn müssn lossn, weil ihr im Somer und Fryheling auf denen hochen Bergen und Wildnussen höttet zusomschlieffn, und grossn Widerstond thuen können.

Riepel. Dos d'Bauern jetzt si demüthiger onstelln, und bössre Wort ausgebn solln, ols zuvor, gehet gwiß nicht vo aufrichtigen Hertzn: i kenn sye wohl bösser. Glaub holt, es stekhe ein onderer Butzen hinder der Soch, und werdn no bständi hoffen, die Stott Regenspurg werde sye no bey ihrer Freyheit und Besitz ihrer Güetter monteniern, und bold Luthrische Prediger überschikhn. Do ober dis nicht geschechn soll, ist d'erholtene Gnod nur ein Henkhersfrist, und wird ihnen bold nicht bösser ergehen ols uns. Filleicht kombts ihnen hernoch vil hörter on, ols wons glei in der ersten Furi und Grimmen sich dauo gmocht höttn. Ober i glaub, wie scho gsogt hob, es stekhe ein onderer Butzn dohinder.

Hiesl. Wos für ein Butzn? mei Riepel! heraus mit deinen Butzn!

Riepel. Unsere Obgesonden (die zu Regenspurg und bey ondern Luthrischen Fürsten sich befindn, in grossen Ehrn geholtn, zur gnädigster Verhör gelossen, und reichli beschenkht werden) werdn d'Soch so wohl eingefodlet, und unfehlbor zu wegen gebrocht hobn, dos der Ertz-Bischoff mit denen Evogelischen Bürgern sochter und gmocher drein gehen müesse. Wie wir don no im Gebürg gwise Nochricht überkomen, dos der Brondenburger mit 80000. Monn hereinrukhen, und olles Cotholisches

umb-

umbkehren wurde. Jst nur schod, dos er z'long ausgebliben, und si verspätet hot.

Hiesl. Seynd nur einbilderische Fausen, mei Riepel; dein Butz ist ein Butz, und wird ein Butz bleiben. Von der Koysa loßt si nicht glei schröckhn, und stehet a mit den Brondenburger in gueter Verständnuß; Er wird ihm scho einen vollkommenen Bericht erstotten, wos für feine Evogelische Underthonen ihr seyt, und wie schandli ihr enkh aufgfihrt. Bild mir wohl ein, der Brondenburger, ols ein gschaider und klueger Herr, wird si wohl hernoch schamen, und si nicht mehr umb enkh onnehmen wolln. Wos wors nicht für ein großmachtige Schond, won ein so vornehmer und grosser Potentot mit rebellischen Leuthen si besudlen solt!

Riepel. Zu Regenspurg ist olles scho richti, und mueß mit den Bürgern bold bösser werdn. Won a scho der Brondenburger mit den Koysa in gueter Freundschofft leben thuet, seynd do no vil ondere Fürsten und Potentotn übri, ols Schweden, Dennemorkh, Sokhsen, d'Schweitzer, und ondere, welche dem Koysa nicht vil nochfrogn, und miteinonder so machti seyn können, ols er. Underdessen feyern unsere Obgesönden weder bey Tog weder bey Nocht, bis sich d'Luthrische Fürstn unser erbormen, und bschützn: dorzu die H. H. Prädiconten dos Jhrige fleißi und treuli betrogn.

Hiesl. Worumb gehen die Luthrische Prädiconten nicht a in Jndien, Türkhey und Chyna, etc. und worumb bemühn sye sich nur umb die einföltige und liderlich Cothlische?

Riepel. Dos loß i sye verontworten. Glaub holt, es werde ihnen leichter onkomen, heraussen die Cotholische zuverkehrn, ols übers unsichere Möhr in so wüeste und borborische Länder denen Hayden nochreissen. Jst uns ledigen Knechten und unsern ledigen Dürnen hort gnueg onkomen s'Votterlond zuverlossen, wie wurd erst denen H. H. Prädiconten umb s'Hertz seyn, wons no weiter hinaus soltn? sye hoben guete Häuser und Hof, Stuben voll Kinder und Weiber, wohl eingerichte Kuchen und Keller, jo olles miteinonder, wos nur ihr Hertz verlongen thuet. Wer wolt gern sötle guete Ding auf einmohl in stich lossn, und dauo gehen? won i selbst ein Prädicont wor, bracht mi kei Mensch von Weib und Kindern, von Kuchen und Keller etc. sonder ließ mi z'Haus mit meinẽ Weib wohl seyn.

Hiesl. Warst holt a ein Prädicont, wie olle ondere, liebtest Fleisch Fleisch und Wohl Wohl wie sye. D'Prädiconten können nur Trost-Briefflein schikhen, und domit die verführte Cotholische über Stottmauer hinaus auf 20. 30. oder 40. Stund weit erquikhn: ober keiner traut si weiter ins Wosser, ols nur so weit er den Grund und Boden mit Honden erlongen kon. Won d'heilige Apostel oder unsere Cotholische Mißionari so faule und Wollustliebende Leuth gwösen, oder warn, meinoyd! es wurd der Christliche Glaub nicht grosse Spring gmocht hobn.

Rie-

Riepel. S'Luthrisch Evogel (wie i hob sogn hörn) ist scho in der gontzn Welt geprediget und verkündet worden. Wer deroholben solches nicht onnehmen will, loß es gleiwohl bleiben; d'Schuld ist nur sein, und nicht der H. H. Prädicontn. Mon kon nicht jedermu nochlauffen, und olles wida von neuen onfongen: Gehen holt d'Hayden zu uns heraus, und verlossen ihr Votterlond wie wir Bürger, so dorff mon zu ihnen nicht hineinreisen, und so vil unnöthige Stropozi mit ihnen hobn. Die H. H. Prediger werdens hernoch scho im rechtn Glaubn underrichtn. Und wos proglest di long umbsonst mit deinen Mißionaris? seyn nicht a in Ost-Indien zu Trongebor Luthrische Mißionari, welche in Bekehrung der Haydē streng orbeitn? gehe laugens!

Hiesl. Von Sogn-hörn lüegt mon gern. s'Luthers Evogel ist freyli in der gontzn Weld bekont, ober nicht onderst ols Herodes, und Pontie Pilotus, welche so fromme Leuth gwesen, wie Morti Luther. I moin ober, s'Colvinisch Evogel sey eben so wohl, oder no mehr in der Weld bekonnt, ols Luthrisch; welches aus beyden hot don recht? Von Trongebor hob wohl etwos von weiten sogn hörn, ist ober nur ein Pflontz-Stott, worin die Prädicontn d'böste Bürger obgebn. Mei Riepel! der Somen Cotholischer Lehr ist in Ost-Indien scho längst zuvor von unsern Mißionaris ausgworffn wordn, jetzt troppen erst die Prädicontn hernoch, und streuen ihr Unkraut drunder, wies scho ein olter Brauch ist.

Riepel. Du frogst mi, welche aus beyden Evogeli recht hob, s'Luthrisch? oder s'Colvinisch? kon wohl nicht dorauf ein richtige Ontwort gebn, weil von Colvinischen no nichts gehört hob. Entzwischen holten beyde wider d'Cotholische wie Stohl und Eisen vöst zusomen! dos übri loß i sye selbst miteinonder gleiwohl austrogn, und mog mi in sötle Streit-Hondl nicht einlossn. Jetzt mueß i Luthrisch seyn und bleiben, weil nichts onders onzufongn weiß. Ein onderer kon a thuen, wos er will.

Hiesl. Hobn d'Luthrische und Colvinische miteinonder auch nur einen Himmel, oder hobens zwey?

Riepel. Olles komet in Himmel, Luthrisch und Colvinisch, Türkhen und Haydn, Kühe und Okhsen, jo der Teufel, und sein Muetter selbst, wie Luther der Sokhsen Apostel, und Zwingl der Schweitzer Prophet recht Christli glehrt.

Hiesl. Bhüet mi † s'heuli Creutz von sötlen Himmel! Riepel! host du Lust drein?

Riepel. Won nur in Hĩmel kam, gilt mir olles gleich. Kühe und Okhsen förcht i ohne dem *nicht*, weil bey meinen Bauern ollzeit domit umbgongen bi: will mi scho weit gnueg von ihnen obsöndern, won ihren Müst riechen soll. Kombt mi ober der Teufel und sein Muetter z'noch, moch i holt s'heyli Creutz (weil er in seinen Himmel dos Pompern nicht mehr förchten wird) und will domit ihn in sötlen Winkhel von mir jogen, dos er sich sobold nicht mehr sechn lossen wird.

Hiesl. Der Cotholisch Himmel ist älter, und sicht gfurmbter aus, ols der Luthrsch=Colvinisch: und won i solt oder möcht Luthrisch=Colvinisch werdn, thött mi doch ihr Himmel ollein dauo obschrekhn. Besinn di wohl, mei Riepel, und gedenkh bey dir, ob don der Himmel ein Büchstohl seyn könne? Hob zwor im Buech Vogel friß oder stürb dauo gelesen, und hött mir dergleichen Himel in Ewigkeit nicht einfohln lossn, won nicht die Stehl aus Luthers und Zwingls Büechern selbst ongezeigt worden. fol. 72. seiner Vorred. Denen 12. Apostlen hot nichts sötles getraumet, und obscho der heilige Paul bis in tritten Himmel verzukht worden, und wohl weit hinein wird gegutzt hobn, hot er doch uns von Küehen und Okhsen, von Hayden und Teuflen nichts Schrifftliches hinderlossn: müest nur gschechn seyn, dos ers vor lauter Freuden vergessn, und nicht mehr doron gedenkht hötte.

Riepel. Kon gor wohl seyn, weil die Apostel a nicht olles gwust, und eben sowohl hobn fehlen können, ols ondere Leuth. Es stehet nicht umbsonst in der Schrifft: olle Menschen seynd Lugner.

Hiesl. Jo Riepel, olle Menschen seynd Lugner, biß auf enkhern Morti Luther; diser ollein ist ausgnohmn, und hot olzeit d'Wohrheit glehrt (won er nicht dornebn geschuestert) sonderbor im Ortikhl vom Luthrischen Himel. Es müest ihm holt olles entweders ob=oder neu seyn, und eben dorumb, weil ihm der olte Cotholische Himel nicht mehr gefohln, erdichtete er für die Luthrische einen neuen.

Riepel. J glaub, Morti Luther hot dergleichen Sochen nur im Schloff, oder Rausch geredet, sonst käm es (meiner Einbildung noch) schier zimbli graußli heraus.

Hiesl. Dos Letzte kon gor wohl zuetreffn, weil er zum Rauschtrinkhn öffters Glegenheit gehobt, oder selbst d'Onstolt dorzue gmocht hot. Ober es stehet einen Propheten, Apostel, und Evogelisten auf kein Weiß zue, weder zu sauffen, bis er doll und voll wird, weder in ernstlichen Sochen dos Gespött zu treibn, und den Himmel in ein Büchstohl zu verkehrn, dorein Türkhn und Haydn selbst, gschweigens die Christn nicht gern fohrn mögtn.

Riepel. J thue mi umb Morti Luther nicht weiters bekümern, sonder holt mi ollein on sein Lehr, und loß mirs gefohln, weils so guet und eintringli ist. Wos seynd nicht für wokhere und dolle Leuth in diser Stott, welche seiner Lehr onhongen; moinst don Hiesl, sye werdn nicht a wissn, und verstehn, wos linkhs oder rechts, wos Gold oder Bley?

Hiesl. Aus sötlen Dingen können wir Bauern=Köpf nicht komen, und seynd vil zu hoch für unsern Verstond: wollens gleichwohl beyderseits Geistlichen überlossen, und miteinonder dauo zonkhn lossn. Es gibt bey ollen Religiunen, bey Türkhen und Hayden, bey Juden und Ketzern dopfere und wokhere Leuth;

kon olso auß disen nichts richtiges gschlossen werden. Jetzt hob i no ein und die ondere Frog, und möcht gern wissen, wos es mueß bedeut hobn, won Bürgerbaueren und ihr Knecht ausn Wirthshaus gongen, und zuletzt d'Finger ins Soltzbükhsel gedunkht, und daron geschleckt hoben?

Riepel. Das bedeute unser Porolo, auf den Luthrisch-Evogelischen Glauben zu leben und zu sterben; Und domit wir on Tog geben, dos wir nicht ollein Soltzburger, souder á Soltzschlecker wären.

Hiesl. Komest mir eben recht, mei Riepel, und rührest mei Memori zu rechter Zeit, don auf sótle Weis ist Morti Luther kein Sokhs, sonder ein Soltzburger gwesen, weil er gleichfahls mit den leydigen Sathan (noch seiner aigner Bekontnus) mehr ols ein Soltzscheiben verzehrt, und außgeschlekht hot. Mues gwis á ein Porola bedeutet hobn, daß sie mit einonder Leben, und sterben wollen, weil ihr Freundschofft gor groß und vöst, beyde miteinonder über die Cotholische Kirch rebelliert, und keiner mehr ghorsammen wollen.

Riepel. Hab mei Lebtog nichts dauo ghört, wos do sogn thuest; und hob á scho öffters portestiert, dos i vo Morti Luther nichts wissen noch hören will. Wos frog i darnoch; Er mog meinetholben gethan und gelebt hobn, wie er will, ligt mir gor nichts daron. Won mir nur sein Lehr onstandi ist, wie scho überflißi gemeldet. Loß mi nur einmohl mit Morti Luther zu friden.

Hiesl. Es bleibt dobey, und will di nicht mehr mit den Luther plogn. Gib olso auf mein ondere Frag bescheidentliche Ontwort, worum doch ihr Luthrische Bürger d'Schneider, d'Weber, d'Schmid, jo so gor die olten Weiber hobt Predigen, Taufen, und s'Obendmohl ausspenden lossn? wer hot sye dorzu berueffen! ist don dos Prädiconten Hand-Werkh bey denen Luthrischen gor so gmein, dos ein jeder Schlifl und Bößwicht, dorzu gschikht und taugli ist?

Riepel. In der Noth ist olles gleich, und guet, obs Henkher, oder Hondwercker; und ist olles dorzu taugli, was nur getaufft ist. Wos ober den Berueff onbelongen thuet, glaubi holt, d'Schneider, d'Weber, d'Schmid, und d'olte Weiber werden zu Regenspurg beruefft worden seyn. Entzwischen seynd sye nur unsere Vicori und Helffer gwesen, bis gleichwol rechte Prädiconten mit Porokhn und Kröß mit ihren gefolterten Küttlen, Weib und Kinderen zu uns herein komen wären: noch welchen wir zwor gor storkh geseufftzet, ober keinen erworthen hoben können.

Hiesl. Worumb host di nicht á für einen Vicori und Helffer brauchn lossn? bist ja recht getaufft? und hättest eben so wohl Schurzdiecher umbbinden, und einen vierecketen Huet auffsetzen können, ols d'Schneider, d'Weber, und d'Schmid rc. I moin vöstigli, es wurd dir eben so wol ongestanden, und olles von stotten gongen seyn, ols ollen ondern; eben dorum weil Morti Luther jene

zum Predigambt zum tauglichsten zu seyn geachtet hot / welche jung / schön / und von Weibern können geliebt werden. Bist jo schön / jung / und konst von Weibern geliebt werden ?

Riepel. J glaub schier selbst / es wor mir olles wohl anstonden / ollein / weil mir etlich nothwendige Stuck zu einen rechtschaffenen Victori und Prädicanten noch obgongen / hob ichs nicht wogen dörffen. Donn erstli hob i kein Eheweib: zum onderen kon schwerli lesen : trittens den Pobsten / und seine Pfoffen nicht genueg schmächn / und endli verstehe Luthers Bibel und Postiliu no nicht recht. Filleicht kan ein andersmohl / won i bösser in disen stucken zunihm / etwos rechts aus mir werden / weil i no jung bi.

Hiesl. Hoffen und horren / mocht monchen zum norren. Riepel bleib bey deinen Kühen und Okhsen / darzu di Gott berussen / und loß ondern dos Prädiconten Ombt über / von welchem ohne dem ein schlechte Ehr hoben wirst / weil d'Schneider / d'Weber d'Schmid und olte Mütterlein / oder gor Gobelfohrtrinen dorzu gschikht gnueg sein können / wi es die Thot selbst on Tog gibt. Seyt ihr ober fleissi bey denen Predigen erschinen.

Riepel. So vill i moin / hobn wir uns olljeit in zimblicher Ohnzohl dorbey eingfunden ; wie donn ein dergleichen Prediger nur einmohl wider den Obgong der Zuhörer Klogen dörffen. Wir hobn holt nicht olljeit feyerende Zeit ghobt / und unser Orbeith nochgeben müessen.

Hiesl. Wos ist noch sötlen Predigen vorgnohmen worden ?

Riepel. Hernoch seynd wir zusam gsessen / mit einonder aus der Predi fabulirt / Butter / Brod / und Kaß gessen / auch Bier oder Brantwein getrunkhen. Don gmeingli (won sonst auf freyen Feld kein Zusommenkunfft) wor d'Wirthshaus unser Kirch / und der Zächtisch die Contzel. Beynebens hot nicht nur ollein der Wirth / sonder a der Prediger dopfer zugsprochen / dos wirs uns sollen schmäkhen lossn: hots ober wohl nicht gebraucht.

Hiesl. Dos seynd safftige Predigen! ober gontz recht und schrifftmässi: don unser Heylond JEsus Christus a noch seiner Predig die hungerige Zuhörer in der Wüesten gespeiset und ersöttiget. Der Wirth wird wohl recht ernstlich vor der Predig den Heiligen Geist mit ondern obgesunga hobn / domit vil Leuth drein kommen möchten. Wer hot d'Zäch zohln müessen ?

Riepel. Ein jeder für sich selbst / ausgnohmen wos gor orm wor: für dise hot mon gleichwohl ein Samblung ongstellt / und domit den Wirth bezohlt. Und eben aus sötler Ursoch hobn si hernoch gor vil orme Luthrisch-Evogelisch erklehrt / weils guete Tög dobey gfundn.

Hiesl. Auf wos Weiß ist s'Zeichn zur Predig gegeben wordn ? indem ihr kein Kirch und Glokhen gehobt ?

Riepel. Wie scho neuli gsogt / gor underschidli: bold hots einer aus uns vo Hauß zu Hauß ongsogt: bold ist ein Trumel grührt wordn bold ein Bükhsen loßgebrennt / bold ein weises Tuech oder Leylach oben auf den Tach des Hauses / worin die Predi gholtn wurde / hinausgstekht wordn rc.

Hiesl.

Hiesl. Siche! Siche Riepel! wos ist dos? wos bedeuts/ dos eben disen Augenblikh die Luthrische Hondwerkher und Weiber in so grosser Oozohl doher lauffen? und so ernstli miteinonder schwatzn thuen? ist gwiß heunt bey ihnen ein Obend-Predi?

Riepel. Ein Obend-Predi ist heunt nicht mehr/ sonder es mueß in einen Orth brinnen/ oder sonst ein grosses Unglikh si zutrogn hobn: lus nur ein weni/ wos sye sogn!

Hiesl. I moin/sye redn von Soltzburgern: nur still!

Riepel. Jo so ists/ sye redn von Soltzburgischen Emigronten. Es wird ein neuer Hauffen Evogelischer Bürger vor der Stodt onkommen seyn (wie scho dise Tog dauo sogn hörn) dorumb eilens fürs Thor hinaus/ werdn fürwitzn/ wos für golonte Leuth under ihnen seyn/ und die wokherste Knecht/ und d'schönste junge Dürn zum Dienen heraus suechn wolln. Mir ist gornicht wohl bey der Soch/ und mueß mi deroholbn nur strokhs noch Hauß bakhn.

Hiesl. Worumb auf einmohl so schnell? loß mi nu zuvor Obschid nehmen/ weil i morgen/ sobold zum Thor hinaus kommen kon/ auf Soltzburg morschiern will.

Riepel. Mues glei noch Haus/ meinen Herrn gonz demüthi zu bitten/ dos er neben meiner keinen Bürger mehr ins Haus bringe: don won ihm einer hervoch bösser gfiehl/ ols i/ gieng mei Glikh auf einmohl in Obgong. Will lieber im Haus für zwey hort orbeitn/ und a für zwey fressen/ ols no einen ondern on meiner Seiten sehen. Zwey Pfeiffer in einen Wirthshaus verderben einonder d'Gspihl. Underdessen lebe wohl/ und winsch dir einen glikhseeligen Obend.

Hiesl. So laß mi nur zuvor von dir Abschid nehmen.

Riepel. Jetzt kons nicht mehr seyn/ und wird di scho morgn bey rechter Zeit wida ontreffn/ und Obschid nehmen können.

Die Sibende und Letzte Zusammenkunfft.

Riepel.

GOtt Lob! dos i di no ontriff und Obschid nehma kon.

Hiesl. Ey i wolt/ dos der Himmel voller Geigen hieng/ und lauter Bratwürst regnen thötte.

Riepel. Worumb bist so ungedulti mei Hiesl? worumb mochst so finsters Gfriß? host keine guete Nocht ghobt? wer hot dir etwos leyds gethon? oder wos ist dir sonst über d'Zecha grochen?

Hiesl. Nichts dergleichen: Ihr schwarmerische Bürger und neugeborne holb Luthrische verursocht holt olles Unglikh/ und Unstern/ wo ihr nur hinkommet.

Riepel. Wos hobn don die orme Bürger scho wida Böses stüfften müessen? hob wida uns von niemond Luthrischen no klogn hörn/ so long i bey meinen Herrn in Diensten bi.

Hiesl. Nichts Gutes hobt ihr gstüfft/ weil wegen enkh heunt die Stott-Thor nicht geöffnet werden. Mueß olso wider meinen Willn länger

ger hiebleiben, und neue Unköstn mochen. Solls einen ehrlichn und häußlichn Monn nicht rechtschoffn vertrießn?

Riepel. Wos soll mon long d'Thor gspehrt holtn, seynd wir doch scho herein? und won wir wida dauo gehn möchtn oder woltn, gabs jo no ondere Tög in der Wochen, und werden die Thor destwegen durchs gontze Johr nicht können vorspehrt bleibn.

Hiesl. Eben dorumb weil scho so vil aus enkh hereinkommen, will mon keinen mehr aus den gestert Obends ongekommenen hereinlossn, sonder sollen gleiwohl umb ein Haus weiter gehen: die Cotholische Herren thuen sich gwolti drüber beschweren, und sogn, es geb scho gnueg Orme, und ondere vile Freßnorren in der Stott; won mon don mehr dergleichen herein poßiern liesse, warens der gemeinen Stott nur ein Uberlost: mon könne und solle denen ungehorsomen Rebellen, und verwegnen Rumorstüfftern nicht wohltrauen 2c.

Riepel. Wer sogt vo uns sötle horte Ding? wird gwiß no grobe Handl obsetzn: die Thöre müessn holt mit Gwolt aufgsprengt werdn, won guete Wort nicht helffen wolln.

Hiesl. Sötle Ding sogt der Löbl. Cotholische Mogistrot. Don weil hie ein Reichs-Stott, und zugleich ein Porität, will mon dordurch erweisen, dos d'Cotholische Rothsherren nit ollzeit nur jo sogn, sonder a zu Zeiten sich widersetzen müessn und solln, bsonders wons den gmeinen Nutzn ontrifft.

Riepel. Es gibt no vil ondere Luthrische Länder und Stött, dohin sye können verschikht werdn; filleicht werdens froh drumb seyn, wons Soltzbürgische Mortyrer sehen thun. I winsch ihnen vil Glikh aufn Weg.

Hiesl. Dos ist a mei Moinung und Guetochtn. Don ist etwos Guetes on enkh Bürgern? soll mon ondern Stötten und Landern a etwos dauo verguhnen: ist ober nichts Guetes on enkh (wies der hölle Mittog beweiset) so mocht mon sich von enkh mit gueter Monier ledig. Der gontze Mogistrot mueß gwiß vil zu sorgen, und z'orbeitn hobn, biß sye denen gesombten Hondwerkhern recht thuen, und d'Soch recht errothen. Don es gibt Luthrische und Cotholische Hondwerkher ollhie: will mon nun einen Theil willfohrn? wird nothwendi der onder dordurch verletzt, und unwilli gmocht. I moin, die Cotholische wurden über ihre Herren recht schmähen und lästern, won sye sich nicht widersetzt; und d'Luthris wurden ebenfohls über ihre Herren gscholten und gflucht hobn, won sye noch gegeben hötten. Auf sötle Weiß mueß in einer Stott olles unrichti zugehē, uñ ein lautere Confusiu seyn: möcht wohl mit in hiesigen Roth sitzen, und sötlen vertriesl. Zonckereyen gegenwertig seyn: siche Riepel wos für grosse Ubel ihr onstehlē thut.

Riepel. D'Hondwerkher seynd holt gor eifferi in ihrer Religiu, und bilden ihnen ein, wos in Wirthshäusern beym Bier miteinonder austrogn, dos soll und müeß hernoch und nicht onderst gescheha. Ober es wurd

wurd offt zimbli ungschikht, und grob gnueg herauskommen, won mon ihren narrischen Köpffen folgen thöte. D Rothsherren sehen wohl dieffer in d'Sochen, und müessn zuvor sehr vil betrochtn, und bey ihnen überlegen, ehe sye den Schluß fossen. Jo sye müessn zu Zeiten nur destwegen sich ernstli onstehlen, ols won kein Theil dem ondern in Religius-Sochen etwos nochgeben wolte!, domit nur der gemeine Hondwerkher zufriden gestehlt werde. In der geheim ober bleibens nichts destoweniger guete Freind. Und eben diß kon die gründliche Ursoch seyn, dos ollhie scho zu einen gmeinen Sprichwort wordn: **Der Herren Gebott dauern nur von Elffi bis Mittog.**

Hiesl. Wie long moinst don, werd diß letzte Gebott der Cotholischen Herren dauern, dos kein Bürger mehr in d'Stott soll herein gelossn werdn?

Riepel. Von Elffi biß mittog, und länger nicht.

Hiesl. Dos war gor fein? Mon holt jo guete Wochten under den Thören? d'Quordi-Soldoten hobn strengn Befelch bey Stroff der Ungnod niemond hereinzulossen? Und über d'Stottmauern kon niemond fliechn?

Riepel. Ist olles wohr, mei Hiesl; ober won mon die zehn Gebott GOttes nicht holtn kon und dorff, jo sogor denen Christn nichts ongehen, worumb soll mon wohl die Gebott der Rothsherren holten? wer ist machtiger und grösser, GOtt, oder d'Rothsherren? O mei lieba Hiesl, es gibt ollerley Einföhl und Vortheil, womit dises Gebott und Verbott nicht ollein kon gebogen, sonder gor obgebrochen werden. Don erstli legt mon denen durstigen Wachtern und Quordi-Soldoten in geheim nur etwos in d'Händ, und zohlet ihnen ein Viertl Bier, so thuens scho ein Aug zue, und stelln sich hernoch on, ols wons niemond aus denen Bürgern gesechn, und freywilli hereingelossn hottn. s'Schmieren bringt olles durch, wies selber woißt. Und domit sötle Betrüg desto leichter ongehen, werdn von Luthrischn ollerley Stott-Kleyder hinausgetrogn, d'Bürger und Bürgerinnen nochn Stott-Brauch domit aufgebutzt, underschidliche Ding zum hereintrogn in d'Händ gegebn, und können olso noch und noch olle Bürger zum Thor hereinschleichn, jo sogor in Gutschn und auf Wägn hereinfohrn. Mit einem Wort, so vil seltzome Ding können mit ihnen getrieben werden, dos nicht zu glauben. Ist don der erste Larma vorbey, gedenkht niemond mehr on dos Verbott und Gebott, und kon endli der Uberrest auch nochfolgn, und frey Quortier überkommn, wons scho keine Potenten aufweisen können. Ist ollhie scho öffters ein lose Fätl, oder onderer Bößwicht aus der Stott gfiehrt, uñ verwisen wordẽ seyn ober kaum fürs Thor hinauskommen, hobens die Rukhkehr bey einem ondern wida hereingnohmen. D'Stott ist groß und gor Volkhreich, seyn dorin ollerhond Sprochen, Trochtn und Religiunen; gibt

a Leuth ob, welche zu sötlen verbottenen Dingen umb einen geringen Nutzen sich gern brauchen lossen. Won nur einer sich nicht forchtsamb und erschrokhen onstellt, so kombt er scho glikhli durch: zu Zeiten mueß a ein guete batzete Lug dos böste thuen.

Hiesl. Seynd nicht d'Leuth so arg und verschlogn! wolt etwos rechtes wetten, es gehe im Soltzburger-Lond eben so fein zue, wie hie in der Stott; und dos auf sötle verschraufften Weiß die verbottene Luthrische Bücher hinein gebrocht worden.

Riepel. Merkhst den Possen, mei Hiesl! die Befelch, Gebott und Verbott nutzn gor nicht vil, won ein Herrschofft und Obrigkeit nicht selbst nochsicht, ob mon demselben nochlebe, oder nicht? und won nicht olsobold die Ubertretter noch Verdiensten empfindli obgestrofft werden. Wo ober zweyerley Religiunen, und olso underschidliche gesinnte Herren beysommen in einer Stott leben, und zugleich regiern, kon in gwissen Umbständen nicht leicht übers Gebott getretten werdn, weil einer aus ihnen gern geschecha losst, wos der onder verbietet; und bey einen verdienstli, wos beym ondern stroffmaßi ist. Zu Soltzburg ist zwor gontz onderst beschoffen, weil der Ertz-Bischoff ein vollmachtiger Herr ist, und schoffen kon, wos er nur will: nichts destoweniger hots donnoch erschrökhli gfählt.

Hiesl. Freyli ligt sehr vil dron, dos ein jeder Fürst, Herr und Obrigkeit, jo Burger und Baur recht nochsehe, wies in seinen Lond, Stott, und Haus zugehe, ob ihre Befelch vollzogn werdn. I selbst (bi ein schlechter Monn) siche fleißi in meinen Hof noch, wos mei Knecht und Dürn orbeitn; obs aufn Feld oder z'Haus verrichtn, wos i gschofft hob; obs fleißi d'Roß, Kühe und Okhsen füedern; obs sauber den Stohl ausmüestn, und so weiters fort: Find i etwos, welches nicht noch meinen Willen gschechn, oder gor underlossn wordn, do kon i mi so fost drüber erzürnen, onfongn zu duniern, und zu hoglen, dos olle drob erschrekhn, und ein Bösserung versprechn. I moin, sye sechn ihnen ins künffti scho bösser für, und thuen sich fleißiger in Obacht nehmen. Ließ i ober olles geltn, und thöt nicht nochsechn; ließ sye schlentzn, schloffn, orbeitn, wie und won sye woltn, und legte mi selbst auf d'faule Bernhaut 2c. müest jo mein Güetel, und wenige Armuethey nothwendi zu Grund gehn, oder wenigst in Obgong gerothn. Es ist dos gemeine Sprichwort gor nicht umbsonst, nambli, dos der Bauern wochtbore Füeß denen Knechtn und Dürnen fleißige und saubere Händ moche. Ist nu sötles Auf- und Nochsechn nothwendi in einen einigen und schlechten Hauswesn? wie soll mon nicht vilmehr wochtbor seyn in einen gontzen Lond, und grossn Stott, wo so vil Knecht und Dürnen seyn? Der Ertz-Bischoff wird wohl scho hundertmol etwos befohln, ondere entgegn scho hundertmol nicht gehorsomet hobn. Und eben dorumb müessn zu Zeitn in einen Lond oder Stott so schädliche und Londverderbliche Ding herauskommen, dos zu erbormen. Rie-

Riepel. Wons einmohl in der Weld richti hergehet, lebn wir beyde nicht mehr, mei Hiesl. Es ist dermohlen gor ein wildes Wesen, und sicht recht förchtli aus. Glaub holt, der jüngste Tog sey nicht weit mehr vo uns, und ko nicht mehr long ausbleiben. Wie don a Morti Luther scho vor 200. Johren prophezeyt, dos er gor noch sey, und denselben no zu erleben hoffe, weil olle Zeuchen scho erfillt wordn.

Hiesl. So mues Morti Luther scho ein recht olter und eisgrauer Monn seyn, won er vor 200. Johren prophezeyt, dos er den jüngsten Tog erleben wolle. Mei lieba Riepel, sog mir holt, wie olt er scho sey? wer sein Leib-Ortzt? und wo er zu erfrogen? wolt mir von ihn in gwisen Onlign a prophezeyn lossen: durffts nicht umbsonst thuen, und wolt mi recht donkhbor gegen ihm einstellen.

Riepel. Du hast mi nicht recht verstonden. Luther ist scho längstn gestorbn, erstunkhn und begroben wordn, und hot nur dorumb den jüngsten Tog nicht erlebn können, weil derselb zu long ausgebliben. Wird ober am lötzten Gericht wida auferstehn, und von seinen Grob heraussteign.

Hiesl. Won er om letzten Gerichts-Tog ausn Grob heraussteign mues, so ist er gwis in der Höll: don bey enkh Luthrischen ist kein Fegfeur, und die Seelige werdn von Himmel herobsteign, und sich richtn lossen.

Riepel. I mog mit dir vo Morti Luther gor nicht mehr streitten, und ist mir leyd, dos i jetzt aus Unbedochtsombkeit seiner gedenkht. Hob nur so vil sogn, und mit ihn erweisen wollen, dos scho longe Zeit in der Weld wüest hergehe, und nicht mehr bösser, sonder immer schlimmer werde.

Hiesl. Ein solches sicht und spihrt mon on enkh Bürgern. Won die gontze übrige Welt a so hailoß, unzüchti, unghorsamb, und rebellisch, wie ihr, müest freyli der jüngste Tog bold komen: don ärger könts nicht vil mehr werden. Ihr werd erkennt aus enkheren Früchten, welche ihr herfürgebrocht.

Riepel. Won wir so schlime Leuth, und fost keine ärgere (wie du unbedochtsomb sogst) d'ollhiesige Luthrische wurden gwiß uns in ihre Häuser aufgnohmen, umb uns so fost gestritten und gerissen, und scho so vil geditschlet und gedatschlet hobn?

Hiesl. Host niemohl ghört, wie mon mit denen wilden und unbändigen Thiern umbgehe, wons sollen zahm gmocht werden? mon thuet ihnen schön, ditschlen, und datschlen, dos böste zu fressen gebn, sauberes Stroh understrehen, und so long und so fost schmeichlen, bis endli ihr wilde grausome Notur obglegt, und verändert hobn. Auf gleiche Weiß verfohrn d'Luthrische mit enkh Bürgern, und troctiern enkh aufs böste nur dorumb, domit ihr nur fein bold zamer Menschen, und enkher wüettige, verwilte, und holb vüchische Notur gebendiget werde. Erholten sye dises einmohl von enkh (obs wohl longsamb hergehen wird) dörffen sye sich gwiß für rechte Maister ausgebn. Ober gnueg von disen. Wos host gestert von deinen Herrn auf dein demü-

müthiges Bitten für ein Ontwort erholten / dos er nambli neben deiner keinen ondern Bürger mehr ins Haus annehmen solle?

Riepel. Er hot nicht glei Jo, und nicht glei Nein gsogt, sonder sich ein weni drüber besühnet, und endli gsprochn: Nein, lieber Riepel, es wird nicht gschechn, dos i mehr einen Bürger in mein Haus losse: ober ein guete feine Bürgerin will dir dofür on d'Seyten gebn, domit dir Zeit und Weyhl nicht zu long werde. Glaubli wird er uns bayde hernoch zusomkuplen / und einen Dienst bey der Stott zuwegn bringen wolln. Dos gieng wohl on / und gob meinen Willen glei drein. Mues holt Zeit erworthn / und mi underdessn geduitn.

Hiesl. Hernoch bist auf doppelte Weiß gefößlet / und wirst nicht mehr auf Soltzburg zurukh kehren kößen / wie onfongs im Sinn ghobt. Don bey sötlen Umbständen gewohnest noch und noch guet Essen und Trinkhen; wirst in der Stott im̃er mehr bekont; und bösser im Luthrischen Glauben underricht; dein Weib wird hie bleiben wollen / du ober sye gontz ollein nicht sitzn kößen lossen; bey den Dienst host ein ehrliches uñ gwises Stukhbrod; on deinen Herrn einen gueten Potronen ꝛc. Dises olles auf einmohl zu verlossen / wird dir jamerli schwer / jo unmögli fahln. Jetzt ists mit dir gor aus / mei lieba Riepel / und siche di gwiß nicht mehr zu Soltzburg beym Oesterreicher. Jetzt hob i mit dir ein hertzliches Mitleyden / dos es mit dir scho so weit kommen / und di in einen so gfahrlichen ürrgortn hineingwogt host / doraus schwerli mehr entrinnen würst. So gehets / won mon einmohl einen ürrweg ontretten thuet: don je lönger einer darauf forttrappet / je weiter komet er von rechten Weg. Du / und olle übrige deine Bürger hobt bey Zeiten mit Unzucht und Hurerey den Christlichen Tugendweg verlossen / und dorfür den Lasterweg ongetrettẽ. Dorzu ist zu enkhern grösten Unglikh komen ein ürriger Wegweiser / dos ist / Luthrische Bücher / Gespräch / Zusomenkünften und Rumor-Predigen ꝛc. doraus ihr erlehrnt / dos d'Beicht ein unchristliche Tyronney und Folterbankh / dos d'Obstinentz vom Fleisch on Freytog und Sombstog ein Oberglauben; dos zehn Gebott GOttes Christn nichts ongehn; dos olle Christn von der Obrigkeit frey: dos der Popst ein Antichrist / und d'Meß ein obscheulicher Greul: dos Cotholische Pfoffen Hurer und Ehebrecher / jo grobe grosse Schälkh / und nur ein geschmierter Hauff sey ꝛc. Und dordurch seyd ihr in der Cotholischn Religiu ürrig und zweiffelhaffti gmocht wordn / und hobt endli des Morti Luthers Evogel / ols enkhern muethwilligen und fleischlichen Sinnen böstens onständig / aus verkehrten Willn ongnohmen. Auf dos Luthrische Evogel seynd erfolgt Ungehorsamb / Aufstand und Rebelliu; auf Rebelliu Lästerungen und Schmächungen wider enkhere Obrigkeit / und wider olle Cotholische; endli ist erfolgt enkher Verpannung und Elend ꝛc.

Riepel. Ist dir rechter Ernst / Hiesl / oder schertzest nur?

Hiesl. Worumb soll mir nicht Ernst seyn?

Riepel. Unsere H. H. Prädiconten behaupten just s'Contrari und Widerspihl; nambli / dos uns der Heil. Geist recht

recht erleichtet/ und dos wir Bürger erst olsdon auf die rechte Strossen kommen seyn/nachdem wir den Cotholischn Ürrweg verlossn/ ols auf welchen nichts onders onzutreffen/ ols lauter Obgötterey/gottlose Mißbräuch/und teuflische Oberglauben ꝛc.

Hiesl. Sötles Vorgeben ist scho ein olte Layer/ und zweyhundert jährige Prädiconten-Lug: bilden ihnen schled ein/ olles sey Obgötterey/ Müßbrauch/ und Oberglauben/ wos ihnen on Cotholischen müßfohlet/ und selbst nicht verstehn können/oder wollen/wos ihnen von Cotholischen zur Ontwort gegeben wird. Ist don nicht ein potzete Prädiconten-Lug/ dos d'Cotholische d'Heilige und d'Bilder onbetten? Dos hin und wider Müßbräuch und Oberglauben von etwelchen olten Mütterlen und einfoltigen Cotholischen Christen getriben werdn solln/ kon die Cotholische Kürch und Religiu nicht dofür/ weil von ihr sötle obergläubische Müßbräuch nicht zuegelossen/ und guet gsprochen werdn. Es ist kein Okher ohne Unkraut/und kein Kohrn ohne Wikhen. Won mon auf gleiche Weiß und Monier wider die Prädicontn aufziechn wolt/ und sogn/ dos bey ihrer Religiu vil Hurerey/ Bluetschond/ Ehebrüch/ folsche Ayd-schwur/ Diebstahl und Meinoyd ꝛc. begongen werden; wos wurdens onders drauf ontwortn können/ oder sollen/ ols wos d'Cotholische wegen der Müßbräuch und Oberglaubn ihnen zur Ontwort gebn? Gilts einen Thoil? gilts a dem ondern.

Riepel. Hob zwor/ so long i Cotholisch wor/ d'Heilige und ihre Bilder nicht ongebettet/ doch ober vor ihnen den Huet obzogn/ sye umb ihr Vorbitt bey GOtt ongerüeffen/niderknüet/und mei örmes Gebett vor ihnen verrichtet.

Hiesl. Won s'Huet abziechn/Knüebüegn/niderknien/ und umb ein Vorbitt anrueffen ein Obgötterey seyn soll? so zieche nur nicht mehr vor dem Prädiconten den Huet ob/moch ihm kein Reverenz/büege nicht deine Knüe/und sprich ihn in einer Noth umb sein Vorbitt nit on/sonst bist ein Luthrischer Obgötterer. Nihmbt mi schled Wunda/ dos d'Prädiconten noch nicht fossen wollen/ wos Obgötterey sey? nochdems scho vil tausend mohl werdn ghört und glesen hobn/ wos für ein Meinung die Cotholische mit denen Heiligen und ihren Bildern führen? auf wos Weiß/ und mit wos für einer Verehrung sye deren Festtög begehen. Hobens nicht scho vil tausend mohl protestiert/dos sües nicht onbetten thuen? won don sötle Ding nichts verfongn mögen/ seynd olle Protestationa in der Welt aufghebt/ wird kein Mensch mehr sein Ehr und gueten Namen mit einiger Protestatiu bschützn/ und folglich olle Sind und Laster dem Luthrischn Glauben können beygemessen/ und zugschribn werdn. Gleichwies ober sötles nicht ongehn lossn/ sonder aus gonzen Kräfftn dowida protestiern und schreyen werdn/olso protestiern a d'Cotholische wida olle Müßbräuch und Oberglauben. Und nichts destoweniger verfiehrn die Prädiconten mit sötlen und ondern dergleichen Falschheiten/Betrug und List vil einföltige Cotholische Christen/ ols do sye ihnen vorschwetzn/ zum Exempl: dos d'Cotholische Pfoffen Kelchdieb/und ohne Kelch niemand könne d'Seeligkeit erlongen; mochen olso aus denen Worten Christi Esset und trin-

trinkhet olle doraus/ ein Gebott Gottes/ gleichwie Luther aus denen Worten Wakhset und mehret euch/ obs scho mit einer vernünfftigen Prob gor storkh hinkhen thuet. Auf gleiche Weiß mues ihnen der Römische Popst mit ollen Gwolt ein Antichrist seyn/ welcher sich wie ein Gott im Tempel onbetten losse. Dos er d'Sünden umbs Geld vergebe/ und den Obloß theuer verkauffe &c; geben hiemit on Tog/ dos sye selbst nicht verstehn/ wos der Obloß sey: indem dordurch nicht d'Sindn selbst/ sonder nur ein zeitliche Stroff/ welche auf d'Sindn folgn/ nochgelossen wird: s'übrige ober/ wos noch zum Obloß gehörig/ und einen vollkomenen Obloß ausmochet/ ols zum Exempl/ Fosten/ Ollmosengebn/ Beichtn/ zur Comuniu gehn/ Kirchn besuechn/ Bettn &c. verschweigens aus Prädicontischer Boßheit/ und thuen gor kein Meldung dauo. Beynebens lästerns und schmächens dopfer wida Bischöff und Dombherren/ wida Pfoffn und Münchn; erzehlen von ihnen ollerley Sind/ Loster/ Schondthotten und Unzuchtn: nennen die gesombte Cotholische Geistlichkeit nur einen gschmiertn Haufn/ ohneracht sye selbst ein gschmierter Hauf seyn/ und zum öfftisten von ihren Kindern und Weibern dopfer ongschmiert/ und bschüssn werdn. Befleissen sich olso gleich im Onfong ihr nokhete Religiu mit der Pfossen Sindn zu bekleidn/ zuziehrn/ und einen Schein zu gebn/ weils ihnen on Hauptprobn mangeln thuet. Won nun einföltige Christen sötle Ding hörn/ und ihnen nicht selbst helffen können/ oder mit bösserer Underweisung nicht helffen lossen/ ist gor kein Wunda mehr/ dos sye endli im Cotholischen Glauben ürrig/ zweiffelhaffti/ und schwermorisch gmocht werdn. Gleiwies mit enkh Bürgern (layder GOtt) ergongen. Singt mon ihnen überdos für die Christliche Freyheit im Essn und Trinkhn: dos der Beichtstuhl ein Folderbankh und Gwissenszwang: dos der Glaub jedermu frey/ guete Werkh nicht verdienstli/ d'Jungfrauschofft unmögli/ und dos durch den Allein Glauben an HErrn Christum d'Sindn nochglossn/ und einer wider gerechtfertiget werde/ won er scho in einen Tog hundertmohl hurn thäte &c. mues freyli olles durcheinonder und under über sich gehen. Won ein Mühlstein laufft selbst vom Berg herob/ und braucht nicht ontreibens: won mon ober domit über sich fohrn will? do kost es orbeitens und schnauffens. Mei lieba Riepel/ won i beym Luthrischen mit dir olle Tog kunt Foßnocht hobn/ im Somet und Seiden aufziechn/ vil Guet und Geld überkomen/ und in lauter Pflaumfödern ligen/ möcht holt donnoch nicht von meinē Cotholischn Glaubn obfohln/ weil olle sötle Ding nur zergöngli/ und in weni Johren ein End nehmen/ auch keinen einigen Menschen seelig mochen können/ sondern nur der wohre Glaub/ und wohre Religiu dobey i bleiben will/ so long i lebe und stürbe.

Riepel. Wos gschechn/ loßt sich dermohlen nicht mehr ändern. Wolt holt i war im Gebürg bliben. Es wird ober gsogt/ ein jeder Christen-Mensch werde auf seinen Glauben seelig. Won dem olso/ wie nicht dron zweifflen thue/ ists jo vil bösser/ i werde bey einen leichten/ und denen Sinnen so ongenehmen Glaubn seelig/ ols bey einen rauchn/ bschwerlichn/ und meloncolischn? wos holtest du dauo mei Hiesl?

Hiesl.

Hiesl. Dos ist ein gontz neue golonte Modi von einer Religiu/ welche derwohln gor storkh bey denen Protestontn und Reformiertn im Schwung gehet. Worumb reissen sich ober d'Luthrische so fost umb enkh/ won sye glauben/ und auch nothwendi glauben müessen/ dos d'Cotholische seelig werdn? I bleib/ wie i bi/ und will mich nicht in Gfohr gebn/ sonder auf den olten Weg verhorrn/ und denen vil Millionen Cotholischen/ und Heiligen/ die dorauf über 1700. Johr vorgongn/ mit ollen Fleiß nochfolgen. Du ober bedenkhs nur fein wohl/ dos von disen olten Weg aus lauter Muethwillen ausgetretten/ und einen gonz neuen ongetretten/ und bitte GOtt und olle seine Heilige innigli von gontzn Hertzn/ dos er di durch ihr Vorbitt wider erleichtn/ Gnod gebn/ und wida aufn oltn Weeg fiehrn möcht.

Riepel. Won nur der vermoledomte Beichtstuehl/ und verhoste Gwissens-Folder bey denen Cotholischnobgschoft/ und ein weni in 6ten Gebott nochgsechn wurde/ wolte mi hernoch glei onderst bsinnen/ und wida zuruklkehrn. Wos müest einer wohl dem Popsten pendirn/ do er d'Beicht und 6te Gebott aufhebte? oder ein weni etwos nochliesse?

Hiesl. Höre auf zu sindigen/ hernoch dorfst nicht mehr beichtn. Wons di nicht ruessi oder kotti mochst/ dorfst di auch nicht woschn. Gleichwie ober/ won ruessi oder kotti wordn bist/ mit den Wosser wida di säubern nnd obwoschn muest/ olso muest a nothwendi beichtn/ won du gsindiget. s'Wosser ist ein Mittl wider den Rueß/ und d'Beicht wider d'Sind.

Riepel. Dos Glauben kommet mi holt leichter und gschwinder on/ ols dos Beichten.

Hiesl. Dos will i wohl glaubn/ und war mir selbst a so; wons nur GOtt eingsetzt/ un gleichwie er d'Beschneidung in Wossertauf verändert/ auch die Bueß und s'Beichtn in den Allein Glauben verkehrt hött. Ober Beichtn u. Bueßthun ist weit ein onders Ding/ ols nur schled Glauben/ wie scho unlöngst mit der heil. S. Mogdolena und S. Peter erwisen; dobey es a sein Verbleiben hot. S. Mogdolena war jo ein rechte ungeschikhte Norrin gewest/ wons donnoch (nochdems von Christo unsern HErrn ghört/ dos ihr d'Sindn nochgelossn) in d'Wüesten gongen/ gebettet/ geseuffzet/ gewocht; Hunger/ Durst/ Hitz/ Kält/ un oller Sochen Mongel erlittn/ gepflonnt/ und on ihr Hertz klopft hötte rc. won der Allein Glaub genueg gwest war. Hött jo in der Stott bleibn/ und mit ondern si lusti mochn kőnen? Gehe Riepel/ sog mir/ ob ein einiger Luthrischer Prädicont (obs scho auch Sinder/ und guete grosse grobe Schälkh gwesn/ wie Luther die heil. Apostel gscholtn hot) einmohl sötle horte Bueß gethon/ wie d'heil. S. Mogdolena? ob einer so bitterli gweint und lomentiert/ wie S. Peter?

Riepel. I wois no keinen/ und mueß erst nochfrogn. Villeicht hots der Modolena und S. Peter am Glauben gefahlt? ober nicht denen Prädicontn.

Hiesl. Ey wie redest gor so scheuli/ mei Riepel! wo host deine Sinn und Gedonkhen? S. Modolena und S. Peter solln nicht gwust hobn/ wos Glauben sey? und soll ihnen an Glaubn gemonglet hobn? welche do von Christo dem HErrn selbst Underricht empfongn/ und seine Predigen anghört hobn?

Riepel. Frog gleichwohl d'Prädi-

conten/ werdn dir scho ein gründlichere Ontwort gebn köñen/ ols i/ und filleicht sogn / d'Modolena sey holt vo jugend auf und vo Notur (wie fost olle ondere Weiber) ein Pfloñerin gwesn/ und wos einmohl gewohnt / nicht mehr hob lossn können.

Hiesl. Sye mögn sogn und schwatzn wos immer wolln; ist mir doch dos Exempl S. Modolena und S. Peter weit sicherer und gwiser / ols der Luthrisch Allein Glauben, und Prädicontn Buß.

Riepel. I will holt schled fort glauben/uñ Luthrisch bleibn/weil mir d'Prädicontn d'himlische Seeligkeit gwiß versprechn/und ihre Seelen on stott meiner Seelen dron setzn wolln/ wons mir einsmohls fahlen solt.

Hiesl. So gehe holt gleichwohl in Luthrischn Himel/ wons bey dir nicht onderst mehr seyn kā. I ober hob ein grosses Mitleydn mit dir/indem vermerkhe/ dos der Luthrisch Allein Glaub dein Hertz und Gemüth fost völli eingnohmen/dos er dir gor süeß und leicht vorkomē/ und deinen Bauch und Kopf gor onstandi/entgegē der Cotholische Beichtstuehl erschrökhli sey. Thue wos wilst/ und winsch dir vil Glikh! Jetzt mueß i noch meinn Sochn umbsechn / und zu der Obreis Onstolt mochn. Nihm olso von dir hiemit Obschid/ und won i dir etwos leyds gethon / oder geredet / so reuets mi vo Hertzn/und bitt umb Verzeihung. Host etwos noch Soltzburg oder ins Gebürg zuschikhn / konst mirs kekhli onvertrauen / und will olles fleißi mir ongelegn seyn lossn. Bettn will i a scho für di/auf dos GOtt/ unser barmhertzigiste Heylond deinen dermohligen Sinn verändere / und bold wida noch Soltzburg schikhe.

Riepel. Host mi gor nichts layds weder im Werkh weder mit Wortn ongethon, und ist dir olles verziecha. Bedonkh mi derowegn für ollen mir erzeigtn gueten Willen, und aufrichtige Liebe, und bitt di zugleich, wollest inskünfftig a mein gueter Freind seyn und verbleibn, und on meiner Rukhkehr nicht gor verzweiffeln. Don obscho mir meinen Herrn, und hiemit olle guete Luthrische Tög auf einmohl zuverlossen gor hort onkomen möcht, denkh i nichts destoweniger wider ins Gebürg, und auf Soltzburg zum Oesterreicher Viertl Wein. Entzwischn winsche vil Glikh aufn Weg, und dos gsund noch Hauß zum Weib und Kindern wida komen mögest. Grüeß mir olle, die meiner nochfrogn. Wons gern sichest, will dir nächstens durch einen Brieff Nochricht gebn lossn, wos weiter mit uns sich möcht zutrogn hobn.

Hiesl. War mir gor lieb: no lieber ober, won selbst Bottschofft brachst. Underdessn holt di nur wohl, sey redli und treu deinen Herrn, domit einen gueten Obschid von ihm überkomest.

Riepel. Soll mit der Gnod Gottes dron nicht fahln. Nochmohl schönes Wetter und guete Einkehr!

Hiesl. Do host mei Hond, schlog ein, und komm bold nochi.

Riepel. Will hoffn: bett nur fleißi.

E N D E.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Cadmus Teuto-Phoenix, Seu Palingenesia Islebio-Juvaviensis: Vel potiùs Secudinae, Et Superfoetatio Jezabel: Oder Späte Nachwehen Und Nach-Geburth, Der Luthrisch-Evangelischen Kirchen, Mit einem Unförmlichen Mutterkalb (Mola Carnea genant) Zwischen Hiesel, einem noch Catholischen Saltzburger Bauren, Und Riepel, einem abgefallenen Bürg-Knecht: Gespräch weise

Dillingen 1732

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/4Theol.syst.270
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11070083-6
VD18 12472387-001